Netzwerkbüro
Bildung im Strukturwandel in Mitteldeutschland

Bericht zum Kennzahlenvergleich

Themenfeld: Demographie und Arbeitsmarkt (Stand: 15.03.2022)

Autorenteam:

Carolin Jäckel, Bildungsmonitoring
Felix Aust, Bildungsmonitoring

Vertraulichkeitshinweis: Dieses Dokument ist nur für die Veranstaltung zum Kennzahlenvergleich und den internen Gebrauch der Teilnehmenden zu verwenden.

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Kompetenzzentrum Bildung im Strukturwandel
Netzwerkbüro Mitteldeutsches Revier

DJI Deutsches Jugendinstitut

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 1

2 Das Mitteldeutsche Revier im Überblick 1

2.1 Eckdaten der Braunkohlereviere 1

2.2 Das Mitteldeutsche Revier 2

3 Kennzahlen der Demografie 4

3.1 A1.1 Bevölkerungszahl 4

3.1.1 Methodische Anmerkungen 6

3.1.2 Beiträge der Kommunen 7

3.2 A1.2 Altersstruktur 9

3.2.1 Anteil der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung 9

3.2.2 Geschlechterverhältnis nach Altersjahren 12

3.2.3 Anteil der Altersgruppen nach Bildungsstufen an der Gesamtbevölkerung 14

3.2.4 Jugend- und Altenquotient 14

3.2.5 Beiträge aus den Kommunen 17

3.3 A1.3 Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung 18

3.3.1 Beiträge aus den Kommunen 19

3.4 A1.4 Bevölkerungsdichte 20

3.4.1 Beiträge aus den Kommunen 21

3.5 A1.5 Wanderungsbewegung 22

3.5.1 Beiträge aus den Kommunen 25

3.6 A1.6 Bevölkerungsvorausberechnung 26

3.6.1 Beiträge aus den Kommunen 30

4 Kennzahlen des Arbeitsmarktes 32

4.1 A2.1 BIP je Einwohner/-in 32

4.1.1 Beiträge aus den Kommunen 37

4.2 A3.3 Verfügbares Einkommen (der privaten Haushalte) je Einwohner/-in 38

4.2.1 Beiträge aus den Kommunen 41
4.3 A2.2 Erwerbstätigenquote 41
4.3.1 Beiträge aus den Kommunen 43
4.4 A2.3 Beschäftigtenstruktur 44
4.4.1 Beiträge aus den Kommunen 46
4.5 A2.4 Arbeitslosenquote 46
4.5.1 Beiträge aus den Kommunen 52
4.6 A3.1 SGB II-Quote 52
4.6.1 Beiträge aus den Kommunen 56
5 Glossar 58
6 Anhang 61
7 Literaturverzeichnis 63

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Revierkommunen in Mitteldeutschland 2
Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung (relativ, bezogen auf das Basisjahr 2012) von 2012 bis 2019.. 5
Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung (relativ, bezogen auf das Basisjahr 2014) von 2014 bis 2019 nach Gemeinden 6
Abbildung 4: Anteil der Altersgruppen (0 bis 75 Jahre) an Gesamtbevölkerung im Jahr 2011 10
Abbildung 5: Anteil der Altersgruppen (0 bis 75 Jahre) an Gesamtbevölkerung im Jahr 2019 11
Abbildung 6: Geschlechterverhältnis nach Altersjahren von (0 bis 75 Jahre) im Jahr 2011 12
Abbildung 7: Geschlechterverhältnis nach Altersjahren von (0 bis 75 Jahre) im Jahr 2019 13
Abbildung 8: Altenquotient von 2011 bis 2019..... 15
Abbildung 9: Jugendquotient von 2011 bis 2019 16
Abbildung 10: Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung von 2010 bis 2019 19
Abbildung 11: Bevölkerungsdichte der Gemeinden im Mitteldeutschen Revier im Jahr 2019 21
Abbildung 12: Wanderungssaldo (absolut) von 2010 bis 2019 23
Abbildung 13: Wanderungsbewegung (relativ) von 2010 bis 2019 24
Abbildung 14: Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 2019 25
Abbildung 15: Bevölkerungsvorausberechnung BBSR bis zum Jahr 2040 28
Abbildung 16: Entwicklung der Altersgruppe (10 bis unter 16 Jahren) von 2017 bis 2040 29
Abbildung 17: Entwicklung der Altersgruppe (16 bis unter 20 Jahren) von 2017 bis 2040 30
Abbildung 18: Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Millionen Euro von 2010 bis 2018 33
Abbildung 19: Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner/-in von 2010 bis 2018 34
Abbildung 20: Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Erwerbstätige von 2010 bis 2018 35
Abbildung 21: Bruttowertschöpfung nach Kommunen und Wirtschaftsbereich im Jahr 2018 37
Abbildung 22: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner/-in von 2010 bis 2018 39
Abbildung 23: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner/-in (1995 -2019) 40
Abbildung 24: Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung von 2010 bis 2019 42
Abbildung 25: Erwerbstätigenquote von 2010 bis 2019 43
Abbildung 26: Erwerbstätige nach Kommunen und Wirtschaftsbereichen im Jahr 2020 46
Abbildung 27: Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen von 2010 bis 2020 47
Abbildung 28: Arbeitslosenquote Jugendlicher (15 bis unter 25 Jahre) von 2010 bis 2020 49
Abbildung 29: Arbeitslose nach Altersjahren im Jahr 2020 50
Abbildung 30: Arbeitslose nach Personengruppen im Jahr 2020 51
Abbildung 31: SGB II-Quote von 2010 bis 2020 53
Abbildung 32: Quote der nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (NEF) im Jahr 2020..... 54
Abbildung 33: Bedarfsgemeinschaften nach Gruppen im Jahr 2020 56

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Gebietsinformationen zu den mitteldeutschen Revierkommunen im Jahr 2019 3

Tabelle 2: Bevölkerungsvorausberechnungen in Mitteldeutschland im Vergleich..... 26

Tabelle 3: Pendlerbilanz im Jahr 2020..... 35

Tabelle 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Mitteldeutschen Revier nach Wirtschaftszweig (2010 und 2020) 44

Tabelle 5: Quellen der Abbildungen im Überblick 61

Tabelle 6: Ergebnisse der Bevölkerungsvorausrechnungen im Vergleich..... 62

1 Einleitung

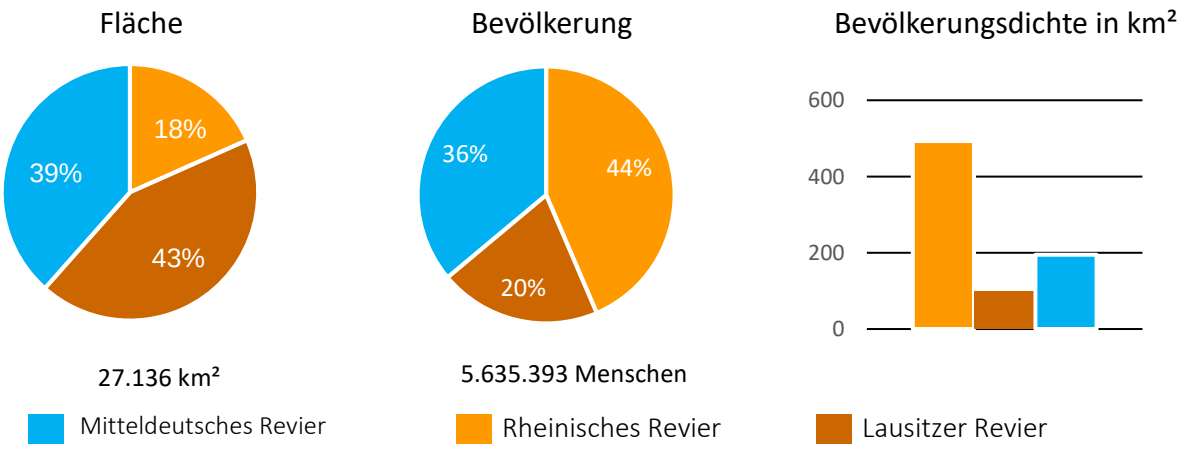
Der Bericht zum Themenfeld „Demografie und Arbeitsmarkt“ ist eine überarbeitete Version des Vorberichts. Anhand der Anmerkungen und To-dos aus der 3. und 4. Veranstaltung haben wir die Grafiken zu einzelnen Kennzahlen überarbeitet, teilweise ersetzt und neu beschrieben.
Am Ende jeder Kennzahl befindet sich der Abschnitt „Beiträge aus den Kommunen“. Dort sind Aussagen der Teilnehmenden aus den Veranstaltungen festgehalten. Diese sind thematisch gebündelt und nicht immer direkt kommunal adressiert. Der Bericht dient uns als Arbeitsinstrument bei der Bearbeitung der Kennzahlen und zur Dokumentation der Veranstaltungen. Er wird in dieser Form nicht veröffentlicht und steht Ihnen ausschließlich für die interne Arbeit zur Verfügung.

Zum Bericht gibt es außerdem das Dashboard „Demografie und Arbeitsmarkt“. Es enthält alle bisher erstellten sowie alle neuen Grafiken und dient in seiner Form als digitale Sammlung. Für einige wenige Kennzahlen nutzen wir aufgrund der komplexen Darstellung nur das Dashboard, darauf weisen wir an den jeweiligen Stellen gezielt hin. Die Quellen zu den Daten der Abbildungen, Literaturquellen sowie ein Glossar finden Sie im Anhang.

2 Das Mitteldeutsche Revier im Überblick

2.1 Eckdaten der Braunkohlereviere

Vom Braunkohleausstieg sind in Deutschland drei Reviere betroffen: das Rheinische, Mitteldeutsche und Lausitzer Revier.



Das Lausitzer Revier ist mit der größten Fläche bestimmt, im Vergleich zu den anderen Revieren ist es am dünnsten besiedelt. Im Rheinischen Revier leben mit mehr als 2,5 Millionen mehr als doppelt so

viele Menschen wie im Lausitzer Revier, obwohl es von allen Revieren das kleinste ist. Das Mitteldeutsche Revier ist ungefähr doppelt so groß wie das Rheinische Revier und beheimatet ca. 2 Millionen Menschen. Es erstreckt sich mit neun Kommunen als einziges Revier über drei Bundesländer (Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen), wobei das Lausitzer Revier ebenso Kommunen aus Sachsen umfasst. Bereits anhand dieser wenigen Merkmale wird deutlich, dass die Reviere schwer miteinander zu vergleichen sind. Diese demografischen Unterschiede implizieren ebenso, dass die Reviere den Strukturwandelprozess auf verschiedene Weise zu bewältigen haben.

2.2 Das Mitteldeutsche Revier

Das Mitteldeutsche Revier umfasst sieben Landkreise und zwei kreisfreie Städte. Es bildet damit den Mittelpunkt der drei Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Im Mitteldeutschen Revier befinden sich zurzeit noch drei aktive Tagebaue, während die meisten anderen Tagebaue im Zeitraum von 1991 bis 1993 stillgelegt wurden.

Das Mitteldeutsche Revier erstreckt sich auf einer Fläche von 10.432 km², wobei der Landkreis Nordsachsen den größten Anteil an der Gesamtfläche einnimmt. Mit 593.145 Personen im Jahr 2019 hält die Stadt Leipzig den größten Anteil an der Gesamtbevölkerung von knapp zwei Millionen Menschen im Mitteldeutschen Revier. Während die beiden Städte Leipzig und Halle am dichtesten besiedelt sind, fällt die Anzahl der Bevölkerung pro km² im Landkreis Nordsachsen und Mansfeld-Südharz am geringsten aus.

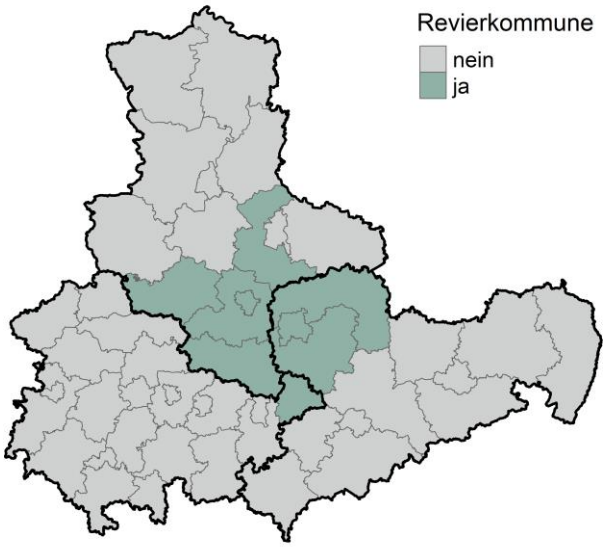


Abbildung 1: Die Revierkommunen in Mitteldeutschland

In allen drei Bundesländern kam es in den vergangenen Jahren durch Gebietsreformen zur Zusammenlegung von Gemeinden. Mit dem Gebietsstand von 2020 besteht das Mitteldeutsche Revier aus 177 Gemeinden, die in 108 Einheits- und Verbandsgemeinden (in Sachsen-Anhalt) bzw. Verwaltungsgemeinschaften (in Thüringen und Sachsen) organisiert sind.
Mit einer Anzahl von 26 existieren die meisten eigenständigen Einheitsgemeinden und Verwaltungsgemeinschaften im Landkreis Leipzig, während im Altenburger Land die meisten der 30 Gemeinden in Verwaltungsgemeinschaften organisiert sind.

Tabelle 1: Gebietsinformationen zu den mitteldeutschen Revierkommunen im Jahr 2019

Kreis / kreisfreie Stadt	Fläche in km²	Bevölkerung (2019)	Bevölkerung pro km²	Gemeinden (Verband)	Gemeinden
Leipzig, Stadt	297,8	593.145	1.991,8	1	1
Landkreis Leipzig	1.651,3	258.139	156,3	26	30
Nordsachsen	2.028,6	197.741	97,5	24	30
Halle (Saale), Stadt	135,0	238.762	1.768,2	1	1
Anhalt-Bitterfeld	1.453,8	158.486	109,0	10	10
Burgenlandkreis	1.414,0	178.846	126,5	11	33
Mansfeld-Südharz	1.449,0	134.942	93,1	11	22
Saalekreis	1.434,0	183.815	128,2	15	20
Altenburger Land	569,4	89.393	157,0	9	30
Gesamt	10.432,9	2.033.269	194,89	108	177

Während in den Kommunen Sachsen-Anhalts und Thüringens die Gemeindestruktur überwiegend in Verbands-oder Einheitsgemeinden organisiert ist, bestehen die sächsischen Kommunen aus einer größeren Anzahl Gemeinden mit kleinerer Einwohnerzahl. Dies hat Auswirkungen auf die kommunale Arbeit. Wo man ggf. einen höheren Organisations- und Abstimmungsaufwand zwischen Landkreis und Gemeinden vermuten könnte, haben sich durch langjährige Zusammenarbeit bereits geeignete Strategien entwickelt. Der Landkreis Nordsachsen hat sich für eine Unterteilung des Flächenlandkreises in drei Gebiete entschieden, ausgerichtet nach ähnlichen Problemlagen. Der Landkreis Leipzig berichtet von Herausforderungen in seiner koordinierenden Funktion, denn je größer die Gruppe, umso umfangreicher die Abstimmungsprozesse. Durch die langjährige Zusammenarbeit hat sich die Gruppe aber bereits gut eingespielt.

3 Kennzahlen der Demografie

Demografische Daten sind für den Kennzahlenvergleich eine wichtige Arbeitsgrundlage. Die betrachteten Kennzahlen entsprechen Basisdaten der Revierkommunen. Sie bilden strukturelle Rahmenbedingungen ab, die nicht direkt durch kommunale Steuerung beeinflusst werden können. Aufgrund der fehlenden Einflussnahme bestehen bei diesen Werten teilweise wenig Interpretationsbedarf bzw. -möglichkeiten. Für unseren Austausch ist vielmehr von Interesse, wie mit diesen Daten in der jeweiligen Kommune gearbeitet wird, für welche Betrachtungen sie herangezogen werden oder ob bereits Strategien zur Bewältigung des demografischen Wandels in den Kommunen existieren. Bei der Betrachtung des Zeitraums 2010 bis 2019 werden von 2014 und 2016 besonders Effekte im Kontext von Flucht und Zuwanderung deutlich.

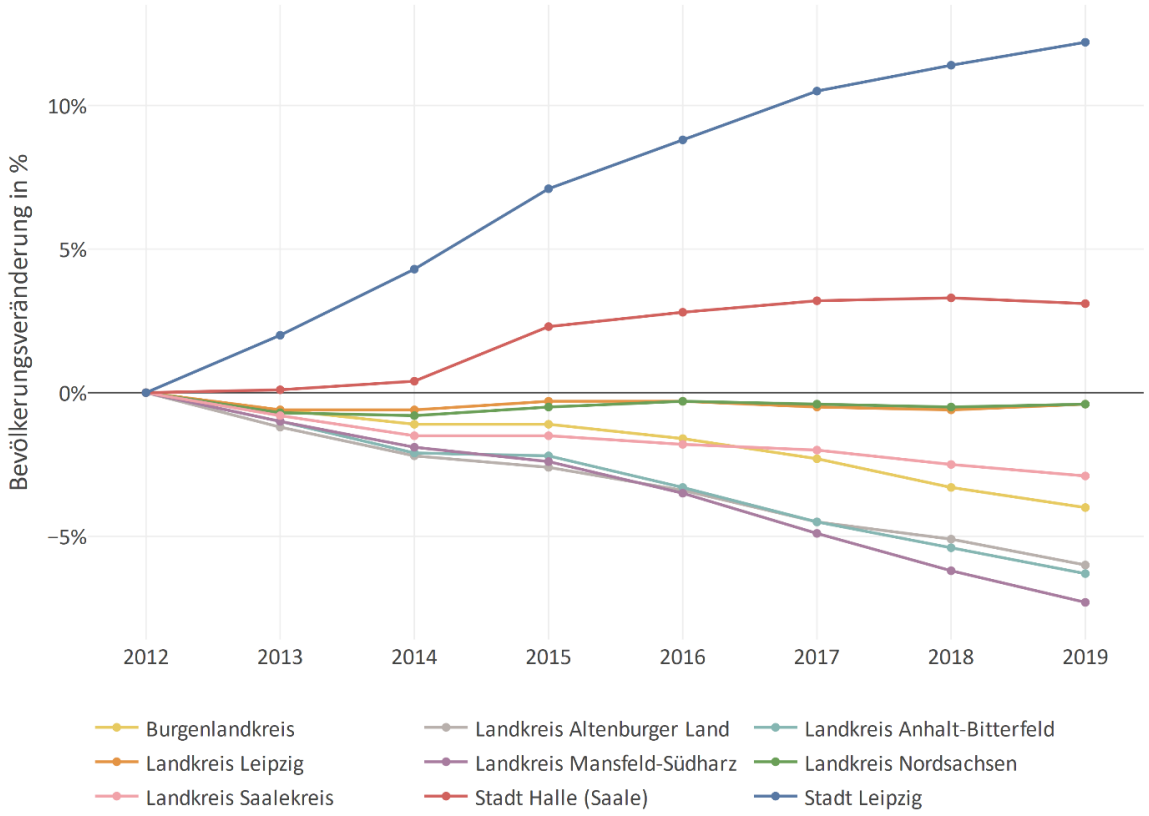
3.1 A1.1 Bevölkerungszahl

Die Bevölkerungsentwicklung in den neun Revierkommunen ist geprägt durch eine zunehmende Urbanisierung. Während die Bevölkerungszahl in allen Landkreisen des Mitteldeutschen Reviers seit den vergangenen Jahren sinkt oder stagniert, wächst sie in den beiden Städten an. Seit 2001 steigt die Bevölkerungszahl in Leipzig kontinuierlich an, während sie in Halle vor allem im Zeitraum von 2013 bis 2016 anstieg.

Betrachtet man die relative Veränderung der Bevölkerungszahl in den Kommunen seit 2012 in Abbildung 2 , wird der Urbanisierungstrend deutlich. Während die Stadt Leipzig im Zeitraum von sieben Jahren eine Bevölkerungszunahme von 12 % verzeichnen kann, verringert sich die Bevölkerung im Landkreis Mansfeld-Südharz um 7 %. In Bezug auf die Landkreise sind drei Gruppen zu erkennen. Auffällig ist, dass die sächsischen Landkreise zwar einen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen haben, dieser aber im Verhältnis konstant niedriger ist, als in den anderen Landkreisen des Reviers. Im Jahr 2019 ist die Bevölkerung im Landkreis Leipzig um 0,1 % gestiegen und im Landkreis Nordsachsen unverändert geblieben. Eine zweite erkennbare Gruppe mit ähnlicher Bevölkerungsentwicklung besteht aus dem Saalekreis und dem Burgenlandkreis. Die Bevölkerungszahl sinkt in beiden Landkreisen bis 2017 ähnlich schnell, erst dann wird im Burgenlandkreis ein größerer Rückgang sichtbar.

Die dritte Gruppe umfasst die Landkreise, die das Revier im Norden (Anhalt-Bitterfeld), Süden (Altenburger Land) und Westen (Mansfeld-Südharz) abschließen und die drei bevölkerungsärmeren Landkreise im Revier sind. In diesen Landkreisen schrumpfte die Bevölkerung am deutlichsten.

Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung (relativ, bezogen auf das Basisjahr 2012) von 2012 bis 2019

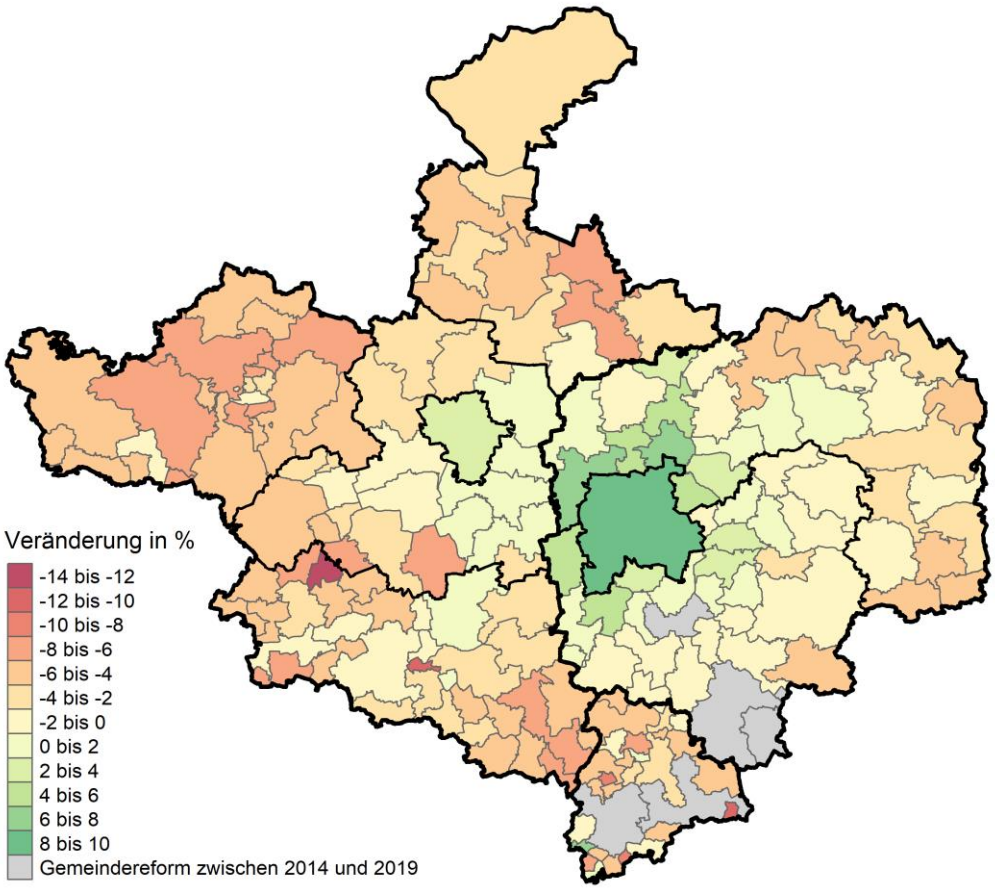


Mit Blick auf die Bevölkerungsentwicklung auf Ebene der Gemeinden in Abbildung 3 lässt sich jedoch feststellen, dass der Urbanisierungstrend nicht an den Grenzen der Kommunen haltmacht. Insbesondere die grenznahen Gemeinden im Umland der Stadt Leipzig sowie die Gemeinden zwischen Halle und Leipzig verzeichnen seit 2014 ein Bevölkerungswachstum.

Anmerkung zu Abbildung 3: In den grau hinterlegten Gemeinden kam es im Zeitraum von 2014 bis 2019 zu Gemeindegebietsreformen, in deren Folge sich das Gemeindegebiet vergrößert und die Bevölkerungszahl erheblich erhöht hat. Die Darstellung der relativen Bevölkerungsveränderung muss auf Basis eines einheitlichen Gebietsstandes erfolgen, was mit den für die Abbildung genutzten Daten der Regionaldatenbank nicht möglich war[1].

[1] Die Bevölkerungszahl auf Ebene der Gemeinde mit einheitlichem Gebietsstand ist bei den statistischen Landesämtern angefragt.

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung (relativ, bezogen auf das Basisjahr 2014) von 2014 bis 2019 nach Gemeinden



3.1.1 Methodische Anmerkungen

In der zweiten Veranstaltung zum Kennzahlenvergleich im Juni 2021 haben sich die Teilnehmenden aus den Kommunen für eine Zeitspanne von zehn Jahren ausgesprochen. Ausgehend von den neusten verfügbaren Daten, haben wir für zehn Jahre rückwirkend alle verfügbaren Daten dargestellt.

Sowohl für regionale als auch kommunale Bildungsberichterstattung ist die Frage nach dem Berichtszeitraum bedeutend. Während sich für Kurzberichte eine Betrachtung der vergangenen fünf Jahre eignet, sind wiederum für umfangreiche Bildungsberichte oder Reports Zeitspannen mit mehr als fünf Jahren sinnvoll. Gerade in der kontinuierlichen Bildungsberichterstattung sind feste Zeitspannen ein „gleitendes Mittel“. Teilnehmende berichteten, dass für die gesamte kommunale Berichterstattung (ämterübergreifend) auch bestimmte Bezugsjahre gesetzt werden, bis zu denen zurückgeblickt werden soll.

Verschiedene Herangehensweisen werfen natürlich die Frage auf, ob es diesbezüglich bereits Standards gibt. Die Wahl des Betrachtungszeitraums wird durch mehrere Faktoren bestimmt. Grundlegend geht es um die zu erwartenden Erkenntnisse, die die Daten liefern sollen. Der Umfang

der Berichterstattung und ggf. eine thematische Ausrichtung beeinflussen den Betrachtungszeitraum ebenso wie der Bezug auf historische Ereignisse. Die Wahl des Darstellungsdesigns und die Anzahl der darzustellenden Merkmale können sich gleichfalls auf die Wahl des Betrachtungszeitraumes auswirken.
Es gibt folglich keinen Königsweg, wichtig ist eher die Flexibilität und thematische Auswahl.

3.1.2 Beiträge der Kommunen

Fragen zu den Ergebnissen

- Wie ist die Bevölkerungsentwicklung in Ihrer Kommune zu erklären? Gab es Einschnitte (wirtschaftliche Verluste/Zuwachs) die eine Erklärung bieten?
- Welchen Einfluss hat die bisherige Bevölkerungsentwicklung auf die kommunale Arbeit?

In Kommunen der Landkreise Leipzig, Nordsachsen und Saalekreis gab es im Jahr 2019 ein Bevölkerungswachstum, was sich potentiell durch die Nähe zu den Städten Leipzig und Halle erklären lässt. Als mögliche Faktoren, die diesen Zuzug begünstigen, sind unter anderem die S-Bahn-Anbindung im Südraum Leipzigs und ein gutes Busnetz zu nennen. Eine weitere Erklärung könnte das Kostengefälle des Baulandes zwischen Stadt und Land sein, da dies außerhalb der Stadtgrenze günstiger zu erwerben ist. In einigen Kommunen im Landkreis Nordsachsen wurde aufgrund der hohen Nachfrage Bauland wieder reaktiviert. Im Saalekreis hatte es bisher zur Folge, dass die Grundstückspreise im südlichen Teil des Landkreises gestiegen sind. Der Zuzug gerade junger Familien führt zu einem steigenden Bedarf an Kita- und Grundschulplätzen. Hier ist es die Aufgabe der Gemeinden und Kommunen, auf die Entwicklungen zu reagieren und genügend Plätze vorzuhalten. Ein weiterer Aspekt wird durch den Digitalisierungsschub aufgrund der Corona-Pandemie deutlich – hier haben sich alternative Arbeitsformen durchgesetzt, die gerade das Arbeiten von zu Hause befördern und Wegezeiten zur Arbeit in die Stadt entfallen lassen.
Der Zuzug von meist gutverdienenden jüngeren Paaren oder Familien gibt der Landbevölkerung soziale, aber auch ökonomische Stabilität. Wer sich den Umzug aufs Land häufig nicht leisten kann, sind sozial benachteiligte Menschen, denn sozialen Wohnungsbau findet man eher in der Stadt. Langfristig gesehen könnte dies zur Folge haben, dass sich die Schere zwischen Arm und Reich auch im ländlichen Raum vergrößert.
Die zunehmende Abwanderung aus der Stadt Leipzig spiegelt sich in einem weiterhin sinkenden Bevölkerungswachstum zum Vorjahr wider, es lag 2020 bei 0,4 %. Dennoch ist Leipzig im bundesweiten Vergleich die am stärksten wachsende Großstadt. Der Wegzug junger Familien aus der Stadt lässt sich unter anderem auf die gestiegenen Mietpreise zurückführen. Die Familienplanung

wird entweder außerhalb der Stadtgrenzen Leipzigs fortgesetzt oder passt sich dem urbanen Lebensstil an. Eine Hypothese ist, dass junge Paare ihre Lebensplanung an die Entwicklung des Wohnungsmarktes anpassen und bewusst auf Kinder verzichten oder die Familienplanung nach einem Kind abschließen. In der Stadt Leipzig zeichnet sich bereits eine niedrige Geburtenrate in Bezug auf die fertile Altersgruppe (15-49 Jahre) ab.
Die hohen Mietpreise in zentrumsnahen Stadtteilen Leipzigs drängen sozial benachteiligte Menschen in die eher bereits segregierten Quartiere, z. B. Außengebiete wie Teile von Grünau.
Während wir anhand der Bevölkerungsverdichtung um die Städte Leipzig und Halle einen Urbanisierungstrend vermuten, geht man aus Sicht der Stadt Leipzig eher von einem Sub-Urbanisierungstrend aus, der ferner auch in eine De-Urbanisierung münden könnte.
Ein Nachteil der Sub-Urbanisierung ist die steigende Zahl an Einpendelnden, was zu mehr Autoverkehr in den Innenstädten führt und damit zum Nachteil der Stadtbevölkerung. Der Ausbau des ÖPNV im ganzen mitteldeutschen Revier sollte hier ein wichtiges Ziel sein, um eine flexible Mobilität zwischen Stadt und dem ländlichen Raum herzustellen.[2]

In Landkreisen mit schrumpfender Bevölkerungszahl, wie bspw. Anhalt-Bitterfeld, ist ein gutes ÖPNV-Netz kein Motor für Bevölkerungszuwachs. Die Wende-Abwanderungs-Verluste im Zeitraum 1989/90 sind im Landkreis noch spürbar. Das ausreichende Angebot an Arbeitsplätzen führt noch nicht dazu, dass diese auch besetzt werden können. Ein Grund dafür könnte die noch fehlende Standortattraktivität und Anziehungskraft sein, die Fachkräfte dazu bewegt, im Landkreis arbeiten und leben zu wollen.
Was einen Zuzug aber teilweise befördert, sind junge und innovative Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die in ihren Gemeinden etwas bewegen und diese interessant machen, unter anderem durch Investitionen in Einrichtungen der Daseinsvorsorge.
Im Rahmen der Berufsorientierung (Projekt RÜMSA) wurden Jugendliche (15-16 Jahre) zu ihrer Bleibeperspektive befragt, mit dem Ergebnis, dass viele nach der Schule den Landkreis verlassen möchten. Kommunal versucht man dem Abwanderungstrend entgegenzuwirken. Die Wirtschaftsförderung des Landkreises hat ihre Strategie zum Standortmarketing angepasst. Im Vordergrund steht nun nicht mehr ausschließlich die Attraktivität für Unternehmen, sondern was das Leben in Anhalt-Bitterfeld attraktiv macht.

[2] Der Ausbau von Bahnstrecken ist im Rahmen des Strukturwandels eine Kernaufgabe, hier sind extra Fördergelder bereitgestellt. Die Betrachtung von Kennzahlen zur Mobilität kann ggf. im Kennzahlenvergleich diskutiert werden.

3.2 A1.2 Altersstruktur

Um die Verteilung der Altersgruppen aller Kommunen genauer gegenüberstellen zu können, erfolgt die Darstellung nach exakten Altersjahren. Wir blicken zudem in die Geschlechterverteilung nach genauen Altersjahren und widmen uns folgend dem Jugend- und Altenquotienten.

3.2.1 Anteil der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

In den Grafiken wird der Anteil der Altersgruppen für ein Altersjahr an der Gesamtbevölkerung angegeben.

Die Darstellung der Altersverteilung des Jahres 2011 zeichnet die Unterschiede zwischen den kreisfreien Städten und Landkreisen besonders nach, man erkennt deutlich eine Gruppierung in kreisfreie Städte und Landkreise (Abbildung 4).

In der Altersspanne von 0 bis 17 Jahren befindet sich in allen Kommunen der niedrigste Anteil an der Gesamtbevölkerung. Besonders niedrig ist der Anteil der 17-Jährigen, er liegt in der Stadt Leipzig bei 0,5 %.

Einen deutlichen Unterschied in der Altersverteilung von kreisfreien Städten und Landkreisen wird bei den 20- bis 30-Jährigen sichtbar. In den Städten Leipzig und Halle sind diese Altersgruppen besonders stark vertreten. Im Vergleich dazu ist der Anteil in den Landkreisen deutlich niedriger. Die Anteile in den Landkreisen unterscheiden sich zwar bei genauerer Betrachtung, der Verlauf deutet jedoch bei allen auf eine ähnliche Entwicklung. Unverkennbar ist die ungleiche Verteilung der geburtenstarken Jahrgänge der zweiten Hälfte der 80er Jahre zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen. Der Zuwachs an jungen Menschen in den Städten beruht darauf, dass diese oft aus den umliegenden Landkreisen zum Studium oder für eine Ausbildung in die Städte ziehen.

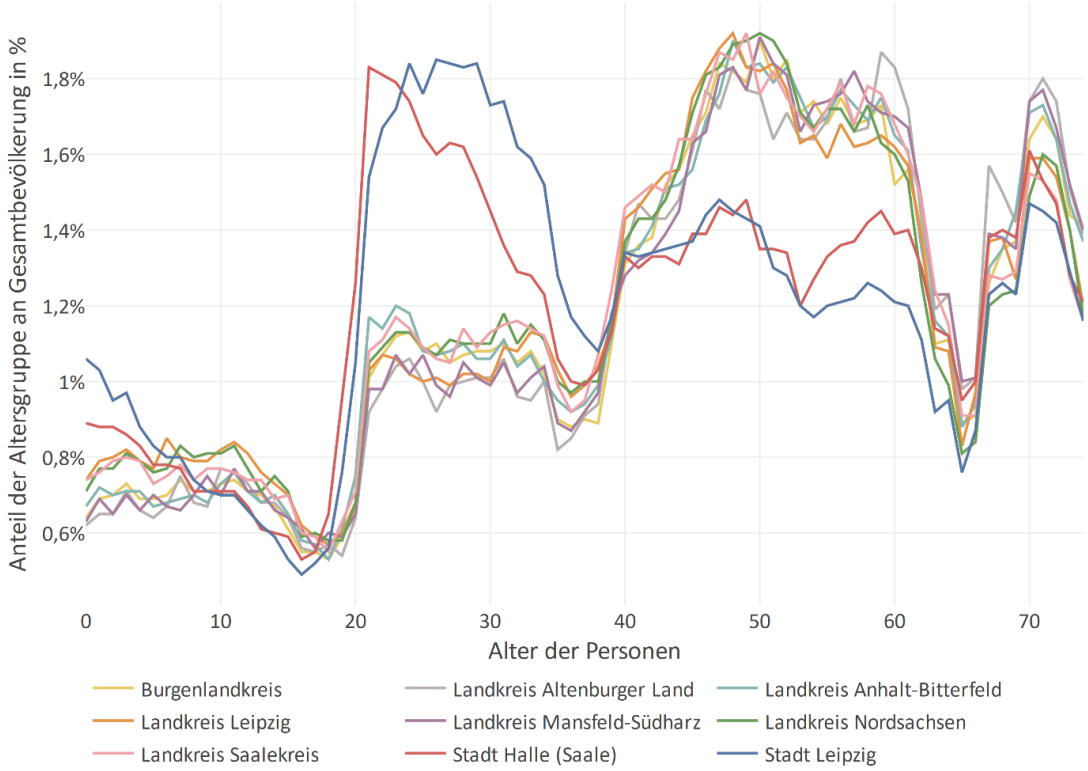
In der Altersspanne von 19 bis 27 Jahre ist in den Städten Halle und Leipzig der Anteil der Frauen deutlich höher als der der Männer. Das spricht für die These, dass gut ausgebildete Frauen für ein Studium oder eine Ausbildung den ländlichen Raum verlassen und in die Städte ziehen. Umgekehrt ist in der gleichen Altersspanne der Anteil der männlichen Bevölkerung in allen Landkreisen höher.

In der Altersspanne von 34 bis 39 Jahren erkennt man in allen Kommunen einen sichtbar niedrigen Bevölkerungsanteil. Ursache dafür könnte ein Geburtenrückgang Mitte der 70er Jahre sein, aber auch die Folgen einer Abwanderung junger Menschen Anfang der 90er Jahre.

Ab diesem Tiefpunkt steigt der Anteil an den über 40-Jährigen in den Landkreisen sukzessiv für jedes höhere Lebensalter an. Dieser Trend hält in den Landkreisen bis zu den 60-Jährigen an, auch wenn es zwischen den Jahrgängen leichte Schwankungen gibt. In den kreisfreien Städten Leipzig und Halle liegt der Anteil der Altersjahrgänge von 40 bis 60 Jahre deutlich unter dem Niveau der Landkreise, besonders in Leipzig.

Einen einheitlichen Trend in der Alterverteilung erkennt man bei den 65-Jährigen, hier ist ein deutlicher Knick nach unten zu erkennen. Dieser lässt sich auf die niedrige Geburtenrate in den frühen 50er Jahren zurückführen.

Abbildung 4: Anteil der Altersgruppen (0 bis 75 Jahre) an Gesamtbevölkerung im Jahr 2011



Blickt man nun auf das Jahr 2019, zeigt sich ein verändertes Bild der Verteilung der Altersgruppen, siehe Abbildung 5. Im Liniendiagramm zeichnen sich erneut zwei Gruppen ab, die Landkreise und kreisfreien Städte.

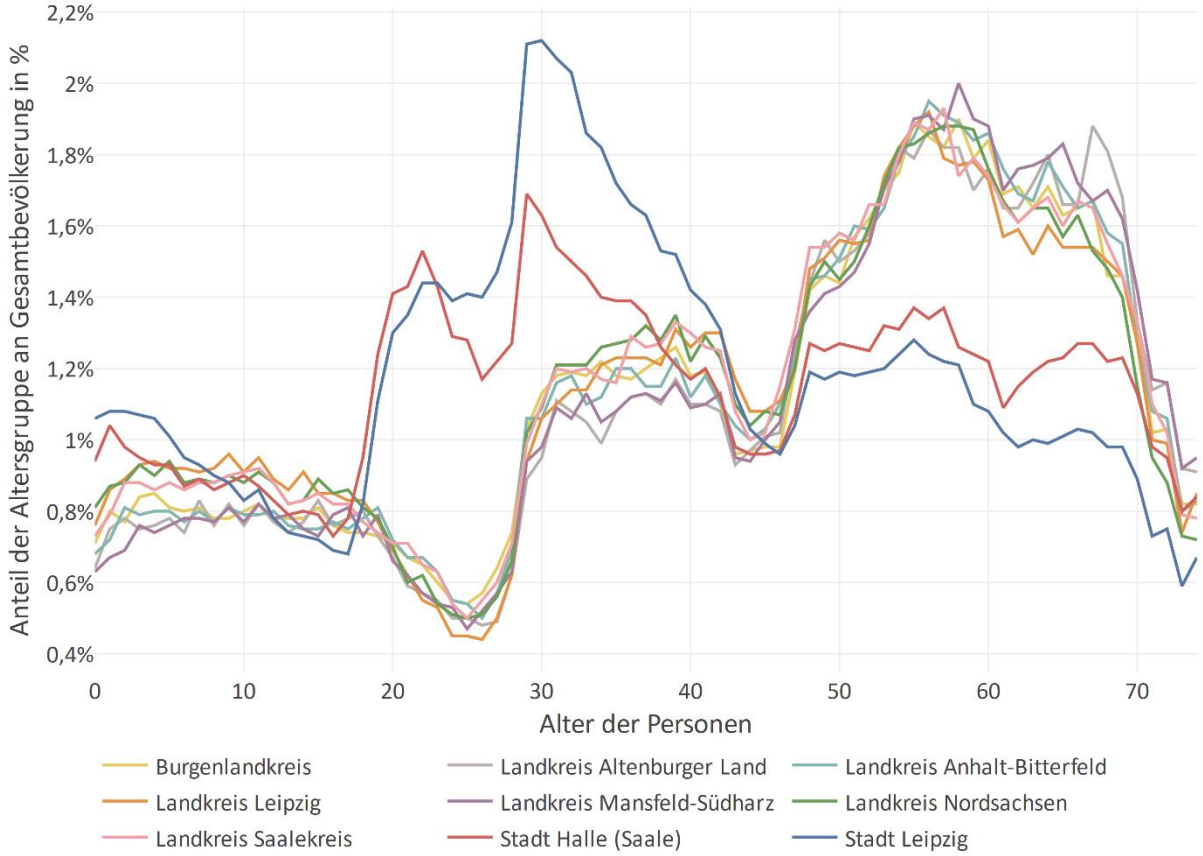
Der Anteil der 0- bis 18-Jährigen ist in allen Kommunen gestiegen. Die Stadt Leipzig zeigt einen besonders hohen Anteil an unter 3-Jährigen, was auf einen Geburtenanstieg schließen lässt. In allen anderen Kommunen ist in dieser Gruppe bereits ein rückläufiger Trend erkennbar, die Anteile der unter 3-Jährigen sind geringer als die der über 3-Jährigen.[3]

Erneut ist ein deutlicher Anteilsunterschied an jungen Menschen zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen ersichtlich. Dieser fällt in der Altersgruppe der 20- bis 30-Jährigen ähnlich aus wie im Jahr 2011. Im Jahr 2019 unterscheidet sich der Anteil an der Gesamtbevölkerung in den Städten Halle und Leipzig deutlicher.

In den Landkreisen bilden die 20- bis 28-Jährigen sogar den geringsten Anteil an der Bevölkerung.

[3] Der Anteil der unter 1-Jährigen entspricht nicht der tatsächlichen Geburtenrate, sondern schließt ebenso Zugezogene mit ein.

Abbildung 5: Anteil der Altersgruppen (0 bis 75 Jahre) an Gesamtbevölkerung im Jahr 2019



Einen höheren Anteil nehmen in den Landkreisen Menschen in der Altersspanne von 35 bis 40 Jahren ein. Der Anteil ist gegenüber dem Jahr 2011 auch in absoluter Zahl gestiegen und zeigt keinen Bezug zur Wanderung einer Alterskohorte. Eine mögliche Erklärung ist, dass junge Familien zunehmend in den ländlichen Raum ziehen, da Wohnraum bzw. ein Eigenheim günstiger sind als in den kreisfreien Städten. Die Landkreise Nordsachsen und Leipzig weisen in dieser Form die höchsten Anteile unter den Landkreisen auf. Diese Entwicklung ist 2011 nicht abzulesen und könnte für eine zunehmende De-Urbanisierung sprechen, die sich mit gestiegenen Mietpreisen in der Stadt Leipzig in Verbindung bringen lässt.

Den höchsten Anteil an der Gesamtbevölkerung in den Landkreisen nehmen die 50- bis 70-Jährigen ein. Die Kohortenwanderung im Betrachtungszeitraum ist deutlich erkennbar. Diese natürliche Verschiebung ist wiederum in den kreisfreien Städten nicht so deutlich wiederzufinden. Der Anteil an älteren Menschen sinkt sogar im Vergleich zu 2011. Betrachtet man die absolute Anzahl, haben sich diese Werte im Zeitvergleich nicht stark verändert. Die Auswirkung auf den gesunkenen relativen Anteil ist auf die gestiegene Anzahl an jüngeren Menschen in der Alterspanne von 0 bis 30 Jahren zurückzuführen.

Besonders deutlich ist der sinkende Anteil älterer Menschen in Leipzig zu erkennen. Hier bilden die 70- bis 75-Jährigen den niedrigsten Anteil an der Bevölkerung.

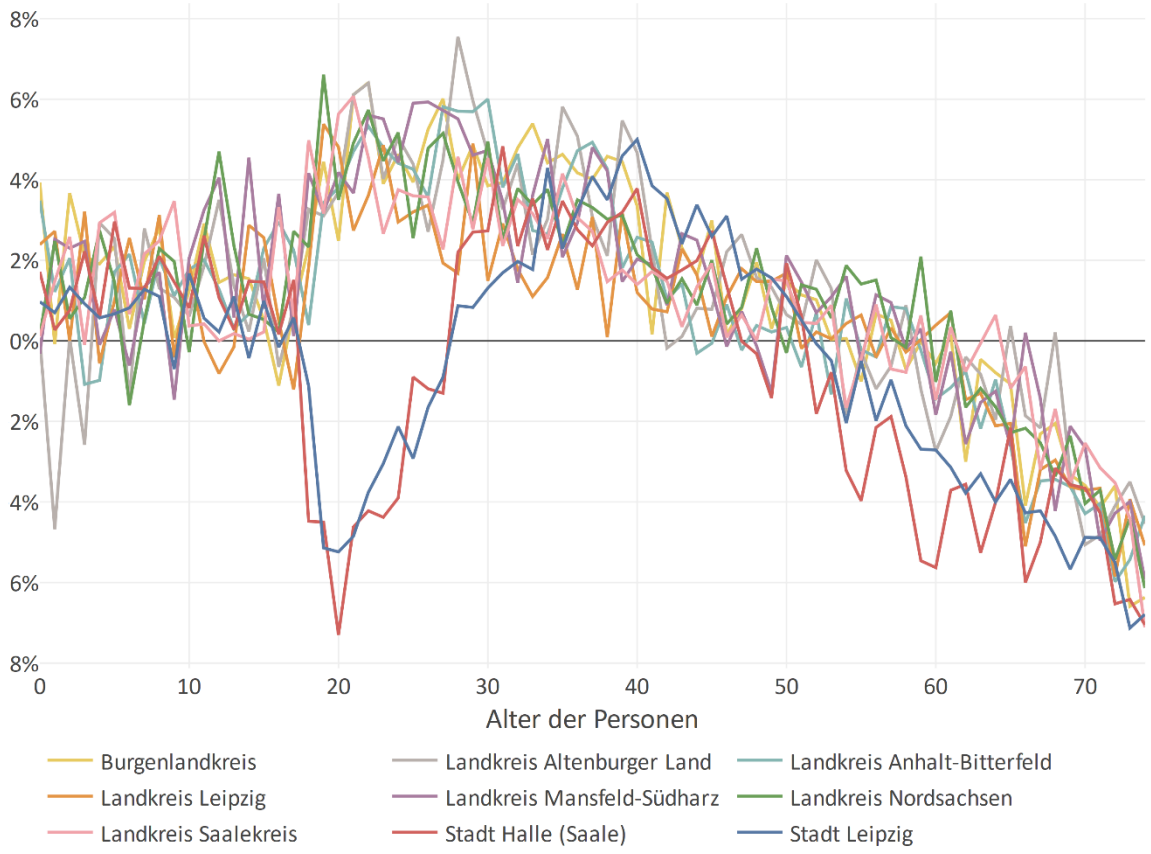
3.2.2 Geschlechterverhältnis nach Altersjahren

Die Darstellung des Geschlechterverhältnisses zeigt für jedes Lebensalter in Prozent an, wie groß der Überhang einer Geschlechtergruppe zum ausgeglichenen Verhältnis (0 %) zwischen Frauen und Männern ist. Alle positiven Werte weisen auf einen männlichen, alle negativen Werte auf einen weiblichen Überhang hin.

Abbildung 6 und Abbildung 7 ermöglichen einen Blick auf das Geschlechterverhältnis bestimmter Altersphasen im Mitteldeutschen Revier. Der zackige Verlauf der Linien zeigt deutlich, dass das Geschlechterverhältnis in jeder Altersgruppe immer wieder schwankt. In der Altersspanne von 0 bis 18 Jahren ist in allen Kommunen ein deutlicher Männerüberhang erkennbar. Ein Frauenüberhang tritt in jeder Kommune nur sporadisch auf. Besonders auffällig ist hier das Altenburger Land, das 2011 in der Altersgruppe der 1-Jährigen einen deutlichen Frauenüberhang aufweist.

Wie bereits aus der Beschreibung der Altersstruktur im Mitteldeutschen Revier hervorging, tritt ein deutliches Ungleichverhältnis von Männern und Frauen in der Altersspanne von 18 bis 27 Jahren zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen auf. In den Städten leben mehr Frauen, auf dem Land mehr Männer. In einzelnen Jahrgängen liegt die Geschlechterdifferenz bei mehr als 7 %.

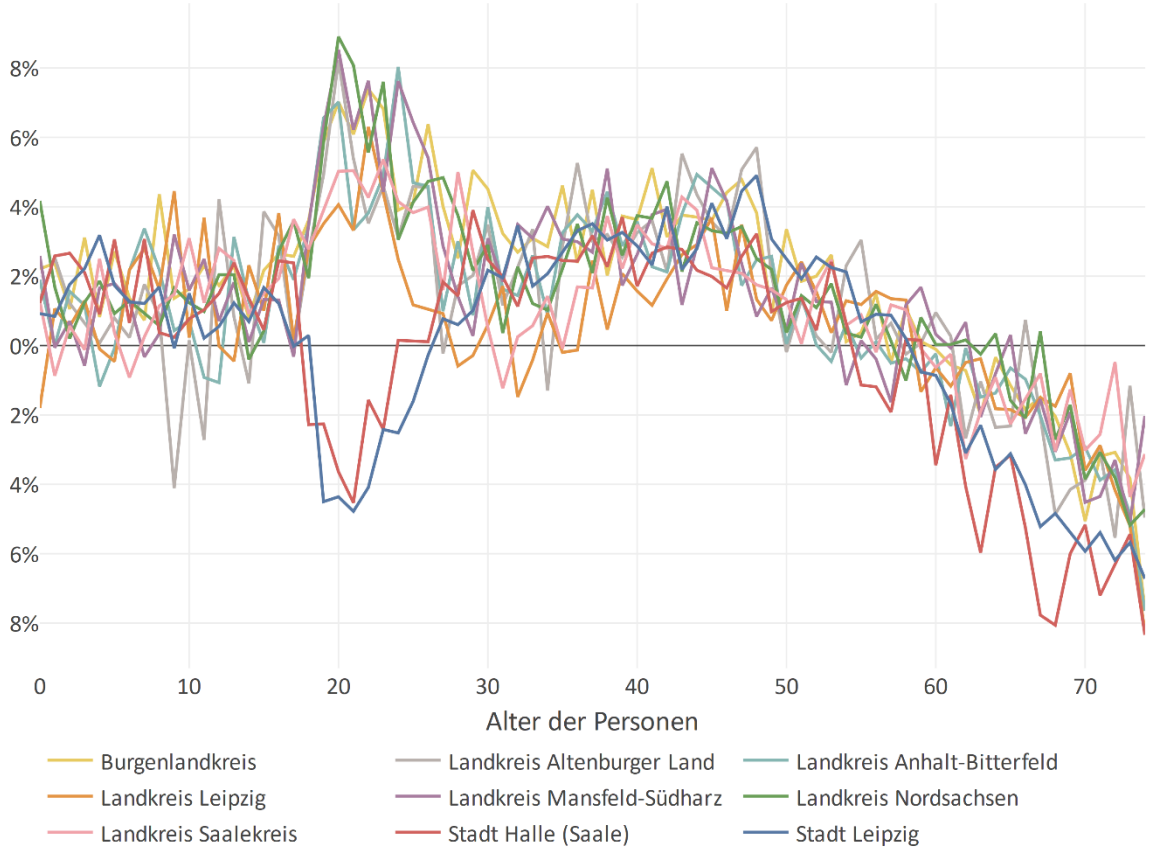
Abbildung 6: Geschlechterverhältnis nach Altersjahren von (0 bis 75 Jahre) im Jahr 2011



Das Geschlechterverhältnis in den Städten wendet sich mit den 28-Jährigen bereits wieder in einen Männerüberhang, in den Landkreisen beginnt der Frauenanteil wieder zu steigen. In allen Kommunen gleicht sich das Geschlechterverhältnis der 40- bis 50- Jährigen immer mehr an. Ein Wechsel zu einem Frauenüberhang zeichnet sich in den Städten Halle und Leipzig am deutlichsten bei den 52-Jährigen ab. Der Frauenüberhang steigt mit zunehmendem Lebensjahr an. Dieser Wechsel tritt bei den Landkreisen erst bei den 60-Jährigen ein und setzt sich bei den älteren Jahrgängen fort.

Für 2019 zeigt die Abbildung eine ähnliche Verteilung von Männern und Frauen nach Altersjahren wie 2011. Die Geschlechterverteilung der 0- bis 18-Jährigen weist einen ähnlichen Verlauf mit einem Männerüberhang auf. Der Anteil ist bei der Gruppe der 0- bis 8-Jährigen etwas niedriger. In deutlich mehr Kommunen gibt es in einzelnen Jahrgängen einen leichten Frauenüberhang.
Wiederkehrend ist eine diametrale Geschlechterverteilung bei den 18-Jährigen erkennbar, mit einem starken Frauenüberhang in den kreisfreien Städten und einem starken Männerüberhang in den Landkreisen.

Abbildung 7: Geschlechterverhältnis nach Altersjahren von (0 bis 75 Jahre) im Jahr 2019



Der Frauenüberhang betrifft die Stadt Halle in der Altersgruppe der 17- bis 24-Jährigen und in Leipzig von 19- bis 26-Jährigen und umfasst somit eine kürzere Altersspanne als noch 2011. Auch ist der Frauenüberhang prozentual niedriger. Wiederum ist in den Landkreisen in der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen ein starker Männerüberhang erkennbar.
Betrachtet man die Kommunen im Einzelnen wird sichtbar, dass die Geschlechterverteilung sehr divergiert und stark in den Altersjahren schwankt. Herausragend ist bei der Altersgruppe der 20-Jährigen ein Männerüberhang von fast 9 % im Landkreis Nordsachsen und ähnliche Werte über 8 % in Mansfeld-Südharz und dem Altenburger Land. Hier sind junge Männer stärker in der Region gebunden als junge Frauen, was ggf. mit der Wirtschaftsstruktur der Region in Verbindung gebracht werden kann (mehr „männliche Berufe“).

Auffällig gegenüber dem Jahr 2011 ist ein sporadischer Frauenüberhang in der Altersspanne von 27 bis 36 Jahren in den Landkreisen. Besonders häufig tritt dies in bestimmten Altersgruppen im Landkreis Leipzig auf (Altersjahre: 28, 29, 32, 33, 35 und 36). Der Zuwachs spiegelt sich auch in absoluten Zahlen wider und deutet auf eine Zuwanderung hin.
In allen Revierkommunen besteht bei den Altersgruppen über 30 Jahren ein Männerüberhang, welcher mit den 49-Jährigen rapide sinkt. Das Geschlechterverhältnis im Revier gleicht sich in den darauffolgenden Jahrgängen immer mehr an und wendet sich im Verlauf in einen Frauenüberhang. Im Vergleich zum Jahr 2011 tritt dieser Prozess erst um einige Jahrgänge verzögert bei den Mitte 50-Jährigen auf. Dies spricht für eine zunehmende Angleichung des Geschlechterverhältnisses in der älteren Bevölkerung, welches potentiell zunehmen wird.
Allerdings ist der Frauenanteil bei den über 60-Jährigen in den Städten Leipzig und Halle weiterhin höher als in den Landkreisen, besonders sticht hier die Stadt Halle hervor.

3.2.3 Anteil der Altersgruppen nach Bildungsstufen an der Gesamtbevölkerung

Die Altersgruppen nach Bildungsstufen haben wir in sechs Gruppen gegliedert, orientiert an den Bildungsetappen. Wir haben diese Altersgruppen anhand ihres Anteils an der Bevölkerung von 2010 bis 2019 dargestellt. Die Darstellung von relativen Werten ermöglicht die Gegenüberstellung der Werte aller Revierkommunen. Die Grafiken sind nur über das Dashboard abrufbar.

3.2.4 Jugend- und Altenquotient

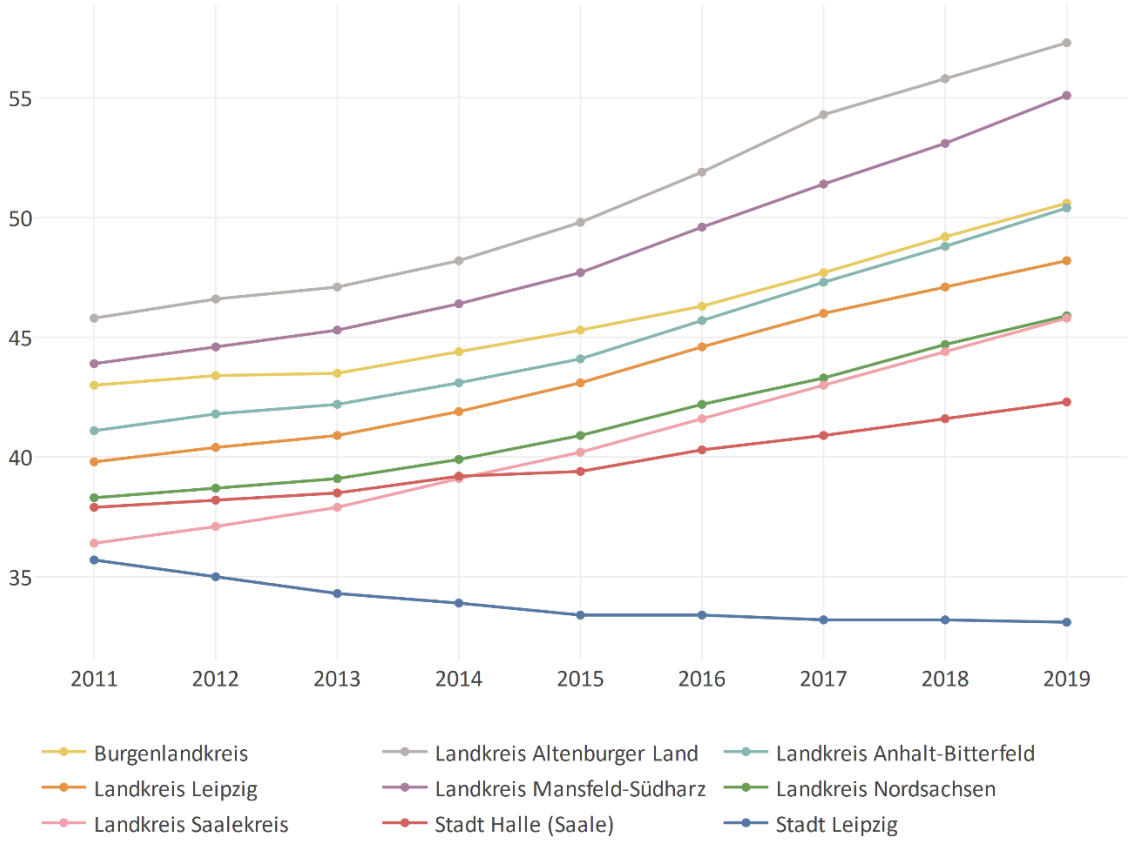
Beide Quotienten zeigen die Beziehung der verschiedenen Altersgruppen innerhalb der Gesellschaft an und stellen die Gruppen der nichterwerbsfähigen den erwerbsfähigen Altersgruppen gegenüber. Für den Jugendquotienten wird der nicht erwerbsfähige Anteil der Gesellschaft unter 20 Jahren betrachtet. Beim Altenquotienten blickt man auf die weitere nicht-erwerbsfähige Gruppe der über

65-Jährigen, die Rentnerinnen und Rentner. Die Quotienten berechnen jeweils den Anteil der Gruppen auf 100 Personen im Erwerbsalter zwischen 20 und 64 Jahren. Sie zeigen die Herausforderungen der Erwerbsfähigen gegenüber den nicht-erwerbstätigen Gruppen (Ausgaben für Kinderversorgung und schulische Ausbildung sowie Alterssicherungssysteme).
Teilweise können die Berechnungen dieser Quotienten schwanken, da die Altersspanne der Erwerbsfähigen auf Bundesebene zwischen 15, 18 oder 20 Jahren in der unteren Abgrenzung variiert.

3.2.4.1 Altenquotient

Mit diesem Quotienten wird als absoluter Wert berechnet, wie viele Menschen, die 65 Jahre und älter sind, auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren treffen.
Es zeichnet sich deutlich ab, dass der Altenquotient in den kreisfreien Städten deutlich niedriger ausfällt als in den Landkreisen. Außer in der Stadt Leipzig steigt der Quotient in den Revierkommunen seit 2011 kontinuierlich an, was für eine Alterung der Gesellschaft spricht und sich auch mit der gestiegenen Lebenserwartung erklären lässt. In den bevölkerungsschwächeren Landkreisen Altenburger Land und Mansfeld-Südharz liegt der Altenquotient bei über 55. Beide Kommunen haben auch den steilsten Anstieg des Quotienten seit 2011 zu verzeichnen.

Abbildung 8: Altenquotient von 2011 bis 2019

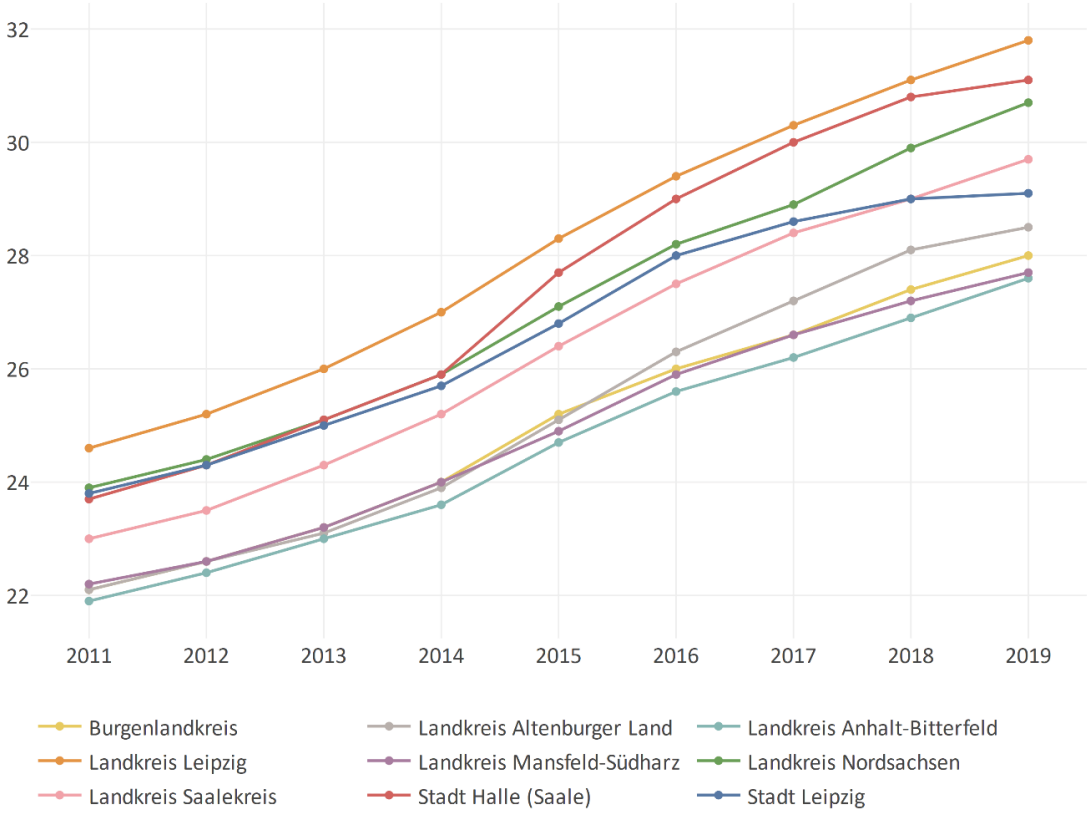


3.2.4.2 *Jugendquotient*

Hiermit wird beschrieben, wie viele Menschen, die jünger als 20 Jahre sind, 100 Menschen im Erwerbsalter gegenüberstehen.

Im gesamten Revier lässt sich eine positive Entwicklung des Jugendquotienten ablesen, siehe Abbildung 9. Nach der Wiedervereinigung sank der Jugendquotient in den ostdeutschen Bundesländern rapide, was sich auf den Geburtenrückgang zurückführen lässt. Der Quotient ist im Betrachtungszeitraum von 2011 bis 2019 im Landkreis Leipzig am höchsten und liegt mit 31,8 auch über dem Bundesdurchschnitt von 30,8. Sichtbar ist der fortwährende Anstieg des Quotienten zwischen 2014 und 2016, was sich mit der Zuwanderung in Verbindung bringen lässt. Die Landkreise mit einem höheren Altersquotienten weisen im Revier die niedrigeren Jugendquotienten auf.

Abbildung 9: Jugendquotient von 2011 bis 2019



3.2.5 Beiträge aus den Kommunen

Fragen

- Bisher sind wir nicht auf die Unterschiede der Geschlechterverteilung der Altersstruktur eingegangen. Sollte dies im Kennzahlenvergleich auch diskutiert werden?
- Arbeiten Sie bereits mit dem Jugend- und Altenquotienten als Indikator für die Entwicklung der Bevölkerung Ihrer Kommune? Werden diese für bildungsbezogene Planungen genutzt?

Das Geschlechterverhältnis im Zusammenhang mit der Altersstruktur zu betrachten, ist für die kommunale Arbeit von Interesse. In der Diskussion hat sich herausgestellt, dass die Betrachtung von Geschlecht und Alter im Zusammenhang mit weiteren Merkmalen noch erkenntnisreicher ist. Für den Arbeitsmarkt betrifft dies bspw. junge alleinerziehende Frauen. Mit Wissen über diese Bevölkerungsgruppe kann beispielsweise gezielt mit Unternehmen über passende Arbeitsbedingungen gesprochen werden.
Kennzahlen zu Alter und Geschlecht bieten außerdem Querverbindungen zu anderen Kennzahlen. Um hier konkrete Aussagen treffen und Zusammenhänge herstellen zu können, braucht es eine umfassende Datenlage. Im Saalekreis gibt es die Stelle des Demografiebeauftragten, der für den Landkreis ein Demografiemonitoring aufbaut. Da die zur Verfügung stehenden Daten des Statistischen Landesamtes nicht detailliert genug sind, werden Daten von den Gemeinden direkt angefragt. Seit 2018 übermitteln alle Gemeinden ihre Daten aus den Einwohnermeldeämtern. Dabei werden nur Daten verarbeitet, die auch datenschutzkonform sind. Verwendet werden sie für die kommunale Planung zum ÖPNV - sowie für die Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung. Außerdem ermöglicht dieses Vorgehen, eine Bevölkerungsstatistik aus realbasierten Einwohnermeldedaten zu ermitteln, da diese valider, sozialraumangepasster und aktueller sind als die Methode der Statistischen Landesämter. Diese Methode wird ebenso in der Stadt Leipzig sowie der Stadt Halle angewandt.
Das Wissen über die Altersstruktur der Bevölkerung spielt außerdem für die Planung von Bildungsangeboten eine kommunale Rolle. Die Darstellung nach Anteil innerhalb der Bevölkerung ist für solche Planungsprozesse weniger hilfreich. Absolute Zahlen sind hierfür aussagekräftiger und stellen die Entwicklung besser dar. Das Wissen über die Anzahl gewisser Altersgruppen unterstützt eine langfristige Planung von kommunalen Angeboten, wie bei der Kreismusikschule. Weiter gedacht ist dies auch für Sportangebote und Vereine wichtig, die ihre Angebote besser auf Altersgruppen ausrichten können.
Die Betrachtung der Altersverteilung nach Geschlecht hat die Ausbildungswanderung im Revier dargestellt. Der signifikante Frauenüberhang in den kreisfreien Städten Halle und Leipzig in der

Altersgruppe ab 18 Jahren steht im engen Zusammenhang mit den vorhandenen Hochschulangeboten. In beiden Städten ist die Studierendenschaft überwiegend weiblich, in Halle liegt der Anteil jährlich zwischen 56 und 57 %. Der höhere Anteil an Frauen in der akademischen Ausbildung erklärt sich auch mit dem höheren Anteil an Abiturientinnen.
Dass in Halle der Frauenüberhang zwischen 2011 und 2019 rückläufig ist, steht vermutlich im Zusammenhang mit der Zuwanderung junger Männer im Kontext von Migration und Flucht ab 2014.
Des Weiteren wird aus der Stadt Halle berichtet, dass man zur Berechnung des Jugendquotienten den Anteil der Bevölkerung unter 15 Jahren zur erwerbsfähigen Bevölkerung zwischen 15 bis 65 Jahren bemisst.
In der Stadt Leipzig zeigt sich in der Altersverteilung, dass die Ende 20- Anfang 30-Jährigen einen zunehmend größeren Anteil an der Bevölkerung bilden. Die Stadt bietet gute Arbeitsbedingungen für „Young Professionals“ und kann ggf. darum einen Zuwachs in dieser Altersgruppe verzeichnen.
Landkreise, deren junge Bevölkerung im ausbildungsfähigen Alter abwandert, möchten natürlich mehr über die Beweggründe und Verläufe erfahren. Hier können nur selbst initiierte Übergangsstatistiken oder Befragungen der relevanten Zielgruppe Aufschluss geben.
Absolvierende der Hochschulen sind auch für die Landkreise eine attraktive Zielgruppe. Wohin gehen sie nach ihrem Abschluss? Auskunft darüber geben nur Alumnistudien, die jedoch von keinem zentralen Institut erhoben werden. Daher gibt es dazu auch keine vergleichbare Datengrundlage für die Revierkommunen. In der Stadt Leipzig beschäftigt man sich zu diesem Thema mit der sächsischen Absolventenstudie.
Wie die Grafiken zeigen, wird die Bevölkerung im ländlichen Raum zunehmend älter, was der steigende Altenquotient unterstreicht. Ältere Menschen werden damit zu einer wichtigeren Zielgruppe, wenn es um die Angebotsstruktur von Bildungsangeboten geht. Der Landkreis Altenburger Land hat Senioren und Seniorinnen als wichtige Zielgruppe erkannt, deren Potentiale für den Arbeitsmarkt bzw. Ehrenamtstätigkeiten aktiv genutzt werden könnten. Der Landkreis nimmt am Thüringer Projekt „agathe“ (älter werden in der Gemeinschaft) teil. Im Rahmen des Projektes versucht man zunächst herauszufinden, welche non-formalen Bildungsangebote von Seniorinnen und Senioren genutzt und frequentiert werden. Die Befragung soll die tatsächliche Nutzung offenlegen und wie Angebote daran angepasst werden können.

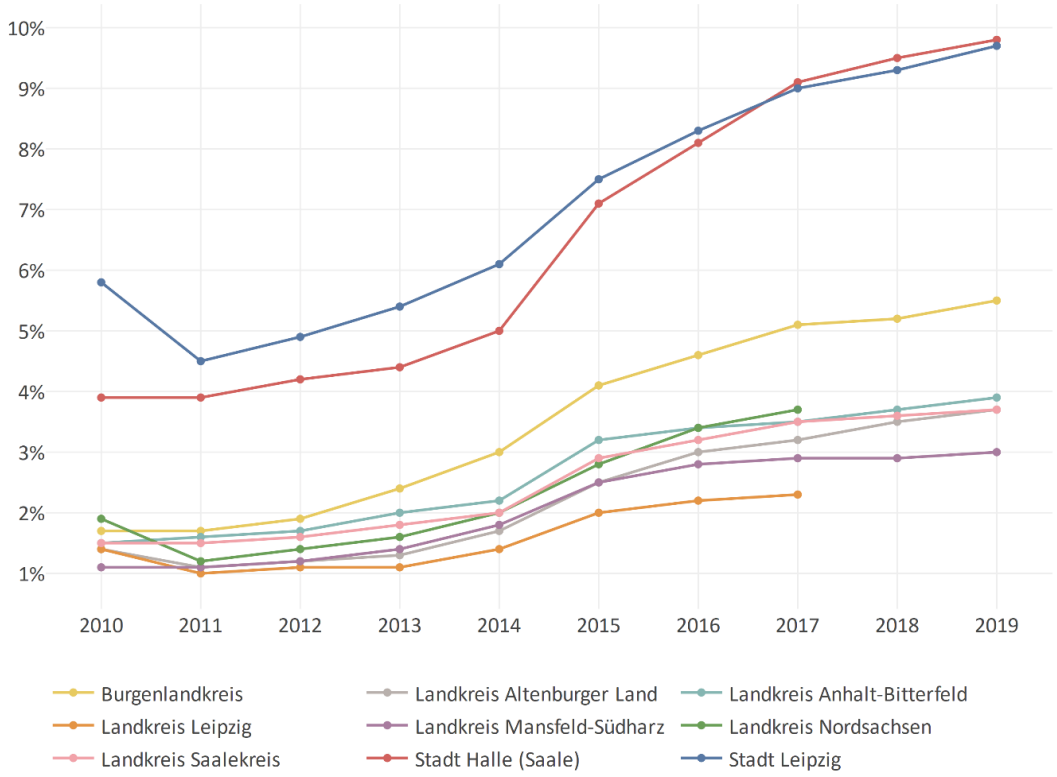
3.3 A1.3 Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung

Sich dem Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung zu widmen, hat durch die Migrationsbewegung und Zuwanderung einen höheren Stellenwert in der kommunalen Betrachtung eingenommen. Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung lag im Betrachtungszeitraum vor 2014 in den Landkreisen zwischen

1 und 2 % und war somit sehr gering. Bis 2019 ist der Anteil in allen Landkreisen um meist mehr als das Doppelte zum Jahr 2011 angestiegen.

Innerhalb der Landkreise unterscheidet sich der Burgenlandkreis stark in seiner Entwicklung, deutlich sichtbar ab 2012. Nachdrücklich erkennbar ist der höhere Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung in den kreisfreien Städten, der bis 2013 teilweise fast vierfach so hoch ist wie in den Landkreisen.

Abbildung 10: Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung von 2010 bis 2019



3.3.1 Beiträge aus den Kommunen

Fragen

- Welche Rolle spielen nichtdeutsche Bürger/innen für die Kommunen im Strukturwandel?
- Auf welchen Ebenen sollte eine genauere Betrachtung erfolgen (schulische, berufliche Bildung, Arbeitsmarkt) ?

Im Altenburger Land hat ein kommunaler Kurzbericht zur dualen Berufsausbildung ein schlechtes Lagebild offenbart: Der Agenturbezirk, zu dem der Landkreis gehört, wies 2020 die zweithöchste Quote an unbesetzten Berufsausbildungsstellen auf. Darum wird die Anwerbung von ausländischen Arbeitskräften zunehmend eine größere Rolle spielen. Dazu plant der Landkreis eine Analyse, die

unter anderem Aufschluss über das aktuelle Bildungsniveau ausländischer Bürgerinnen und Bürger geben soll.
Im Landkreis Nordsachsen sind bereits Menschen aus ca. 40 Nationen beschäftigt, begünstigt durch viele Logistikunternehmen und den Flughafen. Aufgrund dessen arbeitet man bereits an einer Willkommenskultur für ausländische Beschäftigte, wie durch die Förderung eines Willkommenscenters. Der Landkreis arbeitet für diese Belange direkt mit ansässigen Unternehmen zusammen. Verwaltungsintern entwickelt sich eine Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen Integration und Wirtschaftsförderung, die beim Abbau bürokratischer Hürden helfen soll. Auch im Saalekreis arbeiten zukünftig Demografiebeauftragter und Ausländeramt zusammen, der Datenexport ist in Arbeit.

Wie in der Diskussion der 3.Veranstaltung ebenfalls berichtet wurde, stellt die Sprachbarriere eine Hürde zwischen Unternehmen und ausländische Arbeitskräften dar. In vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen hat man begrenzte Fremdsprachenkenntnisse, was eine Zusammenarbeit mit ausländischen Mitarbeitenden nicht begünstigt. Für die Vermittlung der Ausbildungs- bzw. Arbeitsinhalte und den Arbeitsschutz ist den Unternehmen ein gutes Sprachniveau wichtig. Daher braucht es vor Ort gute Sprachangebote für ausländische Fachkräfte. Im Landkreis Leipzig wurde 2017 über ein Förderprojekt ein Wörterbuch mit Handwerksbegriffen in mehreren Sprachen veröffentlicht und an die Unternehmen und Mitarbeitenden verteilt. Auch solche kleinen Angebote zeigen oft schon eine große Wirkung.
Wie berichtet wurde, ist eine weitere Herausforderung für kleine und mittelständische Unternehmen der Aufenthaltsstatus von potentiellen Arbeitskräften. Die Ungewissheit über die Bleibeperspektive hemmt die Unternehmen, mehr Menschen anderer Nationalitäten einzustellen.
Wiederum gibt es Programme, die teilweise von der Agentur für Arbeit initiiert werden, um ausländische Fachkräfte, gerade aus Europa, für den deutschen Arbeitsmarkt zu gewinnen.

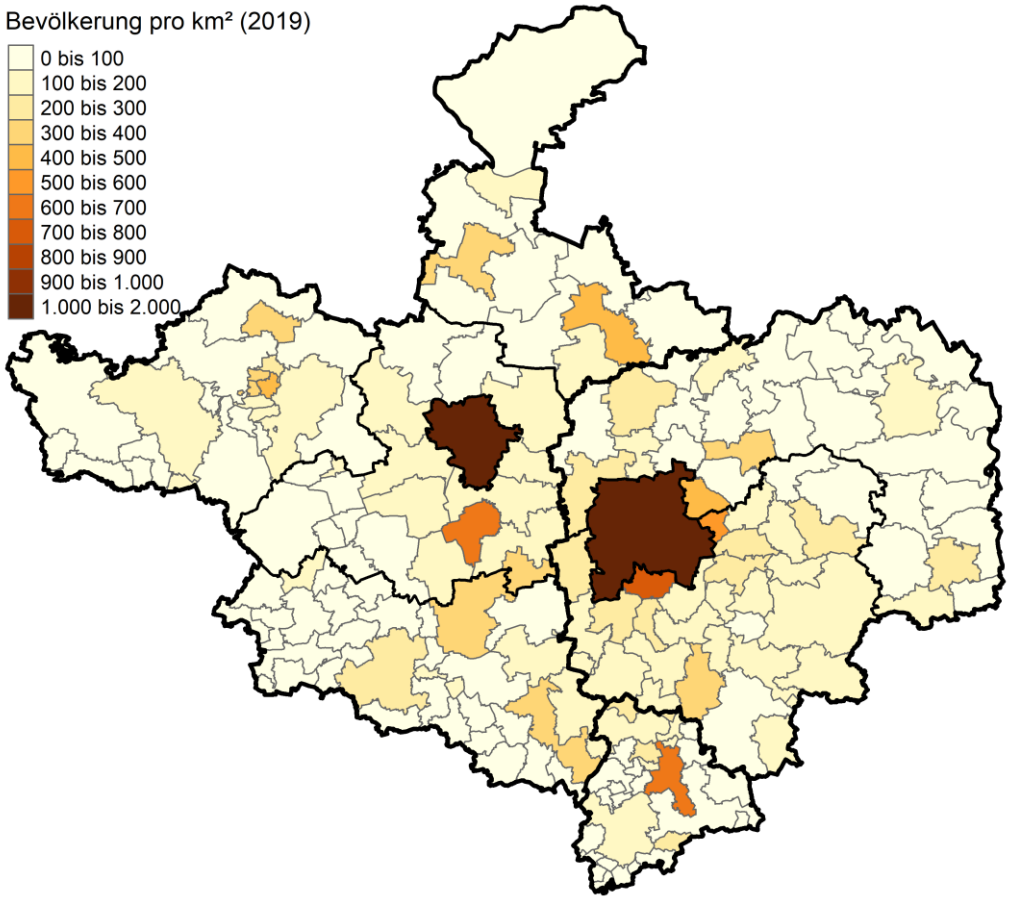
3.4 A1.4 Bevölkerungsdichte

Bei der Festlegung zum Vergleichszahlenset wurde die Bevölkerungsdichte vorerst aufgenommen, um die Aussagefähigkeit der Kennzahl anhand der Datenlage final zu bestimmen. Die Darstellung der Bevölkerungsdichte erfolgt auf Gemeindeebene, da so kleinräumige Unterschiede sichtbar werden. Die Aussagekraft der Bevölkerungsdichte liegt darin, urbane Räume zu identifizieren und sie von ländlichen Räumen abzugrenzen.
Was die Darstellung der Bevölkerungsdichte von 2019 zeigt, ist eine dichte Besiedelung der kreisfreien Städte Leipzig und Halle. Wie bereits in der Darstellung der Bevölkerungsentwicklung ersichtlich, strahlt die Urbanisierung auf die Gemeinden rund um die Städte ab, was sich besonders

deutlich im Gürtel um die Stadt Leipzig zeigt. Von den Landkreisen ist der Landkreis Leipzig etwas dunkler gefärbt, was auf eine flächendeckend höhere Dichte im Vergleich zu den anderen Landkreisen hinweist.

Markante dichtere Stellen in den Landkreisen sind die Mittelzentren, besonders hervor stechen Merseburg und Borna. Wie bereits die Darstellung der Bevölkerungsentwicklung gezeigt hat, sind die Außenränder des Reviers von Abwanderung betroffen, was sich auch in der deutlich dünner besiedelten Struktur widerspiegelt.

Abbildung 11: Bevölkerungsdichte der Gemeinden im Mitteldeutschen Revier im Jahr 2019



3.4.1 Beiträge aus den Kommunen

Fragen

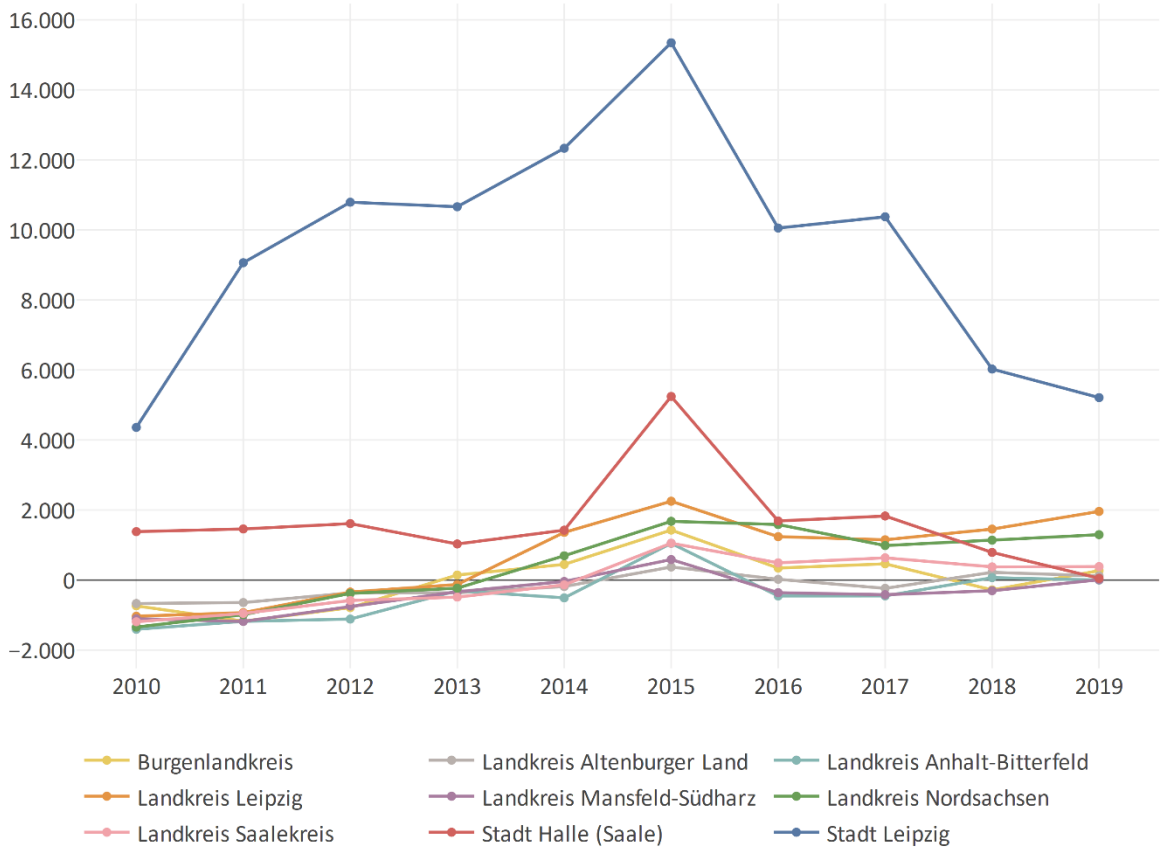
- Betrachten Sie auf kommunaler Ebene die Bevölkerungsdichte (auf Gemeindeebene) kontinuierlich?
- Soll die Kennzahl kontinuierlich im Vergleichszahlenset betrachtet werden?

Es gab für diese Kennzahl keine Beiträge. Gemeinsam haben sich alle darauf geeinigt, die Kennzahl nicht weiter kontinuierlich zu betrachten, da sich im zeitlichen Verlauf wenig an der Bevölkerungsdichte ändern wird.

3.5 A1.5 Wanderungsbewegung

Die Kennzahl Wanderungsbewegung beschreibt die Entwicklung aus Zu- und Fortzügen aus In- und Ausland einer Gebietseinheit. Der Wanderungssaldo ist die Differenz aus Zu- und Fortzügen.
Wie in Abbildung 12 ablesbar, verzeichnen alle Landkreise im Jahr 2011 noch einen negativen Wanderungssaldo und sind somit von mehr Abwanderung als Zuwanderung betroffen. 2013 steigt der Saldo bei allen Landkreisen gegen Null. Im Zeitraum zwischen 2014 und 2016 ist die starke Zuwanderung in allen Kommunen sichtbar. Alle Landkreise konnten 2015 mehr Zuzüge als Fortzüge verzeichnen. Besonders stark schlägt 2015 der Saldo in den kreisfreien Städten aus, die während der Migrationsbewegung deutlich stärker aufgesucht wurden. Sichtbar ist danach ein Absinken des Wanderungssaldos.
Mit Blick auf den gesamten Betrachtungszeitraum kann positiv bilanziert werden, dass der Wanderungssaldo zwar Schwankungen unterlegen ist, jedoch 2019 nahezu alle Revierkommunen keinen negativen Saldo aufweisen. Die einzige Ausnahme bildet in diesem Jahr der Landkreis Anhalt-Bitterfeld mit einem leicht negativen Wanderungssaldo von zwei Personen.

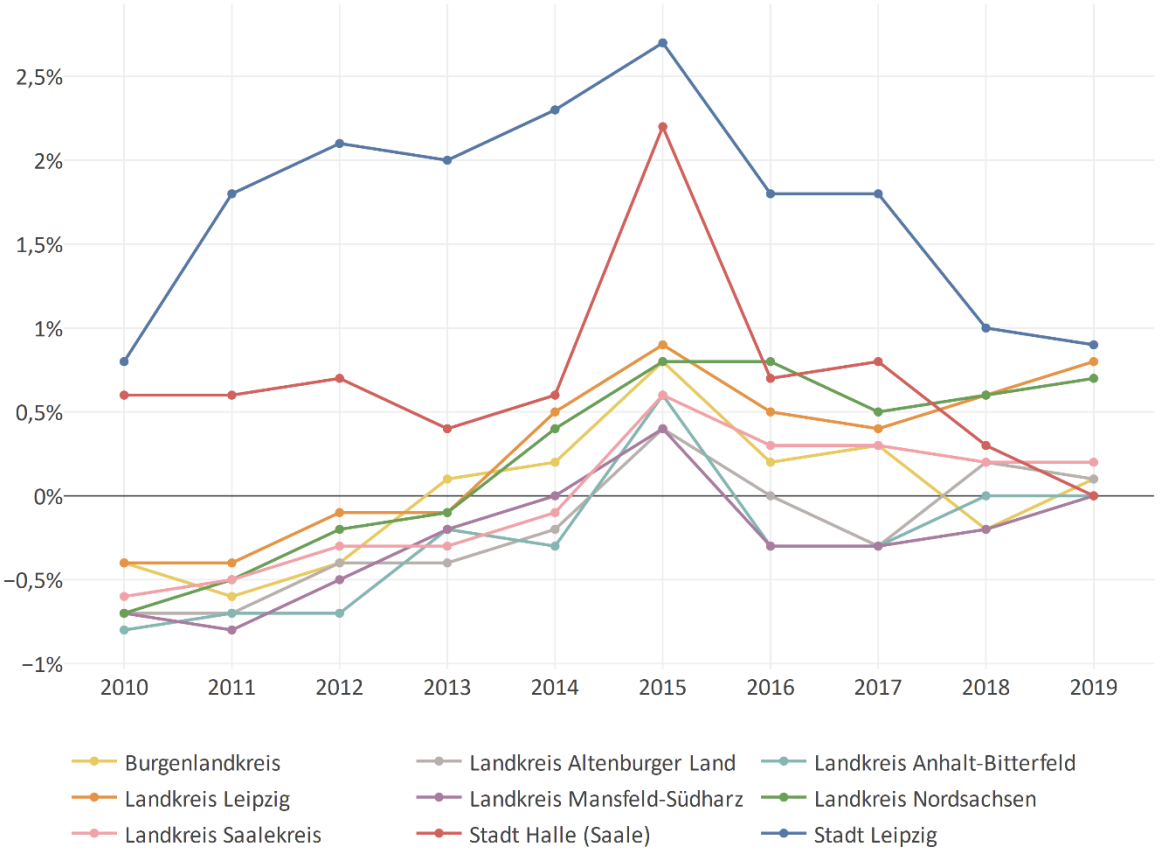
Abbildung 12: Wanderungssaldo (absolut) von 2010 bis 2019



Diese stetigen Schwankungen des Wanderungssaldos sind in Abbildung 13 in relativer Entwicklung noch einmal schärfer nachgezeichnet. Hier wird jeweils die prozentuale Veränderung der Gesamtbevölkerung durch den Wanderungssaldo dargestellt. Die sächsischen Landkreise können im Vergleich zu den anderen Revierkommunen ein deutliches Wachstum verzeichnen, was sich auch sichtbar in der Darstellung der absoluten Wanderung zeigt.

Trotz des positiven Wanderungssaldos in fast allen Kommunen ist die Entwicklung der Bevölkerungszahl zum Teil rückläufig (vgl. Kapitel 3.1: A1.1 Bevölkerungszahl). Grund hierfür ist ein Geburtendefizit, welches in Deutschland seit 1972 zu verzeichnen ist. Im Durchschnitt wurden im Jahr 2019 in Deutschland 1,54 Kinder je Frau geboren (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung 2021).

Abbildung 13: Wanderungsbewegung (relativ) von 2010 bis 2019

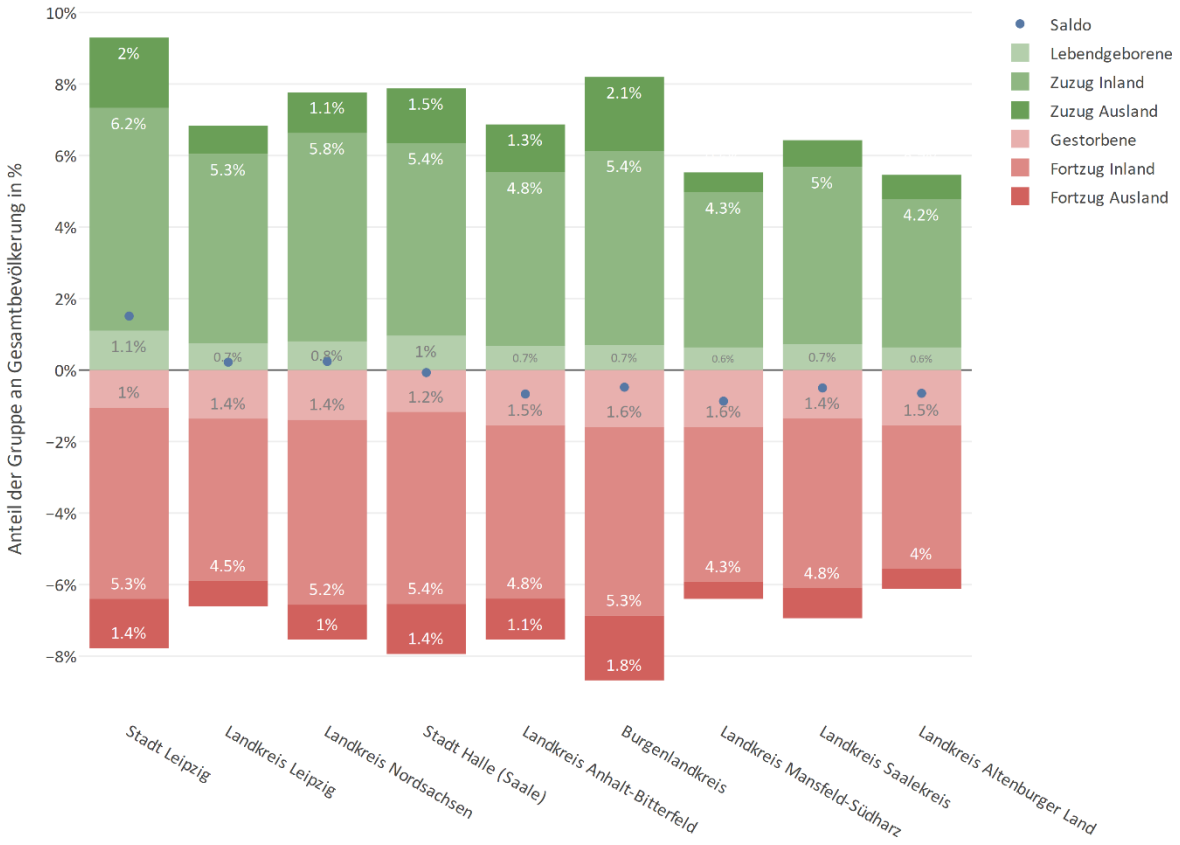


In Abbildung 14 ist die natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegung der neun Revierkommunen im Jahr 2019 in Relation zur Gesamtbevölkerung dargestellt. Der natürliche Bevölkerungssaldo ergibt sich aus der Bilanz der Lebendgeborenen und Gestorbenen. Der räumliche Bevölkerungssaldo (Wanderungssaldo) ergibt sich aus der Bilanz der Binnenwanderung (Zuzug Inland und Fortzug Inland) und der Außenwanderung (Zuzug Ausland und Fortzug Ausland). Aus dem räumlichen und natürlichen Bevölkerungssaldo ergibt sich der Gesamtsaldo für das Jahr 2019, welcher in Abbildung 14 als blauer Punkt dargestellt ist.

Der Abbildung kann man entnehmen, dass in allen Kommunen, mit Ausnahme der Stadt Leipzig, ein Geburtendefizit vorliegt. Die negative Bilanz der Lebendgeborenen und Gestorbenen kann lediglich in den sächsischen Landkreisen durch den Zuzug aus dem In- und Ausland ausgeglichen werden. Erstmals seit 2011 kann in der Stadt Halle im Jahr 2019 das Geburtendefizit nicht durch Wanderungsbewegung ausgeglichen werden[4].

[4] Eine interaktive Darstellung der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegung von 2007 bis 2019 befindet sich im Dashboard „Demografie und Arbeitsmarkt“.

Abbildung 14: Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 2019



3.5.1 Beiträge aus den Kommunen

Fragen

- Wie detailliert werden in Ihrer Kommune Wanderungsbewegungen analysiert? (z. B. auch unterhalb der Kommune, zwischen Quartieren etc.)
- Gibt es innerhalb Ihrer Kommune Bestrebungen, Zuwanderungen gezielter zu steuern?
- Inwieweit gibt es in Ihren Kommunen Strategien, Rückwanderer zu gewinnen? Wie erfolgreich sind diese?

Die Wanderungsbewegung wirft in der Diskussion die Frage auf, woher Menschen kommen und wohin sie gehen. Bei den Statistischen Landesämtern wird dies nicht kleinräumig genug erfasst (Unterscheidung lediglich in Zuzug bzw. Fortzug Inland und Ausland).

Zu den Wanderungsbewegungen und möglichen Strategien gab es keine Beiträge. Aus der Stadt Leipzig wurde berichtet, dass die Entwicklung des eigenen Wanderungssaldos einen De-

Urbanisierungstrend andeutet. Weniger Menschen sind in den letzten Jahren zugezogen, vor allem weniger aus dem Umland. Man verliert sogar eher Menschen an die umliegenden Gemeinden aufgrund von Fortzug. Außerdem verzeichnet die Stadt einen wesentlich niedrigeren Zuzug von Menschen aus dem Ausland, vor allem weniger junge Studierende kommen aus dem Ausland nach Leipzig.

3.6 A1.6 Bevölkerungsvorausberechnung

Bevölkerungsvorausberechnungen werden in Deutschland durch verschiedene staatliche und private Institute auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen zur Erfüllung diverser Aufgaben durchgeführt[5]. Für die Planung des kommunalen Bildungsangebots und für die Beurteilung der Bildungsaktivitäten auf kommunaler Ebene sind Vorausberechnungen für die bildungsrelevanten Altersgruppen besonders wichtig. Auch wenn Vorausberechnungen stets eine gewisse Unsicherheit aufweisen, da sich die Rahmenbedingungen und die Verhaltensmuster der Menschen ändern können, sind theoretisch fundierte Annahmen über die zukünftige Entwicklung der Bevölkerungszahlen unabdingbar.

Für die neun Revierkommunen aus den drei Bundesländern stehen insgesamt drei regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnungen der jeweiligen Statistischen Landesämter zur Verfügung. Alle regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnungen basieren auf der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes und unterscheiden sich hinsichtlich ihres Veröffentlichungszeitpunktes, ihres Betrachtungszeitraums, ihrer Basisjahre und Varianten.

Eine Bevölkerungsvorausberechnung, welche für alle neun Revierkommunen mit derselben Methodik durchgeführt wurde, wird vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) bereitgestellt. In Tabelle 2 wird die Methodik der vier Bevölkerungsvorausrechnungen miteinander verglichen.

Tabelle 2: Bevölkerungsvorausberechnungen in Mitteldeutschland im Vergleich

Institut	StLa Sachsen	StLa Sachsen-Anhalt	StLa Thüringen	BBSR
Name	7. Regionalisierte Bevölkerungs-vorausberechnung	7. Regionalisierte Bevölkerungs-vorausberechnung	2. Regionalisierte Bevölkerungs-vorausberechnung	Raumordnungs-prognose 2040
Datum	19. Mai 2020	15. Juni 2021	02. Juli 2019	01. März 2021
Ebene	Gemeinden	Gemeinden	Gemeinden	Verbands-gemeinden
Varianten	2	1	1	1
Basisjahre	2012-2018	2017-2019	2011-2017	2007-2017
Prognose bis	2035	2035	2040	2040

[5] Eine ausführliche Übersicht über verschiedene Prognosen bietet das BBSR (2018, S. 8–9) an.

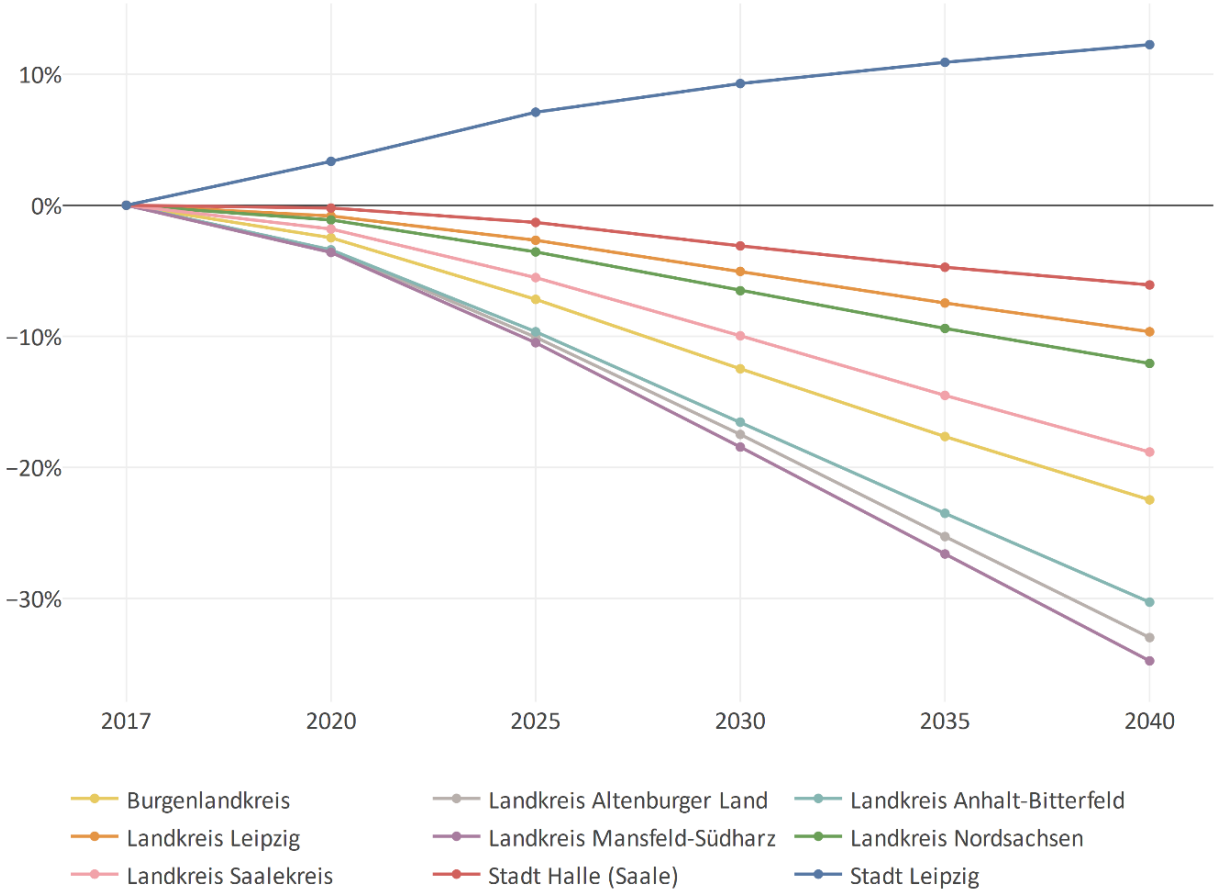
Nachfolgend wird näher auf die Ergebnisse und Methodik des BBSR's eingegangen. Die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsprognosen für die neun Revierkommunen können dem Dashboard „Demografie und Arbeitsmarkt" entnommen werden. Die Bevölkerungsentwicklung wird durch die Prognosen der Statistischen Landesämter tendenziell positiver eingeschätzt als durch das BBSR[6]. Grundlage für alle Prognosen ist die demografische Grundgleichung. Sie lautet wie folgt: Ausgehend vom Bevölkerungsstand im Basisjahr werden die Geburten und Zuzüge (natürliche Bevölkerungsbewegung) eines Jahres hinzuaddiert, während die Sterbefälle und Fortzüge (räumliche Bevölkerungsbewegung) desselben Jahres subtrahiert werden, wodurch man die Bevölkerungszahl des Folgejahres erhält (Gans 2018, S. 13–14). Die verschiedenen Bevölkerungsvorausberechnungen unterscheiden sich darin, wie die Parameter der demografischen Grundgleichung festgelegt werden. Die kreisspezifischen Prognosewerte der BBSR Bevölkerungsvorausberechnung werden auf Grundlage folgender Parameter und Daten berechnet[7]:

- **natürliche Bevölkerungsbewegung:** Fertilitätsmuster und Sterbefallentwicklung von 2007 bis 2017
- **räumliche Bevölkerungsbewegung:** Binnenwanderungen von 2011 bis 2017 und Außenwanderung von 2011 bis 2017 mit Ausnahme der Jahre 2015 und 2016

In Abbildung 15 ist die relative Bevölkerungsentwicklung der neun Revierkommunen ausgehend vom Prognosestart im Jahr 2017 dargestellt. Die Ergebnisse der Prognose stellen eine Weiterentwicklung der bisherigen Bevölkerungsentwicklung im Mitteldeutschen Revier dar[8].
Der Stadt Leipzig wird auch in Zukunft ein Bevölkerungswachstum von 12 % bis zum Jahr 2040 vorausgesagt. Alle anderen Kommunen sind von einem Bevölkerungsrückgang betroffen, der jedoch weniger stark in den beiden sächsischen Landkreisen, die sich in der Peripherie zur Stadt Leipzig befinden, ausfällt. Ebenfalls weniger stark vom Bevölkerungsrückgang ist die Stadt Halle betroffen. Laut der BBSR-Prognose sind im Jahr 2040 ca. 6 % weniger Einwohnende als im Jahr 2017 zu erwarten. Das wäre ein Verlust von ca. 13.700 Menschen. Die deutlich negative Entwicklung in den Landkreisen in Sachsen-Anhalt und Thüringen ist durch eine geringe Geburtenrate mit zunehmenden Sterbefällen zu erklären, die auch in der Vergangenheit nicht durch den Zuzug aus In- und Ausland ausgeglichen werden konnte[9].

[6] Siehe hierfür (S. 49) im Anhang.
[7] Eine umfangreiche Beschreibung der Methodik und Annahmensetzung der Raumordnungsprognose 2040 ist bei Hoymann et al. 2021, S. 16–23 beschrieben.
[8] Siehe hierzu Abbildung 2 (S.5).
[9] Siehe hierfür (S. 16) und die interaktive Darstellung der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegung von 2007 bis 2019 im Dashboard „Demografie und Arbeitsmarkt".

Abbildung 15: Bevölkerungsvorausberechnung BBSR bis zum Jahr 2040



Bei der Darstellung der Bevölkerungsvorausberechnung für die Gesamtbevölkerung bis 2040 können kohortenspezifische Entwicklungen nicht berücksichtigt werden. Daher werden in Abbildung 16 und Abbildung 17 die Entwicklungen der Altersgruppe 10 bis unter 16 Jahren, beziehungsweise 16 bis unter 20 Jahren separat dargestellt[10]. Beide Altersgruppen werden in Zukunft aufgrund einer gestiegenen Geburtenrate in den vergangenen Jahren häufiger auftreten. Von dieser Entwicklung sind auch einige Landkreise betroffen, jedoch nicht alle.

[10] Das BBSR errechnet Prognosen für insgesamt neun Altersgruppen. Die Darstellung weiterer Altersgruppen finden Sie im Dashboard „Demografie und Arbeitsmarkt“.

Abbildung 16: Entwicklung der Altersgruppe (10 bis unter 16 Jahren) von 2017 bis 2040

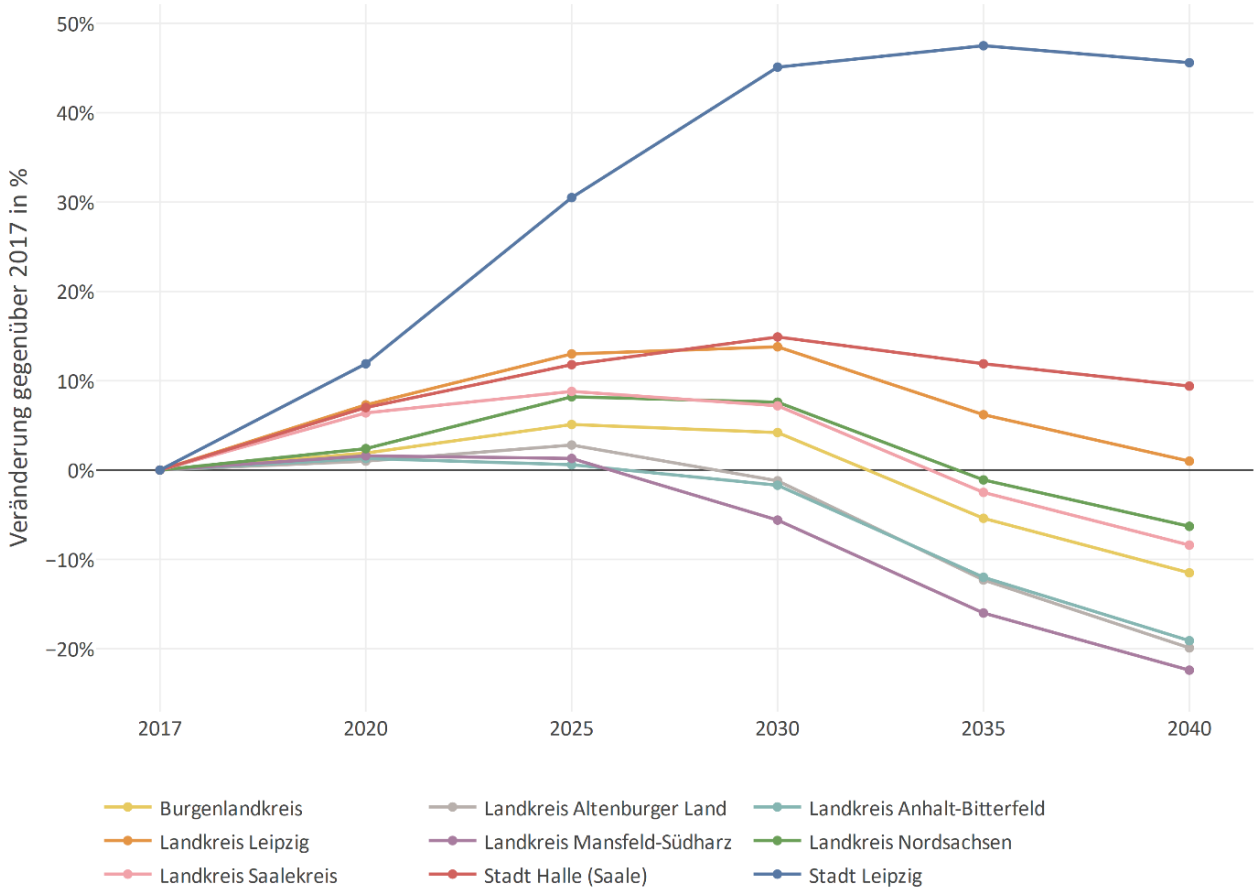
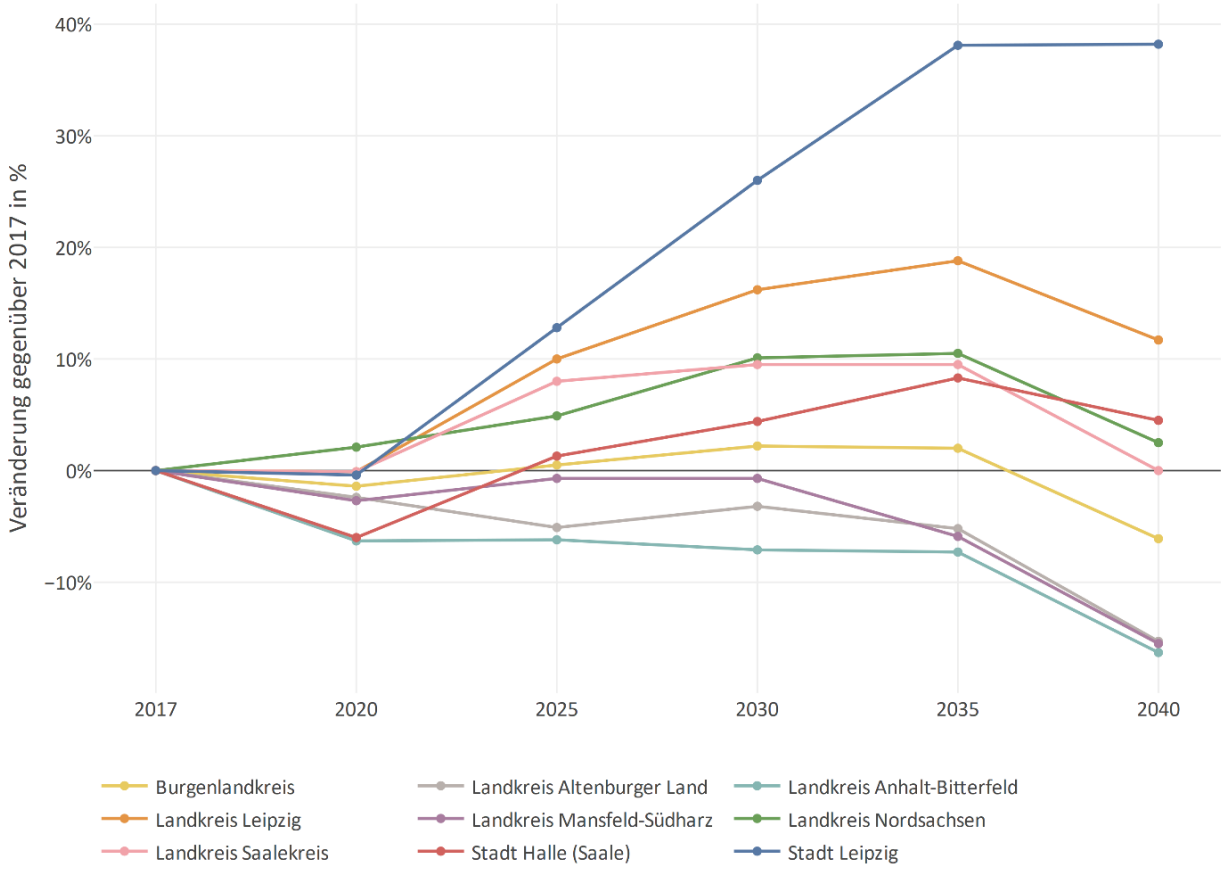


Abbildung 17: Entwicklung der Altersgruppe (16 bis unter 20 Jahren) von 2017 bis 2040



3.6.1 Beiträge aus den Kommunen

Fragen

- Mit welchen Prognosedaten arbeiten Sie auf kommunaler Ebene?
- Was sollte aus den regionalen Bevölkerungsvorausberechnungen im Kennzahlenvergleich außerdem genauer betrachtet werden? (Jugend- und Altenquotient, Wanderungssaldo, etc.)
- Welche Erfahrungen haben Sie in der kommunalen Arbeit mit vorangegangenen Prognosen gemacht?

Laut eigenen Aussagen arbeitet man in den Revierkommunen z.T. mit eigenen Programmen für Prognosen. Im Landkreis Mansfeld-Südharz verwendet man bspw. PROCON, welches die Bevölkerungszahl mit Hilfe direkter Auswertung von Einwohnermeldedaten genauer und schneller liefert. Die Daten werden von den Ämtern der Gemeinden an das Programm übermittelt. Das Programm wird auch für Prognosedaten genutzt. Für die Schulentwicklungsplanung in Sachsen-Anhalt ist die Verwendung der Daten des Statistischen Landesamtes jedoch bindend. Generell sind

die Daten der Statistischen Landesämter für die kommunale Planung teilweise nachteilig, da sie keine Daten auf kleinräumiger Ebene liefern.
Die Stadt Halle hat deshalb im Jahr 2020 ein externes Institut beauftragt, um drei Szenarien für die Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung für die gesamte Stadt sowie auf kleinräumiger Ebene zu erarbeiten. Die Stadt Leipzig hat eine AG Prognose mit wissenschaftlichem Beitrat. Anhand der Delphi-Befragung des Beirates wird eine städtische Vorausberechnung vorgenommen. Aufgrund der Pandemielage und der weiteren ungewissen Entwicklung sind Prognosen aktuell schwer zu treffen. Gründe sind bspw. veränderte Lebensumstände (Homeoffice, Homestudying), aber auch geringere Fertilitäts-und Geburtenraten als erwartet. Für die Prognose ist die Fertilität aktuell sogar eine ungenauere Determinante als die Wanderungsbewegung.
In den anderen Kommunen arbeitet man mit Prognosedaten meist in Zusammenhang mit der Schulentwicklungsplanung. Die Daten dafür stammen meist von den Statistischen Landesämtern.

4 Kennzahlen des Arbeitsmarktes

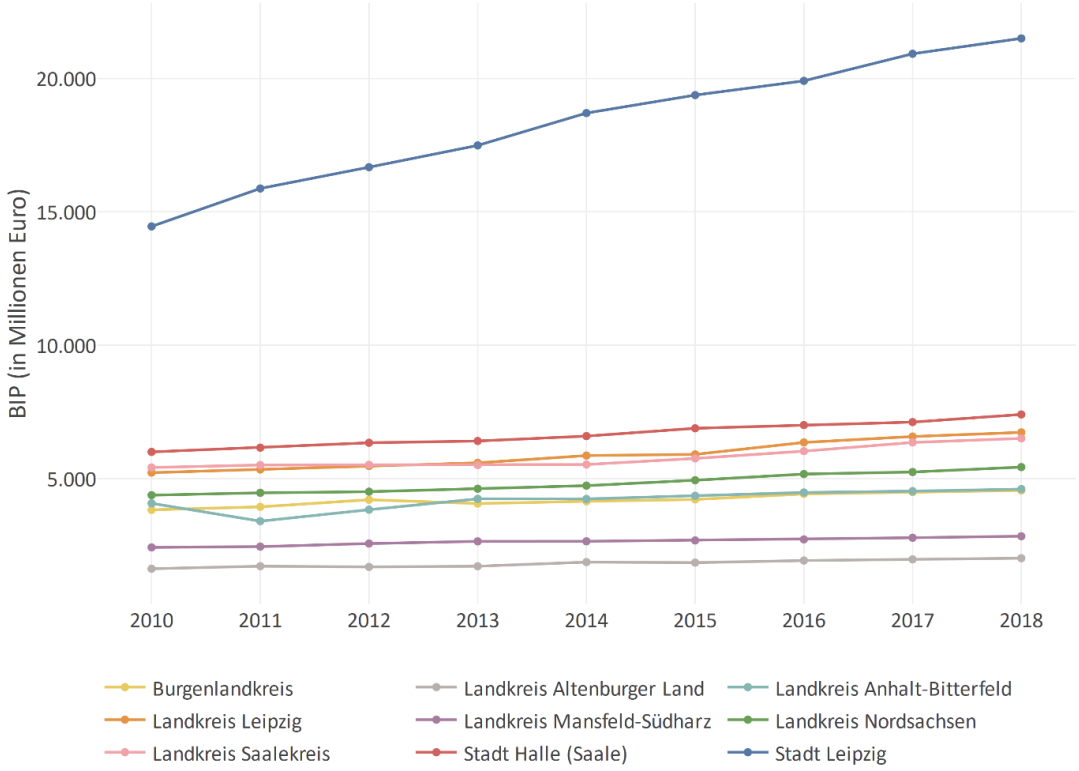
Der Strukturwandel wird sich stark auf den Arbeitsmarkt des Reviers auswirken. Gute Bildung ist immer die Grundlage für eine stabile Wirtschaft. Bei der Betrachtung von Arbeitsmarktzahlen geht es darum, nicht nur die Entwicklungen, sondern auch mögliche Problemlagen zu erkennen, die Lösungsansätze fordern. Zahlen des Arbeitsmarktes geben einen Überblick über die wirtschaftliche Lage einer Gebietseinheit, darum ist eine kontinuierliche Betrachtung der Daten besonders wichtig. Der Arbeitsmarkt lässt sich nur schwer kommunal steuern. Jedoch bleibt die zukünftige Betrachtung der Daten spannend, welche Auswirkungen den Arbeitsmarkt tatsächlich ereilen und welche Entwicklungen sich durch investive Maßnahmen durch den Bund im Rahmen des Strukturwandels ablesen lassen.
Mit einigen Kennzahlen blicken wir zudem auf die wirtschaftliche Lage des Reviers. Das sind Kennzahlen, deren Entwicklung sich im Rahmen des Strukturwandels bestenfalls als relevant abzeichnen.

4.1 A2.1 BIP je Einwohner/-in

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist ein Maß für die wirtschaftliche Leistung einer Kommune, welche aus der regionalen Produktivität resultiert. Es umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen. Es entspricht der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen.

Abbildung 18 zeigt die Entwicklung des absoluten BIP in den Kommunen des Mitteldeutschen Reviers in Millionen Euro zwischen den Jahren 2010 bis 2018. In allen Kommunen entwickelte sich das BIP über den dargestellten Zeitraum positiv. Negative Entwicklungen treten nur in Anhalt-Bitterfeld im Jahr 2011 (-19,6 %) und im Burgenlandkreis im Jahr 2013 (-3,5 %) auf. Die Unterschiede im Niveau und Zuwachs variieren zum Teil erheblich. Die beiden Städte Halle und Leipzig weisen das höchste BIP auf, wobei das BIP in Leipzig mit 21,5 Milliarden € im Jahr 2018 rund dreimal so hoch ist wie in Halle (7,4 Milliarden). Um das BIP zwischen den Kommunen sinnvoll miteinander vergleichen zu können, muss es jedoch durch die Zahl der Einwohnenden oder erwerbstätigen Personen geteilt werden.

Abbildung 18: Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Millionen Euro von 2010 bis 2018

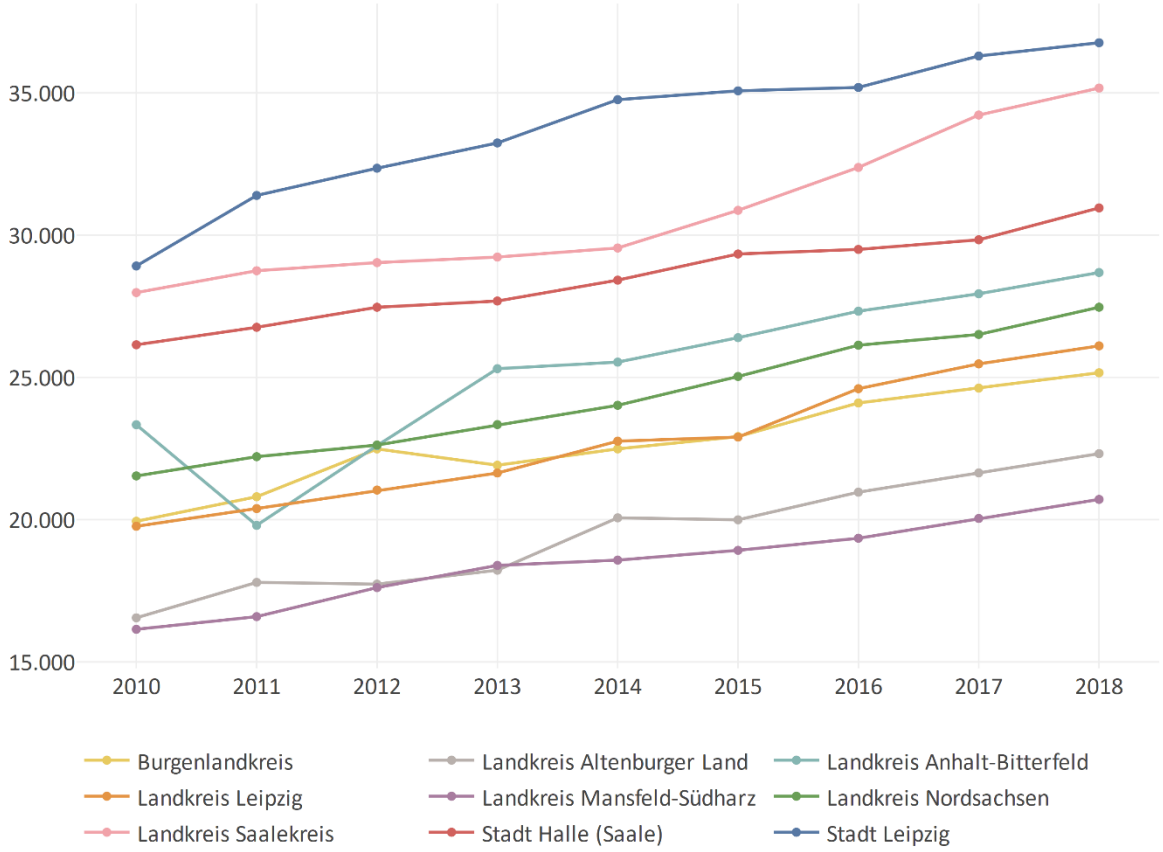


Die Kennzahl „BIP je Einwohner/-in“ setzt das Bruttoinlandsprodukt einer Kommune in Relation zur Gesamtbevölkerung der Kommune und hat die Funktion eines Wohlstandsmaßes, so dass die Typisierung der Kommunen nach der Wirtschaftsstärke möglich ist.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region ist eng verknüpft mit der sozialen Lage in den Kommunen und beeinflusst in vielerlei Hinsicht den Handlungsspielraum der Kommunen als Träger der verschiedenen Bildungsinstitutionen. Durch die Ansiedlung bzw. Erweiterung der Produktions- und Dienstleistungsunternehmen kann das BIP je Einwohner/-in gesteigert werden. Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist das Vorhandensein von entsprechend hochqualifiziertem Personal. Kommunen können diesen Prozess durch das Angebot von Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen, aber auch durch die Existenz einer entsprechenden Infrastruktur (z. B. Kindertagesbetreuung) unterstützen, die den Zuzug junger Akademikerinnen und Akademiker fördert (Brugger et al. 2020, S. 56).

Abbildung 19 stellt die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner/-in im Zeitraum von 2010 bis 2018 nach Kommunen dar. Die Darstellung unterstreicht die Bedeutung der beiden Städte Halle und Leipzig als wirtschaftliche Zentren des Mitteldeutschen Reviers.

Abbildung 19: Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner/-in von 2010 bis 2018



Zu der Gruppe mit Spitzenposition gehört jedoch auch der Landkreis Saalekreis, der insbesondere seit dem Jahr 2014 ein starkes jährliches Wirtschaftswachstum aufweist. Im Jahr 2018 werden mit 35.168 € pro Einwohner/-in ähnliche Werte wie in Leipzig mit 36.761 € erreicht.

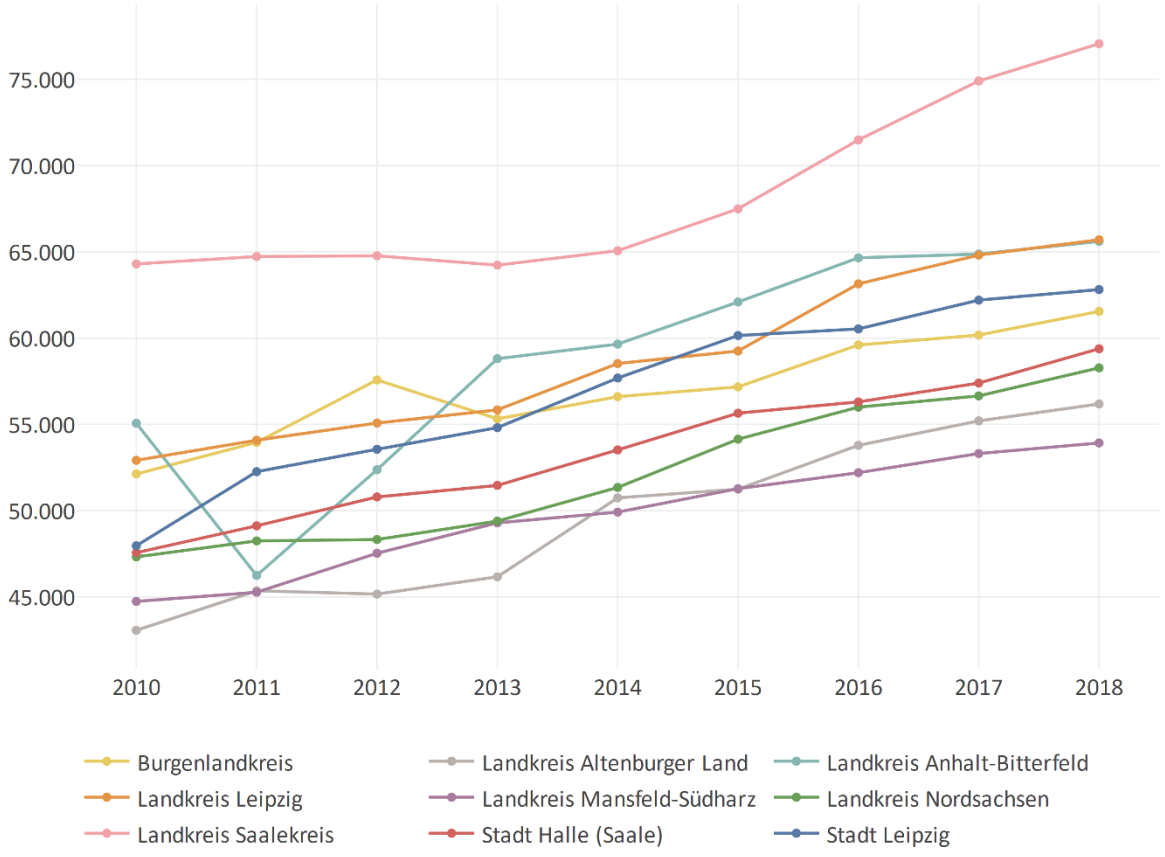
Beim Vergleich der Kennzahl „BIP je Einwohner/-in“ ist zu berücksichtigen, dass die Höhe des BIP in einer Kommune durch Pendelnde erheblich beeinflusst sein kann. Das BIP misst nämlich die innerhalb einer Kommune erbrachte wirtschaftliche Leistung unabhängig davon, ob sie von der hier ansässigen Erwerbsbevölkerung oder von Berufseinpendelnden erbracht wurde. Die räumliche Zuordnung des am Arbeitsort erstellten BIP stimmt nicht mit der Einwohnerzahl am Wohnort überein. Als Bezugsgröße besser geeignet ist die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort, da wirtschaftliche Zentren ein vergleichsweise hohes regionales BIP je Einwohner/-in aufweisen, während es in den umliegenden Gebieten, in denen die Pendelnden wohnen, unterschätzt wird (vgl. Thalheimer 2006, S. 93).
Mit Blick auf die Tabelle 3 , in der die Pendlerbilanz 2020 der neun Revierkommunen mit den Daten der Bundesagentur für Arbeit (2021) verglichen wird, würden demnach die BIP je Einwohner/-in in den kreisfreien Städten überschätzt und in den Landkreisen unterschätzt.

Tabelle 3: Pendlerbilanz im Jahr 2020

Kreis / kreisfreie Stadt	Auspendler	Einpendler	Saldo
Leipzig, Stadt	66.598	97.660	31.062
Landkreis Leipzig	53.414	28.274	-25.140
Nordsachsen	38.191	30.568	-7.623
Halle (Saale), Stadt	30.521	41.068	10.547
Anhalt-Bitterfeld	23.297	16.648	-6.649
Burgenlandkreis	26.585	12.499	-14.086
Mansfeld-Südharz	16.812	8.688	-8.124
Saalekreis	41.046	33.265	-7.781
Altenburger Land	12.945	7.155	-5.790

Abbildung 20, in der das BIP je Erwerbstätige dargestellt ist, bestätigt die Annahme. Die BIP der Städte Halle und Leipzig liegen demnach auf dem Niveau der Landkreise, während der Landkreis Saalekreis über den gesamten Zeitverlauf den höchsten Wert erzielt.

Abbildung 20: Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Erwerbstätige von 2010 bis 2018

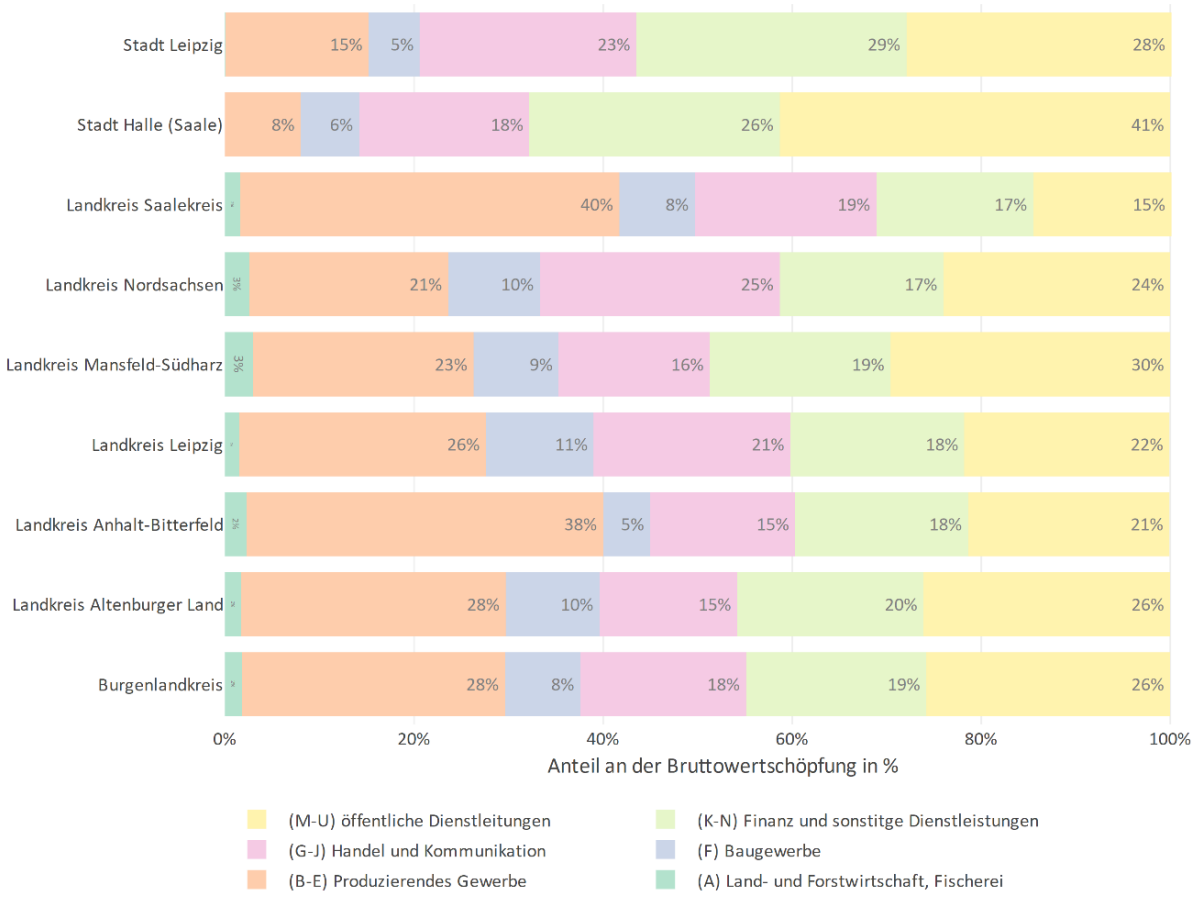


Im Rahmen einer regionalen Betrachtung des BIP nach Erwerbstätigen ist neben der Analyse von Niveauunterschieden vor allem auch die Frage relevant, inwieweit die im Fokus stehenden Kommunen sich im Zeitverlauf annähern oder eher auseinanderdriften. Mit Steigerungsraten zwischen 18 und 30 % im betrachteten Zeitverlauf ist weder ein Annähern noch ein Auseinanderdriften zu erkennen. Bemerkenswert sind die Zuwachsraten von 30,4 % des Landkreises Altenburger Land, die ähnlich hoch sind wie in der kreisfreien Stadt Leipzig. Zu beachten ist jedoch, dass in Leipzig der Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung seit Jahren auf hohem Niveau stagniert, während er im Altenburger Land kontinuierlich auf geringem Niveau sinkt (siehe Abbildung 24, S. 42). Das Bruttoinlandsprodukt lässt sich in Form der Bruttowertschöpfung[11] nach Wirtschaftsbereichen aufschlüsseln, um herauszufinden, welche Wirtschaftszweige in den Revierkommunen besonders stark vertreten sind.

In Abbildung 21 ist die Bruttowertschöpfung in den Revierkommunen für das Jahr 2018 nach insgesamt sechs Wirtschaftsbereichen dargestellt[12]. Hieraus lässt sich ein deutlicher Unterschied zwischen Städten und Landkreisen erkennen. Während das produzierende Gewerbe (B-E) und die Land- und Forstwirtschaft (A) bedeutende Wirtschaftszweige in den Landkreisen darstellen, spielen diese in den Städten zu Gunsten des Wirtschaftsbereiches K-N (Finanz- und sonstige Dienstleistungen) eine untergeordnete Rolle. Auffällig hohe Werte erzielt der Landkreis Saalekreis im Bereich des produzierenden Gewerbes (B-E), die Stadt Halle im Bereich der öffentlichen Dienstleistung (M-U) und der Landkreis Nordsachsen im Bereich Handel und Kommunikation (G-J)[13].

[11] Das Bruttoinlandsprodukt wird aus der Bruttowertschöpfung (zu Herstellungspreisen) zuzüglich der Nettogütersteuern (Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen) berechnet.
[12] Im Dashboard ist die Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereich von 2000 bis 2018 dargestellt. Die jährlichen prozentualen Veränderungen sind insgesamt sehr gering.
[13] Eine ausführliche Analyse der Bruttowertschöpfung unter Berücksichtigung der Erwerbstätigen wurde in der Studie „Sozioökonomische Perspektive 2040“ der Innovationsregion Mitteldeutschland durchgeführt (Metropolregion Mitteldeutschland Management GmbH 2021). Bei bestehendem Interesse kann eine Vorstellung der Studienergebnisse im Rahmen einer Veranstaltung zum Kennzahlenvergleich organisiert werden.

Abbildung 21: Bruttowertschöpfung nach Kommunen und Wirtschaftsbereich im Jahr 2018



4.1.1 Beiträge aus den Kommunen

Fragen

- Welche Rolle spielt das Wirtschaftswachstum und –niveau bei der Planung von Bildungsangeboten?

In Anhalt-Bitterfeld schaut man in Zusammenarbeit mit RÜMSA ganz gezielt, welche Berufe in der Region gebraucht werden und stellt diese in den Schulen gezielt vor. Man steht mit den Bildungsträgern vor Ort in Verbindung und prüft, wie das (Weiter-)Bildungsangebot in Bezug auf die Wirtschaftsstruktur entwickelt werden kann. In diesem Rahmen möchte man die Angebotsstruktur der VHS mit beruflichen Weiterbildungsangeboten erweitern. Eine Befragung von kleinen und mittelständischen Unternehmen zu ihren Bedarfen ist geplant.

Auch die Stadt Leipzig arbeitet über das Referat Wissenspolitik aktiv mit den Bildungseinrichtungen und Hochschulen zu möglichen Weiterbildungsangeboten zusammen.

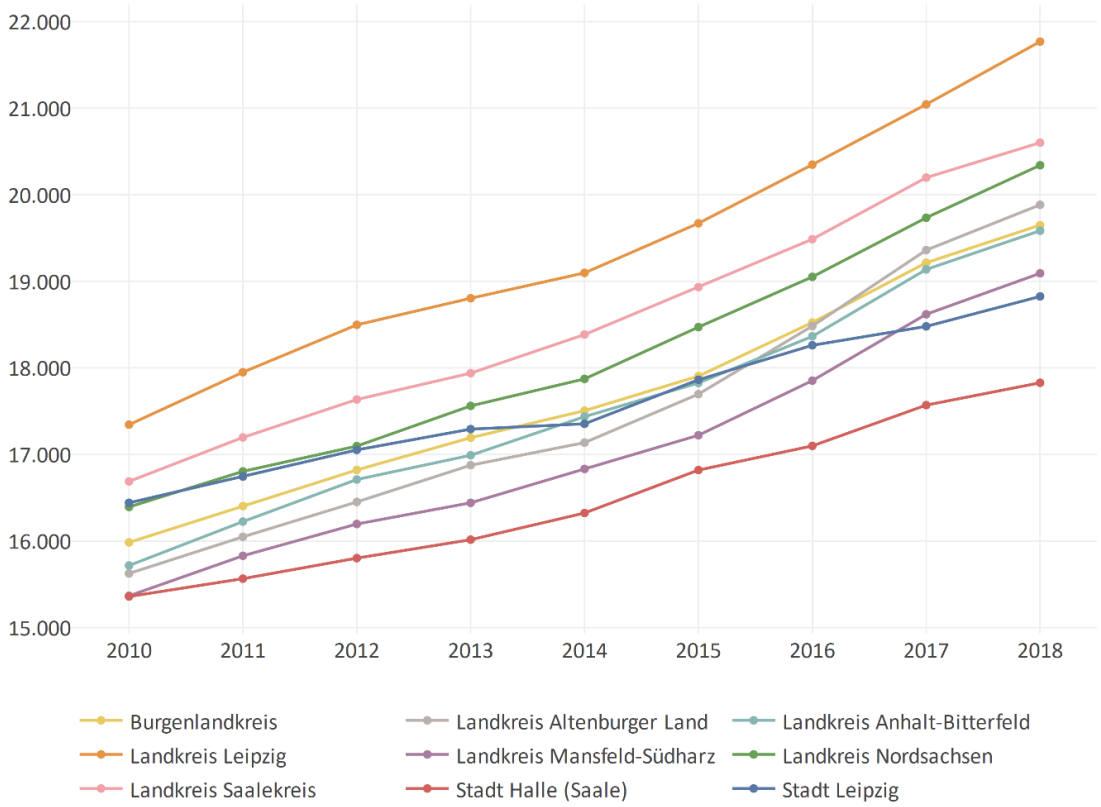
Ein Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum und Bildungsplanung lässt sich auch über Bildungsausgaben herstellen. Wenn es einer Kommune wirtschaftlich gut geht, dann spiegelt sich das auch in den Bildungsausgaben wider. Bildungsinfrastruktur und Bildungsangebote sind zudem auch weiche Standortfaktoren für Unternehmen. Ein attraktives Bildungsangebot in allen Bildungsetappen wirkt sich positiv auf die Ansiedelung von Unternehmen aus.

4.2 A3.3 Verfügbares Einkommen (der privaten Haushalte) je Einwohner/-in

Die Kennzahl „Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner/-in“ stellt den Betrag dar, welcher jeder Person der Kommune für Spar- und Konsumzwecke zur Verfügung steht.
Es wird errechnet aus dem Primäreinkommen (Einkommen aus Erwerbstätigkeit und Vermögen) zuzüglich der empfangenen monetären Sozialleistungen (z. B. Rente, Arbeitslosengeld, Kindergeld) abzüglich der geleisteten Sozialbeiträge und Steuern.
Die Kennzahl spiegelt den monetären „Wohlstand“ einer Kommune wider und gilt als Entscheidungshilfe für Standortansiedlungen von privaten Investoren. Diese Kennzahl ist eng verknüpft mit der wirtschaftlichen Situation der Kommune. Gute wirtschaftliche Standortbedingungen drücken sich in hohen verfügbaren Einkommen je Einwohner/-in aus. Ein weiterer Einflussfaktor auf dessen Höhe ist die demografische Struktur der Region. Beispielsweise senkt ein hoher Anteil von Kindern bzw. von Personen über 65 Jahren das verfügbare Einkommen je Einwohner/-in. Die Standortentscheidung von Unternehmen wird maßgeblich vom regionalen Kundenpotential und dessen Kaufkraft beeinflusst (Brugger et al. 2020, S. 67–68).

Abbildung 22 stellt die Entwicklung der verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner/-in in den Revierkommunen dar. Die Entwicklung unterscheidet sich bei den kreisfreien Städten und Landkreisen. Erneut ist im gesamten Revier ein positiver Gesamtanstieg des Einkommens ersichtlich, was für eine gute wirtschaftliche Entwicklung spricht. Während die Einkommen in den Städten moderat steigen, können die Landkreise höhere Zuwachsraten verzeichnen. Der Landkreis Leipzig erzielt über den gesamten Betrachtungszeitraum die höchsten Werte. Hier steigerte sich das Einkommen der Privathaushalte von 17.344 € im Jahr 2010 um 20 % auf 21.768 € im Jahr 2018. In den übrigen Landkreisen ist die prozentuale Entwicklung im Betrachtungszeitraum ähnlich.

Abbildung 22: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner/-in von 2010 bis 2018

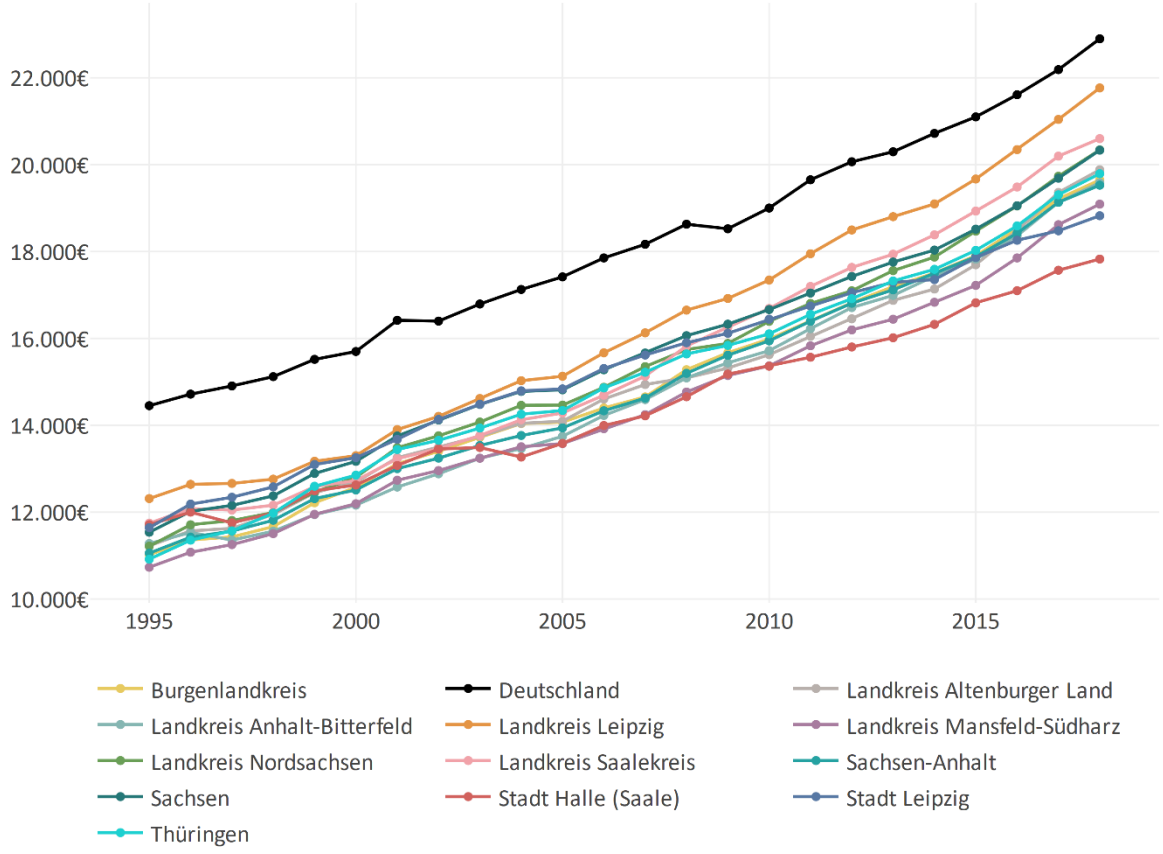


In Abbildung 23 ist das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte umfangreicher dargestellt. Betrachtet wird der Zeitraum der Jahre 1995 bis 2018, außerdem sind neben den Werten der Kommunen auch die der Bundesländer, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie von Deutschland aufgezeigt. Die Daten der Bundesländer ermöglichen die Einordnung der Kommunen gegenüber dem Landesdurchschnitt sowie auch die Gegenüberstellung zum Bundesdurchschnitt. Die positive Entwicklung der kommunalen Werte spiegelt sich auch in der Entwicklung der Bundesländer und in gesamt Deutschland wider.

Lage in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

In der Langzeitbetrachtung zeigt sich sehr deutlich, dass die positive wirtschaftliche Entwicklung seit 1995 auch bei den Haushalten in Mitteldeutschland ankommt. Die Steigerung des verfügbaren Einkommens liegt in den drei Bundesländern bei über 75 %. Unter den drei Bundesländern weist Sachsen das durchschnittlich höchste verfügbare Einkommen auf, jedoch liegen die Werte der drei Bundesländer in den 1990er Jahren noch sehr dicht beieinander. Erst mit Beginn der 2000er Jahre zeigen sich deutlichere Unterschiede. Im Jahr 2007 ist der Unterschied innerhalb der Bundesländer am deutlichsten, in Sachsen haben die Menschen im Durchschnitt 1000 € mehr für Konsumzwecke zur Verfügung als in Sachsen-Anhalt. Mit Beginn der 2010er Jahre sinken diese Unterschiede und Sachsen-Anhalt und Thüringen zeigen eine ähnlich starke Entwicklung des verfügbaren Einkommens.

Abbildung 23: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner/-in (1995 -2018)



Lage gegenüber dem Bundesdurchschnitt

Trotz der positiven Entwicklung des verfügbaren Einkommens der Haushalte liegen die Werte der drei Bundesländer sowie der Kommunen in allen Jahren mit großen Abständen unterhalb des Bundesdurchschnitts. Im Jahr 2000 liegt das verfügbare Einkommen der Privathaushalte im Mitteldeutschen Revier zwischen 18 % (Landkreis Leipzig) und 23 % (Mansfeld-Südharz) unterhalb des Bundesdurchschnitts. Die Durchschnittwerte der drei Bundesländer liegen mit 16 bis 20 % genau innerhalb dieser Spanne. Die positive Entwicklung des verfügbaren Einkommens zeigt sich ab dem Jahr 2010 noch deutlicher, besonders im Landkreis Leipzig. Im Jahr 2018 beträgt die Differenz zum Bundesdurchschnitt nur noch 1131 € und liegt damit nur noch 5 % darunter. Das ist eine Verbesserung um 13 % zum Jahr 2000. Wiederum ist das verfügbare Einkommen der Haushalte in der Stadt Halle im gleichen Jahr mit 5071 € um 22 % niedriger als der Bundesdurchschnitt. Bereits seit 2010 steigt das verfügbare Einkommen in den kreisfreien Städten Halle und Leipzig weniger schnell als in den Landkreisen. Gründe dafür können ein größeres Einkommensgefälle sowie höhere Lebenshaltungskosten sein.

4.2.1 Beiträge aus den Kommunen

Fragen

- Haben Sie in Ihrer Kommune Effekte des gestiegenen Einkommens der privaten Haushalte je Einwohner/-in bemerkt? Wenn ja, welche?
- Welchen Bezug kann diese Kennzahl im Rahmen des Strukturwandels herstellen?

Es gab an dieser Stelle keine Beiträge aus den Kommunen. Im 4. Kennzahlenvergleich erfolgte eine ergänzende Darstellung mit den Durchschnittswerten der Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie von Deutschland.

4.3 A2.2 Erwerbstätigenquote

Die Erwerbstätigenquote spiegelt den Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter in einer Kommune wider. Die Kennzahl beschreibt die Attraktivität des wirtschaftlichen Standorts und die Fähigkeit, die arbeitsfähige Bevölkerung in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Sie ist wichtig für die Typisierung der Kommune (wirtschaftsstark vs. wirtschaftsschwach). Die Steigerung der Erwerbstätigenquote kann durch das Anbieten von geeigneten Maßnahmen, wie z. B. Weiterbildungs- oder Integrationsprogrammen gefördert werden. Auch durch gute kommunale Steuerung kann die Erwerbstätigenquote positiv beeinflusst werden. Eine Nebenbedingung für die Erhöhung der Frauenerwerbstätigenquote ist der Ausbau der Kindertagesbetreuung (Brugger et al. 2020, S. 57).
Der Divisor der Erwerbstätigenquote ist der Anteil der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter. Dieser ist definiert durch alle Personen im Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren. Abbildung 24 stellt den Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung im Zeitverlauf dar. Mit der Ausnahme von Leipzig sinkt der Anteil in den Revierkommunen, da die steigende Anzahl von Personen im Rentenalter nicht durch einen stärkeren Zuzug oder eine höhere Geburtenrate ausglichen werden kann.
Als Dividend der Erwerbstätigenquote dienen alle sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigen. Hierunter fallen alle Personen, die in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeits- bzw. Dienstverhältnis stehen (einschließlich Auszubildende).

Abbildung 24: Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung von 2010 bis 2019

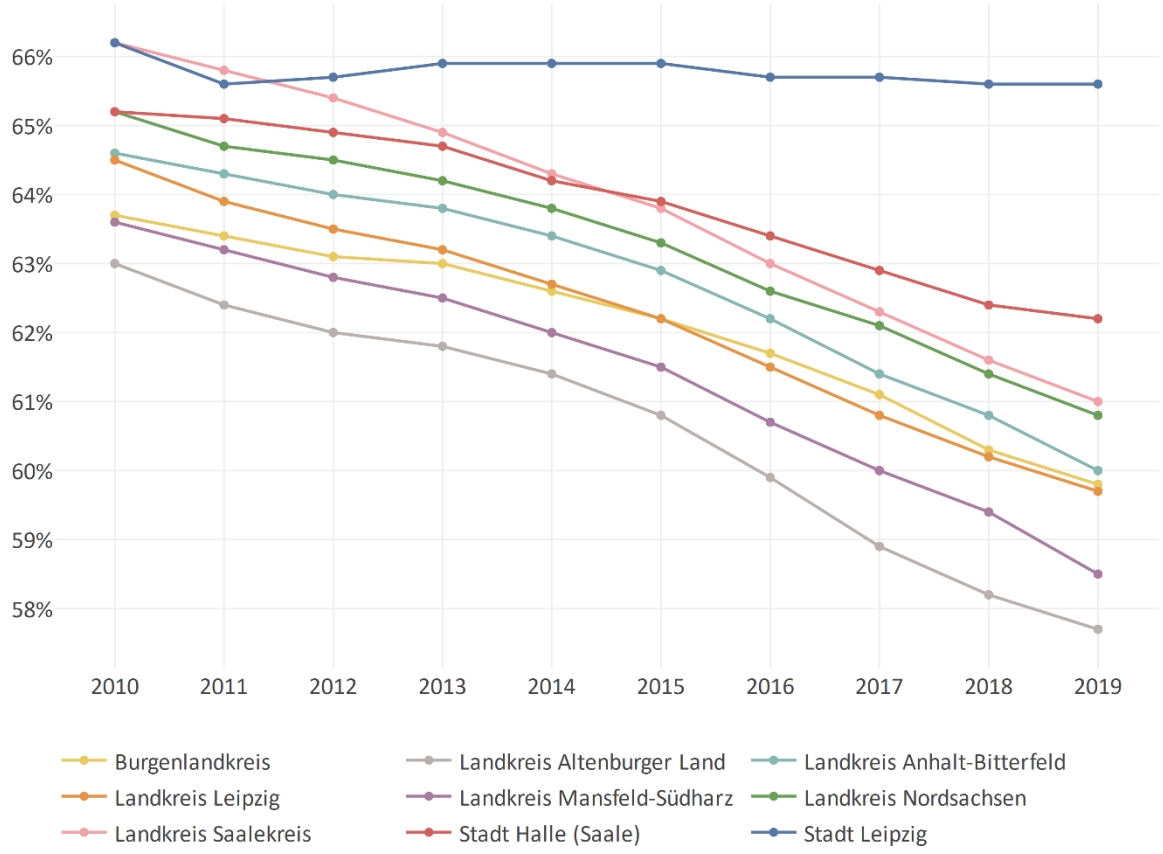
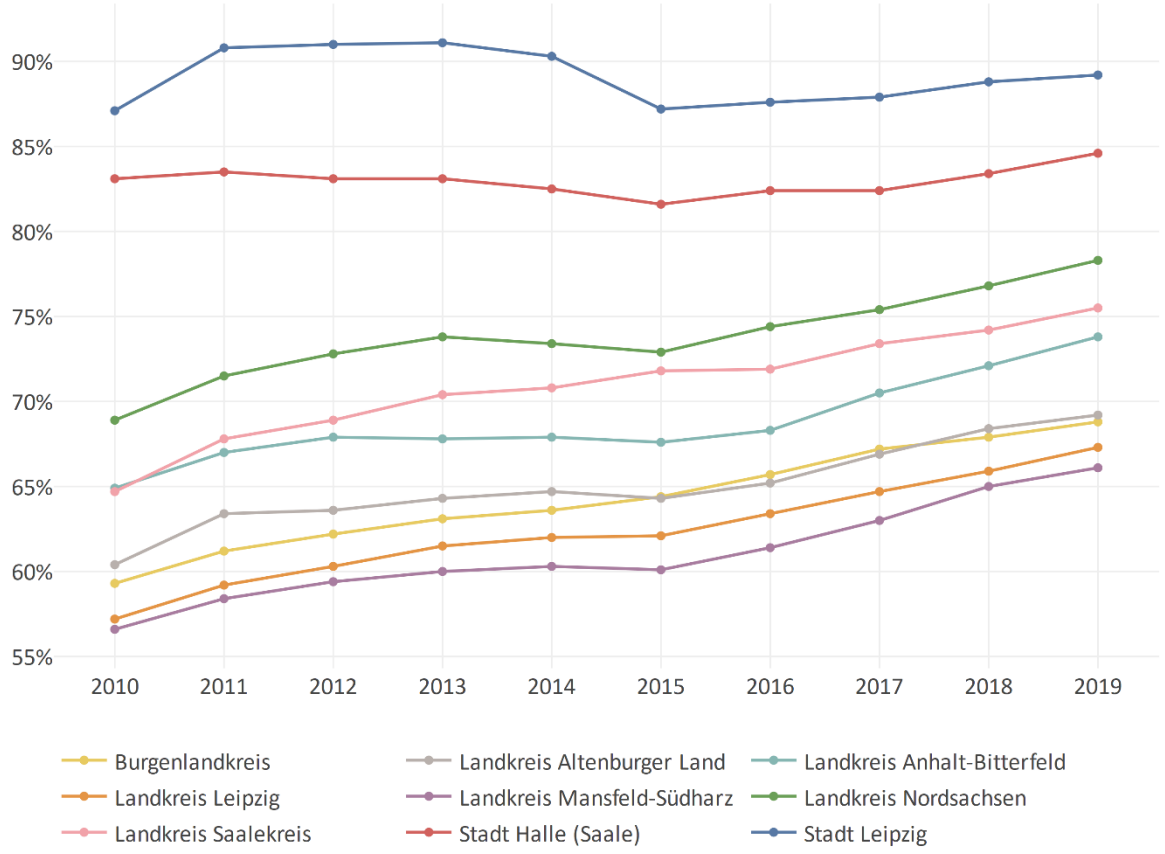


Abbildung 25 stellt die Entwicklung der Erwerbstätigenquote nach Kommunen zwischen dem Jahr 2010 und 2019 dar. Die Quote der Erwerbstätigen entwickelt sich in allen Kommunen in der letzten Dekade positiv, wobei es deutliche Niveauunterschiede zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen gibt.

Für eine genauere Betrachtung der Erwerbstätigkeit im Mitteldeutschen Revier werden im Kapitel *4.4* zur Kennzahl *A2.3 Beschäftigtenstruktur* die sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigen detailliert nach Wirtschaftszweigen dargestellt.

Abbildung 25: Erwerbstätigenquote von 2010 bis 2019



4.3.1 Beiträge aus den Kommunen

Fragen

- Welche Herausforderungen sehen Sie bei der Erwerbstätigenquote in Bezug auf die Fachkräftesicherung?

In fast allen Revierkommunen steigt der Bedarf an Arbeitskräften, trotzdem sinkt der Anteil an Arbeitnehmenden vor Ort. Teilweise führt dies auch zu Konkurrenz unter den Arbeitgebern. Eine steigende Beschäftigungsquote kann auch ein zunehmendes Fachkräfteproblem andeuten. Arbeitnehmende haben dann zunehmend die Wahl zwischen den Jobangeboten.

4.4 A2.3 Beschäftigtenstruktur

Im Rahmen der Kennzahl „A2.3 Beschäftigtenstruktur“ wird der Beschäftigtenanteil von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort in einem Wirtschaftszweig berechnet und analysiert. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte umfassen alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung (SGB III) sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung oder nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind.
Durch die Neuordnung der Wirtschaftszweige im Jahr 2008 wird mit der Klassifikation WZ 2008 zwischen 21 Wirtschaftsabschnitten unterschieden (Statistisches Bundesamt 2008). Die vorliegenden Daten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lassen sich insgesamt nach 13 Wirtschaftsabschnitten differenzieren, wobei die einzelnen Abschnitte nicht trennscharf sind. In Tabelle 4 wird die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im gesamten Mitteldeutschen Revier nach 13 Wirtschaftsabschnitten aus dem Jahr 2010 mit den Werten aus dem Jahr 2020 verglichen.

Tabelle 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Mitteldeutschen Revier nach Wirtschaftszweig (2010 und 2020)

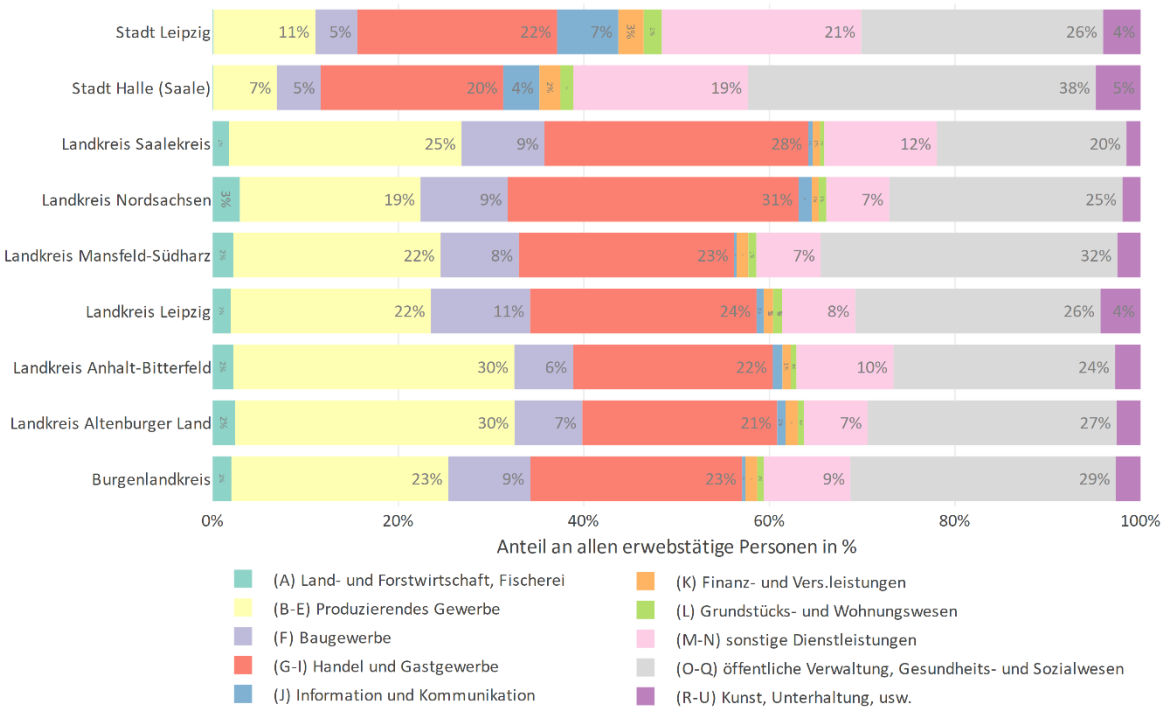
WZ	Wirtschaftszweig	2010	2010 (%)	2020	2020 (%)	2010 → 2020 in %
	Insgesamt	681.898	100	776.518	100	12,2
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	10.541	1,5	9.215	1,2	-14,4
B-F	Produzierendes Gewerbe	173.788	25,5	186.147	24	6,6
B-E	Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	123.080	18	133.413	17,2	7,7
C	Verarbeitendes Gewerbe	102.578	15	112.542	14,5	8,9
F	Baugewerbe	50.708	7,4	52.734	6,8	3,8
G-I	Handel, Gastgewerbe, Verkehr	149.238	21,9	180.926	23,3	17,5
G-U	Dienstleistungsbereiche	497.560	73	581.152	74,8	14,4
J	Information und Kommunikation	18.399	2,7	25.095	3,2	26,7
K	Erbringung von Finanz- und Versorgungsleistungen	15.130	2,2	13.700	1,8	-10,4
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	7.811	1,1	9.675	1,2	19,3
M-N	Freiberufliche, wissenschaftliche technische und sonstige Dienstleistungen	91.475	13,4	112.942	14,5	19
O-Q	Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung, Erziehung und Gesundheits-/Sozialwesen	187.055	27,4	212.286	27,3	11,9
R-U	Kunst, Unterhaltung, Erholung, Private Haushalte und sonstige Dienstleistungen	28.452	4,2	26.528	3,4	-7,3

Aktuell entfällt mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen im Mitteldeutschen Revier auf lediglich drei zusammengefasste Wirtschaftsabschnitte. Zu nennen sind hier die Bereiche Handel, Gastgewerbe, und Verkehr (G-I), Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung, Erziehung und Gesundheits-/Sozialwesen (O-Q) sowie Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe (B-E). Alle drei können in den letzten zehn Jahren einen Beschäftigtenzuwachs verzeichnen. In den drei Wirtschaftsabschnitten A (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei), K (Erbringung von Finanz- und Versorgungsleistungen) sowie R-U (Kunst, Unterhaltung, Erholung, Private Haushalte und sonstige Dienstleistungen) mit einer negativen Entwicklung hinsichtlich des Beschäftigungsanteils arbeiten im Jahr 2020 weniger als 7 % aller Beschäftigten im Mitteldeutschen Revier.

In Abbildung 26 ist die Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Revierkommunen nach insgesamt zehn Wirtschaftsbereichen im Jahr 2020 dargestellt[14]. Hieraus lässt sich ein deutlicher Unterschied zwischen Städten und Landkreisen erkennen. Während in den Betrieben der Land- und Forstwirtschaft (A), des produzierenden Gewerbes (B-E) und des Baugewerbes (F) in den Landkreisen besonders viele sozialversicherungspflichtig Beschäftigte angestellt sind, spielen diese Wirtschaftsbereiche in den Städten eine untergeordnete Rolle.
Mit mehr als 26 % aller Beschäftigten in den Städten Halle und Leipzig ist eine Vielzahl der Beschäftigten in den Bereichen J bis N tätig, während in den Landkreisen maximal ein Wert von 14 % im Saalekreis 2020 erreicht wird. Auffällig hohe Werte (30 %) erzielen der Landkreis Anhalt-Bitterfeld und der Landkreis Altenburger Land im Bereich des produzierenden Gewerbes (B-E). Höchstwerte (7 %) erzielt die Stadt Leipzig im Bereich J (Information und Kommunikation), während in der Stadt Halle mit 38 % die meisten Menschen im Bereich der öffentlichen Verwaltung, sowie im Gesundheits- und Sozialwesen beschäftigt sind.

[14] Im Dashboard „Demografie und Arbeitsmarkt“ ist die Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftsbereich von 2008 bis 2020 dargestellt.

Abbildung 26: Erwerbstätige nach Kommunen und Wirtschaftsbereichen im Jahr 2020



4.4.1 Beiträge aus den Kommunen

Es wurde auf die Studien der IRMD hingewiesen, die zum Mitteldeutschen Revier eine Technologiefeldanalyse durchführen ließ.

4.5 A2.4 Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote setzt die (registrierten) Arbeitslosen in Beziehung zu den Erwerbspersonen, die sich aus der Anzahl an Erwerbstätigen und Arbeitslosen summieren.

Für die Darstellung der Werte wählten wir die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbstätigen. Diese Gruppe setzt sich zusammen aus den abhängigen zivilen Erwerbstätigen sowie den Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen. Zu den abhängig zivilen Erwerbstätigen zählen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (einschl. der Auszubildenden), geringfügig Beschäftigte, Personen in Arbeitsgelegenheiten (Mehraufwandvariante), Personen mit Beamtenstatus (ohne Soldaten) und Grenzpendelnde.

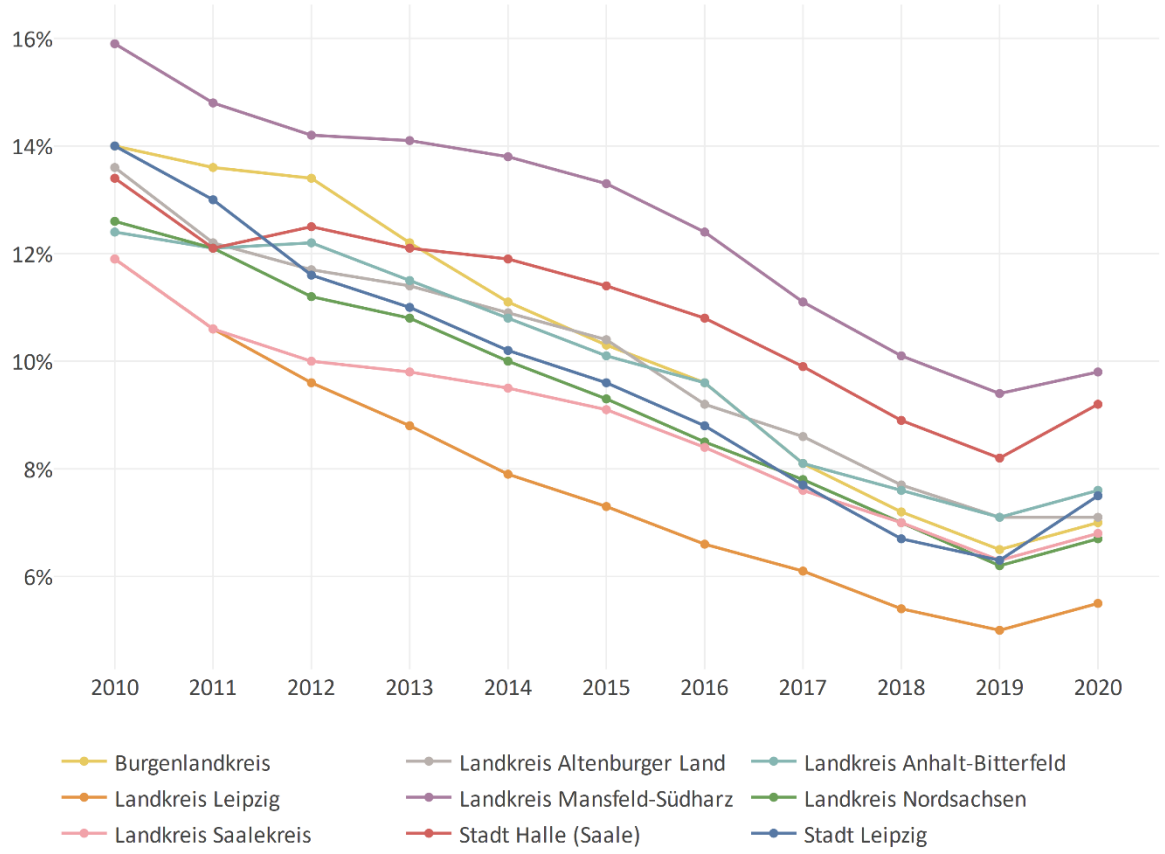
Die Arbeitslosenquote ist in allen Revierkommunen in den letzten zehn Jahren konstant gesunken, siehe Abbildung 27. Das ist auf die verbesserte wirtschaftliche Lage seit Beginn der 2010er Jahre zurückzuführen. In allen Revierkommunen liegt die Quote 2020 bei unter 10 %, im Berichtsjahr 2019 sogar noch deutlicher.

Auch wenn 2020 der Landkreis Mansfeld-Südharz die höchste Quote im Revier aufweist, so ist diese im Betrachtungszeitraum um 6 % gesunken. Der Landkreis Leipzig hatte bereits 2010 die niedrigste Arbeitslosenquote aller Revierkommunen und verzeichnet 2019 mit 5 % den niedrigsten Stand im ganzen Mitteldeutschen Revier.

Eine Gruppe bestehend aus dem Burgenlandkreis, den Landkreisen Altenburger Land, Anhalt-Bitterfeld, Saalekreis und Nordsachsen sowie der Stadt Leipzig weist seit 2014 eine ähnlich sinkende Arbeitslosenquote auf. Diese liegt im Betrachtungsjahr 2020 zwischen 6,7 und 7,6 %. Die Stadt Halle zeigt ein langsameres Sinkverhalten der Arbeitslosenquote.

In der Grafik ist im Jahr 2020 ein sichtbarer Anstieg der Arbeitslosenquote zu erkennen. Dieser Knick verdeutlicht die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den regionalen Arbeitsmarkt. Deutlich sichtbar ist sogar ein steilerer Anstieg der Quote in den kreisfreien Städten. Einzig im Altenburger Land setzt sich die sinkende Arbeitslosenquote fort, auch wenn der Anteil deutlich geringer ausfällt.

Abbildung 27: Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen von 2010 bis 2020



Arbeitslosenquote 15 bis unter 25 Jahre

In Abbildung 28 ist die Arbeitslosenquote Jugendlicher im Alter zwischen 15 bis unter 25 Jahren zu sehen. Diese Quote zeigt den Anteil arbeitsloser Jugendlichen gegenüber der Bevölkerungsgruppe im gleichen Alter.

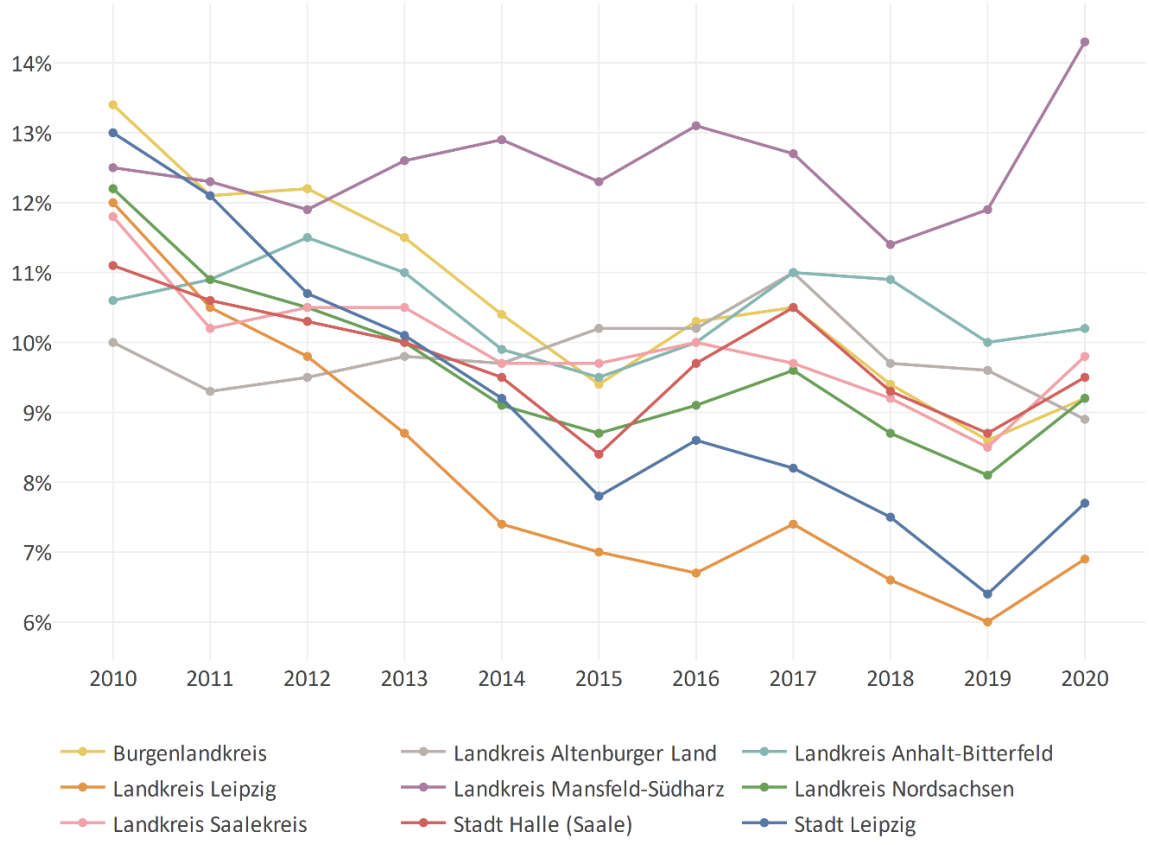
Im Vergleich zur allgemeinen Arbeitslosenquote, verzeichnet der Anteil jugendlicher Arbeitsloser einen durchwachsenen Verlauf. Die zunächst sinkende Tendenz erfährt Im Zeitraum 2015 bis 2017 einen sichtbaren Anstieg der Arbeitslosigkeit. In den folgenden zwei Jahren sinkt der Anteil junger Arbeitsloser wieder und erreicht im Jahr 2019 in fast allen Kommunen[15] den niedrigsten Wert im Betrachtungszeitraum. Dieser spricht für eine hohe Nachfrage nach jungen Menschen auf dem Arbeitsmarkt. Den höchsten Anteil junger Arbeitsloser verzeichnet der Landkreis Mansfeld-Südharz, während er im Landkreis Leipzig im Betrachtungszeitraum konstant am niedrigsten ausfällt.

Im Jahr 2020 steigt der Anteil der jugendlichen Arbeitslosen in fast allen Kommunen an, ähnlich wie bei der Arbeitslosenquote insgesamt. Mansfeld-Südharz hat hier einen besonders starken Anstieg von mehr als 2 % zu verzeichnen. Aber auch in Kommunen wie den Landkreisen Leipzig, Nordsachsen und Saalekreis steigt der Wert zwischen 1 und 2 % an. Nur im Altenburger Land sinkt der Anteil der jüngeren Arbeitslosen weiterhin.

Trotz stetig gesunkener Arbeitslosenzahlen ab dem Jahr 2010, zeigt sich in den Kommunen ein heterogenes Bild der Arbeitslosigkeit von jungen Menschen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren. Die Quote ist in den Kommunen mit stark sinkender Bevölkerung höher, als in denen mit Bevölkerungszuwachs, der Unterschied beträgt z.T. 6 % (siehe Berichtsjahr 2016).

[15] Außer Mansfeld-Südharz, hier ist dieser Punkt bereits 2018 erreicht.

Abbildung 28: Arbeitslosenquote Jugendlicher (15 bis unter 25 Jahre) von 2010 bis 2020



Arbeitslose nach Altersjahren

In Abbildung 29 wird die Arbeitslosenquote nach Altersjahren für das Jahr 2020 für alle Revierkommunen dargestellt. Die prozentuale Verteilung bezieht sich dabei auf den Anteil an den Arbeitslosen und nicht an der Gruppe gleichen Alters in der Bevölkerung. Die Gruppierung der Altersjahre wird von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit bestimmt.

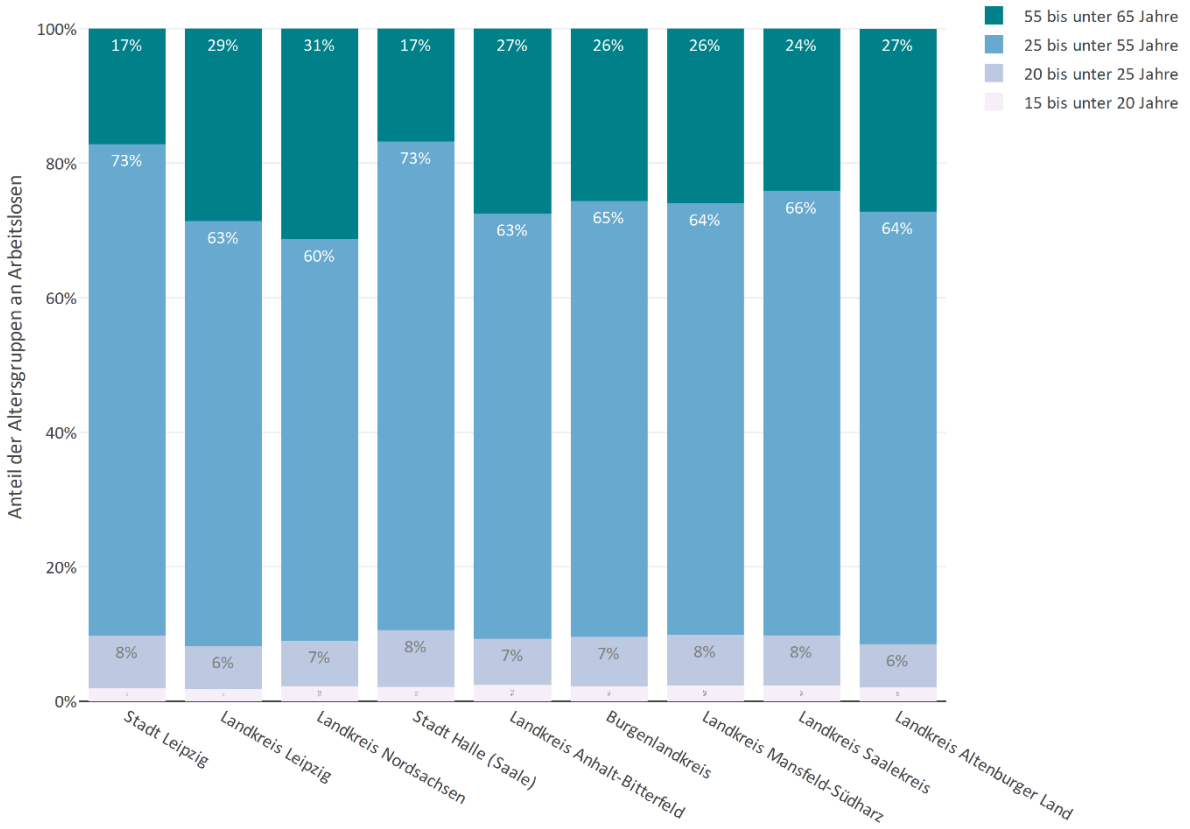
Ein Blick auf die gesamte Altersverteilung der Arbeitslosenquote verdeutlicht, dass Jugendliche im Alter von 15 bis unter 25 Jahren den kleinsten Anteil an den Arbeitslosen bilden.

Die Unterteilung Jugendlicher in kleinere Altersgruppen von 15 bis unter 20 Jahren und 20 bis unter 25 Jahren verdeutlicht, dass letztere Gruppe weitaus stärker von Arbeitslosigkeit betroffen ist. Ihr Anteil an den Arbeitslosen ist in allen Kommunen fast drei- bis viermal so groß wie der der 15- bis unter 20-Jährigen.

Sowohl in Halle als auch in Leipzig liegt der Anteil der 25- bis unter 55-Jährigen mit 73 % deutlich über den Werten der Landkreise (höchster Wert im Saalekreis mit 66 %). Besonders auffällig ist der niedrigere Anteil der 55- bis 65-Jährigen, der Unterschied zu den Landkreisen liegt zwischen 7 und 14 %, deutlich erkennbar im Vergleich mit dem Landkreis Nordsachsen. Erklärungen dafür könnten ein

niedriger Anteil an Menschen über 55 Jahren in den kreisfreien Städten sein oder bessere Arbeitsmöglichkeiten für diese Altersgruppe.

Abbildung 29: Arbeitslose nach Altersjahren im Jahr 2020



Arbeitslose nach Personengruppen

Die Abbildung 30 zeigt eine weitere Unterscheidung der Arbeitslosengruppe. In der Grafik wird der prozentuale Anteil an den Arbeitslosen von Jugendlichen (15 bis unter 25 Jahre) und Älteren (55 bis unter 65 Jahre) dargestellt und wie viele der Arbeitslosen anteilig als Langzeitarbeitslose[16] gelten oder Ausländer[17] sind.

Das abgebildete Berichtsjahr 2020 zeigt noch deutlicher als bereits in Abbildung 29 die Unterschiede zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen. In Halle und auch Leipzig liegt der Anteil der Langzeitarbeitslosen deutlich unter dem der Landkreise, dafür ist der Anteil an ausländischen Arbeitslosen zwei- oder fast dreifach höher. Auch unter den kreisfreien Städten gibt es Unterschiede zwischen den dargestellten Gruppen. Die Stadt Halle hat mit 25 % den größten Anteil an

[16] Verweis auf Glossar
[17] Verweis auf Glossar

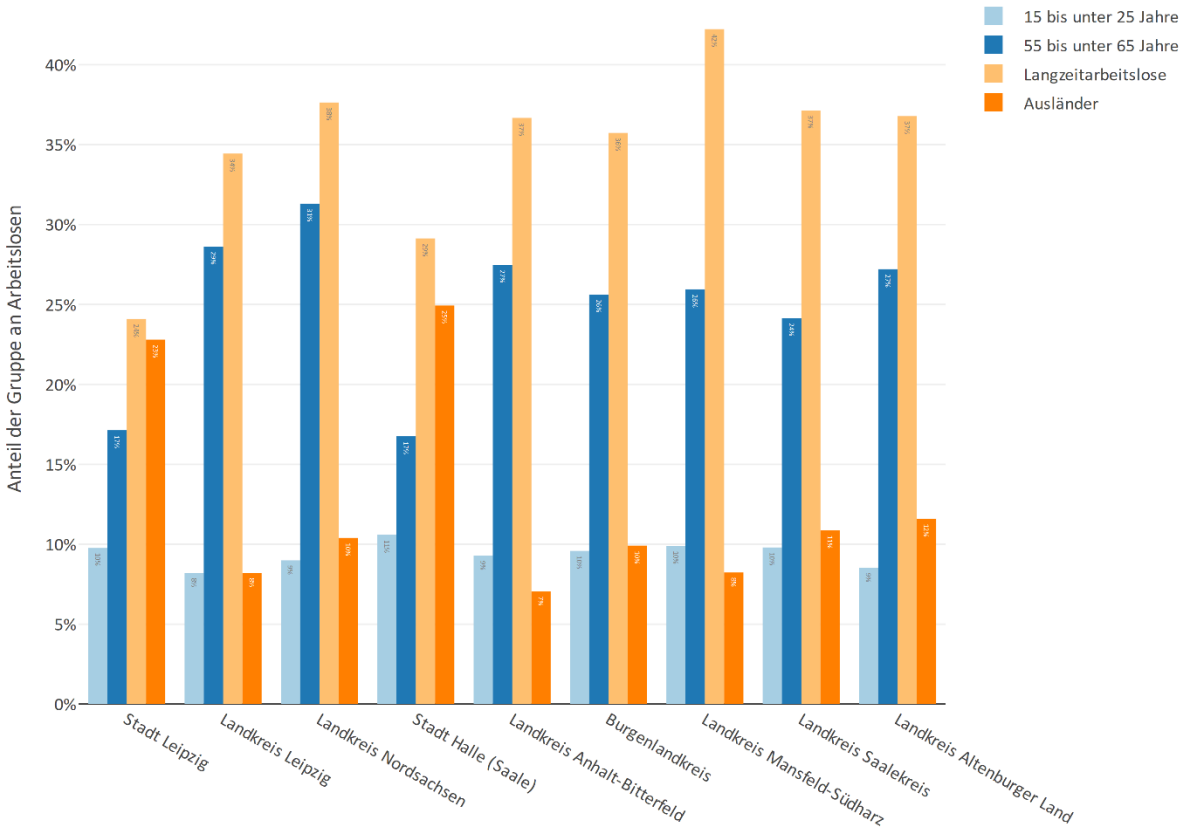
ausländischen Menschen unter den Arbeitslosen im gesamten Mitteldeutschen Revier. Am niedrigsten ist der Anteil im Landkreis Anhalt-Bitterfeld mit 7 %.

Betrachtet man die dargestellten Gruppen unter allen Landkreisen, sieht man sehr deutlich den überragenden Anteil an Langzeitarbeitslosen. Dieser liegt bei allen Landkreisen deutlich über 30 % und erreicht in Mansfeld-Südharz mit 42 % den Höchstwert.

Dem hohen Anteil an Arbeitslosen steht auch ein hoher Anteil an älteren Arbeitslosen gegenüber. Im Berichtsjahr 2020 sind 31 % aller Arbeitslosen im Landkreis Nordsachsen 55 bis unter 65 Jahre alt.

Die Grafik zeigt die unterschiedlichen Herausforderungen des Arbeitsmarktes in den kreisfreien Städten und Landkreisen: Während die Menschen in den Landkreisen eher von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, begegnet man in den Städten einem höheren Anteil an ausländischen Menschen, die Arbeit suchen.

Abbildung 30: Arbeitslose nach Personengruppen im Jahr 2020



4.5.1 Beiträge aus den Kommunen

Fragen

- Gibt es kommunale Einflussmöglichkeiten auf die Arbeitslosenquote?
- Welche kommunalen Strategien gibt es im Umgang mit Jugendarbeitslosigkeit?
- Gibt es eine weitere Gruppierung der Arbeitslosen, die im Kennzahlenvergleich betrachtet werden sollte?

Sowohl Abbildung 29 als auch Abbildung 30 zeigen die Verteilung der Arbeitslosenquote nach verschiedenen Altersjahren und auch nach Personengruppen. Sie zeigen nicht den Anteil an der gleichen Gruppe innerhalb der Bevölkerung an. Es muss hier berücksichtigt werden, was einige Teilnehmende anmerkten, dass nur der prozentuale Anteil an den Arbeitslosen darstellt wird. Das führt unter Umständen zu Verzerrungen. Sehr deutlich zeigt sich dies in Abbildung 29 und dem hohen Anteil an Arbeitslosen über 55 Jahren. Da deren Anteil an der Bevölkerung höher ist, erklärt dies auch einen höheren Anteil an den Arbeitslosen.
Ähnlich verhält es sich auch in Abbildung 30. In den kreisfreien Städten Halle und Leipzig leben mehr Menschen, die in der Arbeitslosenstatistik als Ausländer erfasst werden. Aufgrund dessen ist ihr Anteil an den Arbeitslosen auch höher als in den Landkreisen.

4.6 A3.1 SGB II-Quote

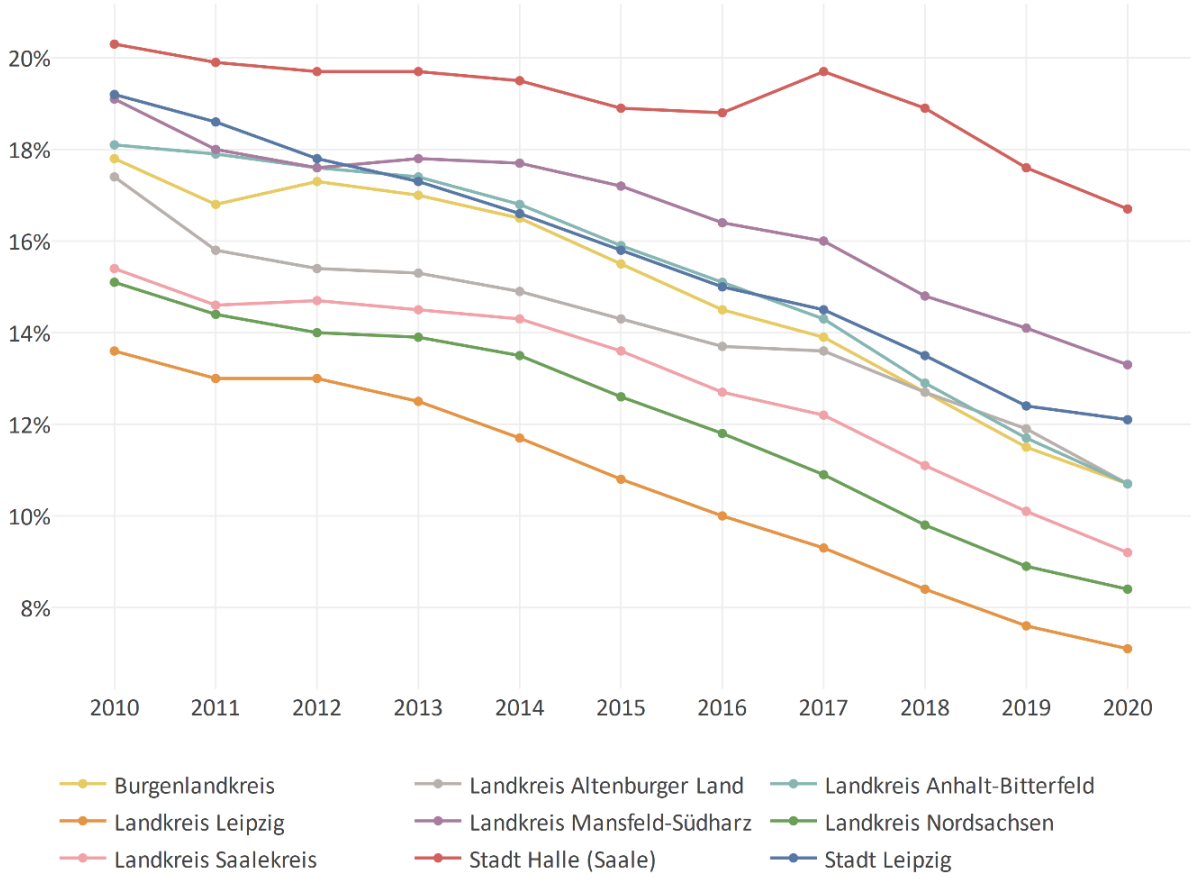
In der SGB II-Quote werden Menschen erfasst, die Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem SGB II beziehen, allgemeinsprachlich als Hartz IV bekannt. Diese Leistung steht erwerbslosen, hilfebedürftigen Personen im Alter zwischen 15 Jahren bis zum Renteneintritt zur Verfügung. In diesem Zusammenhang meint „hilfebedürftig“, dass Menschen ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenem Einkommen erwirtschaften können. Auch hilfebedürftige nicht erwerbsfähige Menschen, wie Kinder, können in Form von Sozialgeld Leistungen des SGB II beziehen. Zur Berechnung der SGB II-Quote wird die Summe aus erwerbsfähigen und nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen ins Verhältnis zur Bevölkerung unter 65 Jahren gesetzt.

Wie auch die Arbeitslosenquote sinkt die SGB II-Quote deutlich seit 2010 im gesamten Mitteldeutschen Revier. Die Stadt Halle verzeichnet im gesamten Betrachtungszeitraum von 2010 bis 2020 die höchste SGB II-Quote, die in dieser Zeit aber auch um 4 % sinkt. Nur 2016 steigt der Wert für ein Jahr an und senkt sich dann wieder.

Die niedrigste SGB II-Quote gibt es im Landkreis Leipzig, diese sank von 2010 bis 2020 insgesamt um 6 %. Die Stadt Leipzig liegt im Jahr 2020 bei einer SGB II-Quote von 12 %, was zwar deutlich über den Quoten der meisten Landkreise liegt, jedoch unterhalb derer der Stadt Halle und dem Landkreis Mansfeld-Südharz.

In der SGB II-Quote zeichnet sich kein Anstieg zum Jahr 2020 ab, in allen Revierkommunen sinkt sie. Dies zeigt, dass Menschen, die durch die Pandemie arbeitslos geworden sind, nicht signifikant in die Grundsicherung gefallen sind, sondern durch andere Leistungen, wie z. B. Arbeitslosengeld I, unterstützt werden konnten.

Abbildung 31: SGB II-Quote von 2010 bis 2020



Kinder im SGB II-Bezug

Auch Kinder und Jugendliche können Leistungen des SGB II erhalten und werden in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit als nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte (NEF) erfasst. Die NEF-Quote beschreibt den Anteil der hilfebedürftigen Kinder an Gleichaltrigen in der Bevölkerung, in

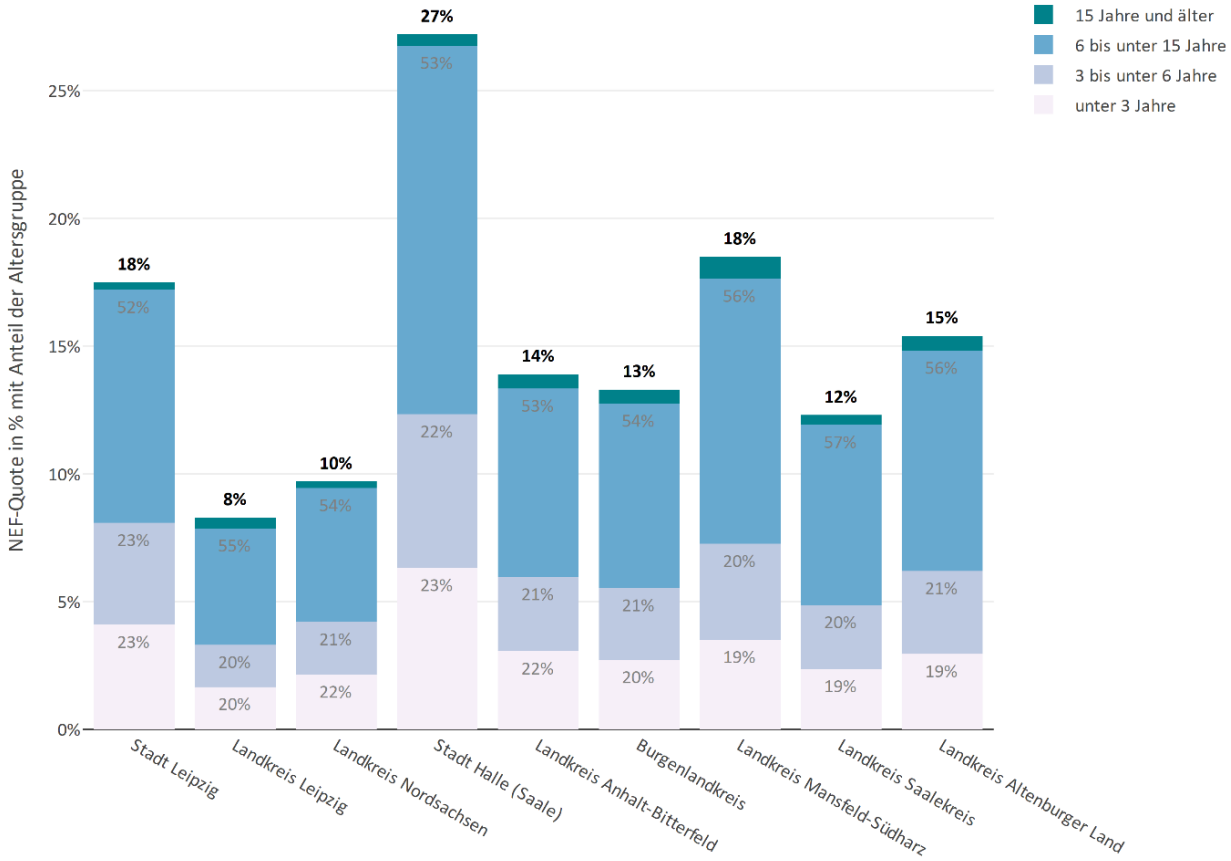
Abbildung 32 ist sie für das Jahr 2020 dargestellt.

Die Zahl der NEF-Quote ist oberhalb der Balken vermerkt, in den Balken selbst ist die prozentuale Verteilung der NEF nach Altersgruppen angegeben. Die Altersgruppen werden von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit vorgegeben.

Der Verlauf der NEF-Quote zeigt seit 2010 eine sehr durchwachsene Entwicklung im Mitteldeutschen Revier. Seit 2018 sinkt die Quote in allen Revierkommunen und erreicht 2020 die niedrigsten Werte seit 2007. Insgesamt ist die Quote grundsicherungsbeziehender Kinder in den Landkreisen tendenziell niedriger als in den kreisfreien Städten. Die Spanne erstreckt sich im Jahr 2020 von 8 % im Landkreis Leipzig bis 27 % in der Stadt Halle. Zwischen der Entwicklung der SGB II- und der NEF-Quote zeigen sich in den Kommunen ähnliche Entwicklungen.

Die Altersgruppen der NEF lassen sich aufgrund der variierenden Altersabstände schwer miteinander vergleichen. Lediglich die unter 3-Jährigen und 3-bis unter 6-Jährigen bieten dafür Potential. In den Kommunen gib es im Zeitraum zwischen 2010 bis 2020 nur leichte Schwankungen des prozentualen Anteils beider Gruppen, welche zwischen 1 bis 3 Prozent liegen. Die NEF-Quote macht jedoch sichtbar, dass bereits viele Kinder in Armut geboren werden.

Abbildung 32: Quote der nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (NEF) im Jahr 2020

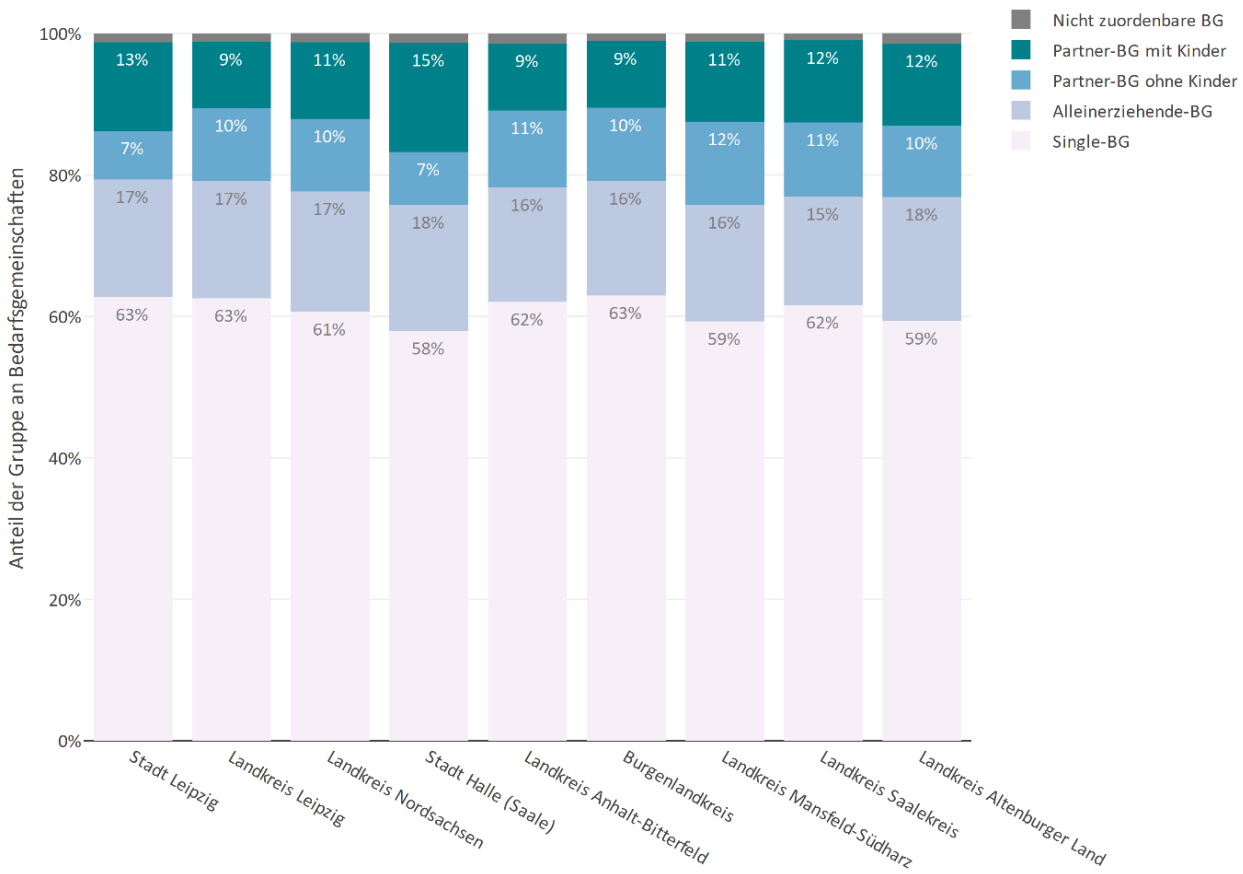


Bedarfsgemeinschaften

Wenn Beziehende von Leistungen des SGB II mit anderen Menschen in einem Haushalt leben, wird dies in der Statistik der SGB II-Quote als Bedarfsgemeinschaft erfasst. Es wird dabei in verschiedene Formen unterschieden. Abbildung 33 zeigt die prozentuale Verteilung der verschiedenen Formen der Bedarfsgemeinschaften für das Jahr 2020. Besonders in den Fokus rücken Alleinerziehende im SGB II-Bezug. Diese Personengruppe hat es am Arbeitsmarkt besonders schwer in Bezug auf die Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Arbeit. Der Anteil der Alleinerziehenden in der Gruppe der Bedarfsgemeinschaften nimmt im Jahr 2020 in allen Kommunen einen ähnlichen Wert zwischen 15 und 18 % ein. Im Jahr 2010 lag der Anteil an den Bedarfsgemeinschaften noch zwischen 13 und 17 %. Vermeintlich ist der Anteil zwar gestiegen, doch bezieht er sich nur auf die Bedarfsgemeinschaften insgesamt. In absoluten Zahlen leben im Jahr 2020 wesentlich weniger Menschen in Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften. Dieser Rückgang liegt an dem gesunkenen Anteil an Menschen, die Leistungen des SGB II beanspruchen.

Im Jahr 2020 ist der Anteil an Partner-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern in allen Kommunen deutlich niedriger als der der Alleinerziehenden. Bereits seit dem Jahr 2010 ist der Unterschied in den kreisfreien Städten geringer.

Abbildung 33: Bedarfsgemeinschaften nach Gruppen im Jahr 2020



4.6.1 Beiträge aus den Kommunen

Fragen

- Bisher haben wir keine weitere Betrachtung von Gruppen der SGB II-Quote vorgenommen. Sollen bestimmte (Alters-)Gruppen genauer betrachtet werden? (z. B. unter 15-Jährige, unter 25-Jährige)
- Wurden kommunale Maßnahmen zur Senkung der SGB II-Quote eingeleitet?

Die Teilnehmenden haben bestimmt, dass die Betrachtung der SGB II-Quote nach den gleichen Gruppen wie bei der Arbeitslosenquote erfolgen soll.

Besonders wichtig ist die Gruppe der unter 15-Jährigen, die Anspruch auf Leistungen des SGB II haben. Diese Zahl ist ein Armutsindikator ebenso wie die Quote von leistungsbeziehenden Alleinerziehenden und nichtdeutschen Menschen. Die Betrachtung der Zahl der

leistungsbeziehenden unter 15-Jährigen (NEF) sollte stets auch mit sozialräumlichem Bezug erfolgen, damit gezielte Maßnahmen zur Bildungsförderung umgesetzt werden können.

Aus der Stadt Leipzig kam der Beitrag, dass die SGB II-Quote der unter 15-Jährigen seit der Einführung des „Starke Familien Gesetz“ (01.07.2019) gesunken ist. Zum Kindergeld erfolgt nun eine zusätzliche Zahlung von 180 € pro Kind, was zur Veränderung des Leistungsanspruches führt. Ebenfalls zählen Familien, die ein geringes Einkommen haben und einen Kinderzuschlag erhalten nicht zur SGB II-Quote. In der Stadt Leipzig ist seitdem der Anteil der NEF unter 15 Jahren stark zurückgegangen. Dies verzerrt das Bild von wirklichen Bedarfen, potentiell gibt es mehr Kinder die von Armut betroffen sind als statistisch erfasst werden. Das macht es für die Kommunen umso undurchsichtiger und schwerer, geeignete Teilhabemaßnahmen in bestimmten Sozialräumen umzusetzen.

Auch in der Stadt Halle ist der Anteil an Kindern im SGB II-Bezug gesunken, jedoch bereits vor 2019. Hier sieht man den Zusammenhang zur sinkenden SGB II-Quote. In weiteren Kommunen ist dieses Phänomen nicht aufgetreten. Hier wurde angemerkt, dass Gelder für Bildung und Teilhabe (§ 28 SGB II) nicht so stark in Anspruch genommen werden.
Ein weiterer Beitrag zur Entwicklung der SGB II-Quote im vergangenen Pandemiejahr kam aus der Stadt Leipzig. Man stellte fest, dass in Stadtteilen mit bisher höherer SGB II-Quote diese nun sank. Umgekehrt stieg in Stadtteilen mit bisher niedriger SGB II-Quote diese nun an. Eine mögliche Erklärung für diese Entwicklung ist der Beschäftigungsausfall in der Kultur und Kreativbranche, während im Einzelhandel und der Logistik kurzfristig viele Arbeitende gesucht wurden.
Dieses Beispiel zeigt eindrücklich, dass eine Prognose zur Entwicklung am Arbeitsmarkt in der jetzigen Zeit besonders schwer zu treffen ist.
Zudem könnte sich die SGB II-Quote im Jahresverlauf potentiell verschlechtern, da wohl viele Selbstständige die Corona-Zuschüsse des Bundes zurückzahlen werden. Dies könnte viele Selbstständige zur Beantragung von Leistungen des SGB II veranlassen.

5 Glossar

Alle Definitionen mit * stammen aus dem Glossar der Agentur für Arbeit.

Alleinerziehende*

Als Alleinerziehende bezeichnet man Elternteile, die minderjährige, d.h. unter 18 Jahre alte Kinder, alleine betreuen und erziehen. Unerheblich ist dabei der Familienstand des Alleinerziehenden und wer im juristischen Sinn für das Kind sorgeberechtigt ist.

arbeitsfähiges Alter

Diese Alterspanne umfasst alle potentiell arbeitsfähige Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 64 Jahren. Der Anteil dieser Personen wird zur Berechnung der Erwerbstätigenquote verwendet.

Arbeitslose

Als Arbeitslose werden nach dem Dritten Sozialgesetzbuch die Personen bezeichnet, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, das 15 Wochenstunden und mehr umfasst, eine versicherungspflichtige Beschäftigung von mindestens 15 Wochenstunden suchen und dabei den Vermittlungsbemühungen der Agenturen für Arbeit bzw. der Träger der Grundsicherung zur Verfügung stehen und sich dort persönlich arbeitslos gemeldet haben.

Bedarfsgemeinschaft (BG)*

Eine Bedarfsgemeinschaft (BG) bezeichnet eine Konstellation von Personen, die im selben Haushalt leben und gemeinsam wirtschaften. Von jedem Mitglied der BG wird erwartet, dass es sein Einkommen und Vermögen zur Deckung des Gesamtbedarfs aller Angehörigen der BG einsetzt (Ausnahme: Kinder). Eine BG (gem. § 7 SGB II) hat mindestens einen Leistungsberechtigten (LB).

De-Urbanisierung

Der Begriff kann auch mit „Entstädterung“ übersetzt werden und beschreibt die zunehmende Bevölkerungsabwanderung aus (Groß-)Städten. In der Vergangenheit trat dieses Phänomen mit wirtschaftlichen Umbrüchen auf, bspw. mit der Einstellung des Bergbaus im Ruhrgebiet.

Erwerbsalter

Das Erwerbsalter umfasst die Altersspanne von 20 bis 64 Jahren. Die Bevölkerung in dieser Alterspanne wird als erwerbsfähig eingestuft. Man verwendet diese Gruppe zur Berechnung des Jugend-und Altenquotienten.

Erwerbstätige

Als Erwerbstätige werden alle Personen beschrieben, die in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis stehen sowie Auszubildende. Man unterscheidet hier außerdem zwischen zivilen und abhängig zivilen Erwerbstätigen.

Zivile Erwerbstätige umfassen alle abhängig zivilen Erwerbstätigen sowie alle Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen.

Abhängig zivile Erwerbstätige stehen in einem abhängigen Erwerbsverhältnis. Dazu zählen: Angestellte, Auszubildende, geringfügig Beschäftigte, Beamte, Richter und Soldaten.

Erwerbspersonen (EP)

Die Anzahl der Erwerbspersonen errechnet sich durch die Anzahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen.

Geschlechterüberhang

Diesen Begriff haben wir für die Darstellung des Geschlechterverhältnisses nach Altersjahren gewählt. Überhang bezeichnet dabei die stärker vertretene Geschlechtergruppe in der jeweiligen Altersgruppe.

Geschlechterverhältnis

Hier wird der Anteil von Männern (M) und Frauen (W) dividiert. Bei einer Gleichverteilung beider Geschlechter ergibt dies als Rechnung 1:1=1. Der Wert 1 steht für ein ausgeglichenes Verhältnis. Alle Werte größer als 1 zeigen einen Männerüberhang und die Werte kleiner als 1 einen Frauenüberhang an.

Kohorte

Der Begriff beschreibt in diesem Bericht eine Gruppe von Menschen, die ähnliche soziale Merkmale aufweist, wie bspw. soziales Milieu oder Alter.

Langzeitarbeitslose*

Als Langzeitarbeitslose gelten nach § 18 Abs. 1 SGB III alle Personen, die am jeweiligen Stichtag der Zählung ein Jahr (hier: 364 Tage) und länger bei den Agenturen für Arbeit oder bei den Trägern für Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II arbeitslos gemeldet waren.

Nichterwerbsfähige Leistungsberechtigte (NEF)*

Personen innerhalb einer Bedarfsgemeinschaft (BG), die noch nicht im erwerbsfähigen Alter sind (unter 15 Jahren) oder die aufgrund ihrer gesundheitlichen Leistungsfähigkeit bzw. evtl. rechtlicher Einschränkungen nicht in der Lage sind, mindestens 3 Stunden täglich unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes zu arbeiten, können Sozialgeld erhalten. Sie werden als nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte (NEF) bezeichnet. Innerhalb der Grundsicherungsstatistik SGB II werden Personen nur dann als nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte ausgewiesen, wenn sie Sozialgeld beziehen. In Abgrenzung zu den NEF nach dem SGB II erhalten die nicht erwerbsfähigen Personen außerhalb des SGB II Leistungen im Rahmen der Sozialhilfe gem. SGB XII.

Pendler

Pendler sind alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, deren Arbeitsgemeinde sich von der Wohngemeinde unterscheidet. Ob und wie häufig gependelt wird, ist unerheblich. Die Wohnortgemeinde kann auch im Ausland liegen (es werden aber nur Einpendelnde aus dem Ausland erfasst). Pendler werden nach Ein- und Auspendlern unterschieden:

- Einpendler sind Personen, die in ihrer Arbeitsgemeinde nicht wohnen,
- Auspendler sind Personen, die in ihrer Wohngemeinde nicht arbeiten.

RÜMSA

Ist die Abkürzung für Regionales Übergangsmanagement Sachsen-Anhalt und ist ein landesweites kommunales Projekt am Übergang Schule-Beruf.

Sub-Urbanisierung

Der Begriff beschreibt die Bevölkerungswanderung von der Kernstadt in Vororte und umliegende Regionen. Gründe für diese Verlagerung sind zumeist die Verbesserung der Lebens-und Wohnqualität.

Urbanisierung

Kann auch als „Verstädterung“ bezeichnet werden und beschreibt die zunehmende Verbreitung von städtischer Lebensform. Urbanisierung ist ein Prozess und ist gekennzeichnet durch ein Bevölkerungswachstum in Großstädten sowie eine zunehmende Bevölkerungsabwanderung im ländlichen Raum.

6 Anhang

Tabelle 5: Quellen der Abbildungen im Überblick

Kenn-zahl	Beschreibung	Quelle	N	Name der Tabelle
A1.1	Bevölkerungs-zahl	Regionaldatenbank	2	Bevölkerung nach Geschlecht - Stichtag 31.12. - regionale Tiefe: Kreise und krfr. Städte
				Bevölkerung nach Geschlecht - Stichtag 31.12. - regionale Tiefe: Gemeinden
A1.2	Altersstruktur	Regionaldatenbank	3	Bevölkerung nach Geschlecht und Altersgruppen (17) - Stichtag 31.12. - regionale Tiefe: Kreise und krfr. Städte
				Jugendquotient, Altenquotient - Stichtag 31.12. - regionale Tiefe: Kreise und krfr. Städte
				Bevölkerung nach Geschlecht und Altersjahren (79) - Stichtag 31.12. - (ab 2011) regionale Tiefe: Kreise und krfr. Städte
A1.3	Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung	Kommunale Bildungsdatenbank	1	A1.3: Bevölkerung nach Geschlecht, Nationalität und Alter
A1.4	Bevölkerungs-dichte	Regionaldatenbank	1	Gebietsfläche in qkm - Stichtag 31.12. - regionale Tiefe: Gemeinden
A1.5	Wanderungs-bewegung	Kommunale Bildungsdatenbank	4	A1.5: Wanderungsbewegungen nach Alter, Nationalität und Geschlecht
		Regionaldatenbank		Zu- und Fortzüge (über Gemeindegrenzen und Grenzen des Bundesgebiets) nach Geschlecht und Nationalität - Jahressumme - regionale Tiefe: Kreise und krfr. Städte
				Lebendgeborene- Jahressumme - regionale Tiefe: Kreise und krfr. Städte
				Gestorbene nach Nationalität - Jahressumme - regionale Tiefe: Kreise und krfr. Städte
A1.6	Bevölkerungs-voraus-berechnung	Statistisches Landesamt SN	4	7. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für den Freistaat Sachsen bis 2035 - Variante 1
		Statistisches Landesamt ST		7. Regionalisierte Bevölkerungsprognose bis 2035
		Statistisches Landesamt TH		2. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2040
		BBSR		Bevölkerungsentwicklung insgesamt sowie nach Geschlecht und zehn ausgewählten Altersgruppen im Zeitraum 2017 bis 2040
A2.1	BIP je Einwohner/-in	Kommunale Bildungsdatenbank	2	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner/je Erwerbstätigen
		Regionaldatenbank		Bruttoinlandsprodukt/Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen - Jahressumme - regionale Tiefe: Kreise und krfr. Städte
A2.2	Erwerbstätigen-quote	Regionaldatenbank	1	Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen - Jahresdurchschnitt - regionale Tiefe: Kreise und kreisfreie Städte
A2.3	Beschäftigten-struktur	Regionaldatenbank	1	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Geschlecht, Nationalität und Wirtschaftszweigen - Stichtag 30.06. - Kreise u. kreisfreie Städte
A2.4	Arbeitslosen-quote	Kommunale Bildungsdatenbank	1	A2.4: Arbeitslose und Arbeitslosenquote
A3.1	SGB II-Quote	Bundesagentur für Arbeit	1	Strukturen der Grundsicherung SGB II - Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise (Zeitreihe Monats- und Jahreszahlen ab 2005)
A3.3	Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner/-in	Statistik Portal	1	Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland

Tabelle 6: Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnungen im Vergleich

Prognose	**Regionalisierte Prognosen**		**BBSR**		**Vergleich**
Kreise/kreisfreie Städte	2030 (absolut)	2020 -> 2030 (%)	2020 -> 2030 (%)	2030 (absolut)	Differenz (absolut)
Stadt Leipzig	663.310	8,94	6,54	641.600	**-21.710**
Landkreis Leipzig	255.170	-0,90	-4,03	245.600	**-9.570**
Landkreis Nordsachsen	195.240	-1,20	-5,06	185.700	**-9.540**
Stadt Halle (Saale)	231.700	-2,66	-2,81	232.000	**300**
Landkreis Anhalt-Bitterfeld	139.328	-12,84	-11,28	138.400	**-928**
Burgenlandkreis	158.930	-11,74	-8,90	161.800	**2.870**
Landkreis Mansfeld-Südharz	116.766	-14,49	-12,54	116.500	**-266**
Landkreis Saalekreis	170.777	-7,41	-7,41	168.700	**-2.077**
Landkreis Altenburger Land	78.900	-12,17	-11,97	77.200	**-1.700**

7 Literaturverzeichnis

BBSR (Hg.) (2018): Demografische Prognosen: per Annahme in die Zukunft (Informationen zur Raumentwicklung (IzR), 1/2018). Online verfügbar unter https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/izr/2018/1/Inhalt/downloads/izr-1-2018-komplett-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=1, zuletzt geprüft am 08.09.2021.

Brugger, Pia; Gawronski, Katharina; Giar, Katharina; Hetmeier, Heinz-Werner; Leidel, Melanie; Schmidt, Nora et al. (2020): Anwendungsleitfaden für den Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings. Hg. v. Konsortium Bildungsmonitoring. Wiesbaden, Stuttgart, Bonn. Online verfügbar unter https://www.transferinitiative.de/media/content/206902__DLR_leitfaden.pdf, zuletzt geprüft am 15.12.2020.

Bundesagentur für Arbeit (2021): Pendleratlas. (Datenstand Juni 2020). Online verfügbar unter https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Interaktive-Angebote/Pendleratlas/Pendleratlas-Nav.html, zuletzt geprüft am 07.09.2021.

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (Hg.) (2021): Natürliche Bevölkerungsentwicklung. Online verfügbar unter https://www.demografie-portal.de/DE/Fakten/natuerliche-bevoelkerungsentwicklung.html, zuletzt geprüft am 05.11.2021.

Frank, Thomas; Schade, Maik-Torsten (2009): Arbeitslosenstatistik. Erweiterung der Berichterstattung über Arbeitslosenquoten. Hg. v. Bundesagentur für Arbeit. Nürnberg. Online verfügbar unter https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Arbeitsmarktstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Berichterstattung-Arbeitslosenquote.pdf?__blob=publicationFile, zuletzt geprüft am 09.09.2021.

Gans, Paul (2018): Methodik, Anwendung und Aussagekraft. In: *Demografische Prognosen: per Annahme in die Zukunft* (1), S. 10–20. Online verfügbar unter https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/izr/2018/1/Inhalt/downloads/izr-1-2018-komplett-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=1, zuletzt geprüft am 08.09.2021.

Hoymann, Jana; Maretzke, Steffen; Schlömer, Claus; Stelzer, Alexander (2021): Raumordnungsprognose 2040. Bevölkerungsprognose: Ergebnisse und Methodik. Hg. v. BBSR. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Bonn. Online verfügbar unter https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2021/ak-03-2021-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=4, zuletzt geprüft am 08.09.2021.

Metropolregion Mitteldeutschland Management GmbH (Hg.) (2021): Sozioökonomische Perspektive 2040. Analyse und Bewertung der demografischen und wirtschaftlichen Perspektive 2040 für die Innovationsregion Mitteldeutschland. Prognos. Leipzig.

Statistisches Bundesamt (Hg.) (2008): Klassifikation der Wirtschaftszweige. Mit Erläuterungen. Wiesbaden. Online verfügbar unter https://www.destatis.de/static/DE/dokumente/klassifikation-wz-2008-3100100089004.pdf, zuletzt geprüft am 02.09.2021.

Thalheimer, Frank (2006): Das Bruttoinlandsprodukt als gesamtwirtschaftlicher Indikator. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 2). Online verfügbar unter https://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/monatshefte/2006/Februar/02-2006-089.pdf, zuletzt geprüft am 02.09.2021.